Friedenshandlung
1658

4o Gl. Flugschriften

1762

N. 6.

Ihrer Churfürstlichen Durchl. Durchl. zu Mayntz vnd Cöln

Friedens-Handlung:

Welche von dero Durchl. Durchl. zu Franckfurt sind vorgenommen worden

Zwischen

Herrn Marschall Hertzogen zu Gramont/

vnd

Herrn von Lionne/Margraffen zu Fresne/etc.

Der Cron Franckreich extraordinari Gesandten vnd Gevollmächtigten.

Wie auch zwischen

Herrn Graffen von Pegnaranda/

Der Cron Spanien auch extraordinari Gesandten vnd Gevollmächtigten.

Im Jahr 1658.

1658

Auß Ihren Originalien in das Teutsche vbersetzet;

Denen Fried- vnd Warheitliebenden Gemüthern zu besserer Nachricht.

.d.M

Register aller hierbey vorgegangenen Handlungen vnd Schrifften.

I. Die Proposition vnd Vortrag/ so Ihrer Königl. Mayt. in Franckreich zu Amiens im Monat May 1658. durch den Graffen Wilhelm von Fürstenberg/ vnd Herrn Blum/ beyden Abgeordneten/ Ihrer Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Mayntz vnd Cöln gethan worden.

II. Der extraordinari Frantzösischen Gesandschafft Antwort auff den Vortrag/ so dem König zu Amiens durch erstgemeldte Churfürstl. Abgeordnete ist geschehen.

III. Ein Schreiben so die Höchstgedachte beyde Herren Herren Churfürsten an Herrn Graffen von Pegnaranda den 30. Junij 1658. haben abgehen lassen.

IV. Antwort deß Herrn Graffen von Pegnaranda Extraordinari Gesandten deß Königs in Spanien/ auff gedachtes Schreiben/ den 30. Junij der HH. Churfüsten zu Mayntz vnd Cöln gegeben den 3. Julij

V. Der Frantzösischen Gesandten Anmerckungen / vber die Antwort deß Graffen von Pegnaranda den 3. Julij 1658. welche biß zu seiner Abreiß in geheim gehalten/ damit nicht die Gemüther dardurch verbittert werden/ an statt daß der Friede dardurch solte befördert werden.

VI. Ein Schreiben der H. H. Churfürsten Maintz vnd Cöln dem Herrn Graffen von Pegnaranda vbergeben 20. Julij 165s.
VII. Die andere Antwort deß Graffen von Pegnaranda, belangendt den Fried/geschehen den 23. Julij 165s.
VIII. Ein Schreiben/so von den erstgedachten H. H. Churfürsten den Herrn Frantzösischen Gesandten eingehändiget worden/den 27. Julij 165s.
IX. Der Herrn Frantzösischen Antwort auff das Schreiben deß Herrn Graffen von Pegnaranda den 23. Julij 165s.
X. Ein Schreiben so durch die H. H. Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Maintz vnd Cöln dem Graffen von Pegnaranda eingehändiget den 2. Augusti 165s.
XI. Dritte Antwort deß Graffen von Pegnaranda, den 7. Augusti 165s.
XII. Ein Schreiben deß Herrn von Lionne Extraordinari Gesandten der Cron Franckreich an die H. H. Churfürsten Maintz vnd Cöln.
XIII. Anmerckungen vber deß Graffen von Pegnaranda dritte Antwort den 7. Augusti 165s.

I. Vor=

I.

Vortrag/

So Jhrer Königl. Majestät zu Amiens im Monat Maij 1658. durch den Graffen Wilhelm von Fürstenberg/ vnd Herrn Blum/ beyden Jhrer Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Maintz vnd Cölln Abgeordneten/ gethan worden.

Großmächtigster König/ rc.

EWer Königl. Majestät wird ohne zweiffel durch Dero Gesandten/ welche Dieselbige hat in Teutschland abgeordnet/ seyn berichtet worden/ was allda ist gehandelt worden/ den Frieden zwischen Ew. May. vnd deß Catholischen Königs zu befördern. Großmächtigster König/ Ewer Majestät Gesandte kamen nach Franckfort/ sich zu beklagen/ daß man wider den Münsterischen Friedensschluß habe in Flandern vnd Italien gantze Kriegsrott vnd Armeen/ zu des Königs in Hispanien Hülff geschicket/ vnd lassen durch passieren: vnd zu begehren/ daß man der Cron Franckreich gewisse Versicherung geben solte/ daß ins künfftige dergleichen Ding nicht mehr geschehen möchte/ im fall die Churfürsten deß Heiligen Römischen Reichs darinnen wolten den Frieden erhalten.

Der Churfürst von Mayntz befunde sich damalen allein in Person zu Franckfurt; die übrige Churfürsten waren allda noch nicht erschienen/ sondern hatten allein jhre Abgeordnete allda/ dahero Ew. Majest. Gesandte vornemblich mit höchstgedachtem Churfürsten von Mayntz anhuben zu handeln.

Großmächtigster König/ dieser Churfürst gedachte gleich auff ein Mittel/ welches man könte beytragen; aber er sahe nicht zugleich auch / daß es leicht were diß Vbel gäntzlich zu heilen: es danckte jhn wohl/daß das beste vnd sicherste Mittel/ dessen man sich köndte gebrauchen/nicht allein den Samen eines newen Kriegs zu ersticken / sondern auch die Ruh im Reich vnd in allen Christlichen Königreichen zubevestigen / were der Fried zwischen beyden Cronen: allein er fande in dieser Sach so grosse Beschwernussen / daß er darvor hielte / daß sie mehr were zu wünschen als zu hoffen. Nicht desto weniger / nach deme er seine Gedancken/ vnd Begierdt dem Churfürsten zu Cöln hatte entdecket / hat er angefangen mit gedachten Gesandten davon zu handeln/ welche jhn wohl versicherten/daß Jhrer Majestät Gemüth gäntzlich zum Frieden geneigt were; aber bey jhrem Abzug vom Hoff hatten sie kein einige Verordnung/ noch Vollmacht zu solchem Geschäffte bekommen.

Ew. Königl. Majestät ließ bald darauff durch eben höchstgemeldte Gesandte weitläufftig darthun/vnd bezeugen/ daß dieselbige diese Zuneigung zum Frieden habe/ so viel man von derselben begehren möchte; Vnnd im Fall man nur davon wolte handeln / ehe die Wahl eines Käysers vorgienge/so sey dieselbige auch bereit/ der Churfürsten Rahts Gedancken vnd Meynung hierinnen zu folgen/ als welcher damalen / wie die Gesandten sagten / gantz vnd gar frey were: Ew. Majestät versprach auch seinen Gesandten / eben zu dem End/ seine Vollmacht zu senden/ so bald man vernehmen werde/daß der Catholische König eben auch diesen Willen hette. Diese Ew. Majestät anerbietung hat beyden Churfürsten etlicher massen eine Hoffnung zu einem glücklichen fortgang gemacht dahero auch Chur-Mayntz den 10. Septembr. nach Prag an Graffen von Pegnaranda, deß Catholischen Königs Extraordinari Abgesandten geschrieben / vnnd jhn mit grosser Begierde eingeladen / daß er seine Ankunfft nach Franckfurt beschleunigen solte / am Frieden zu arbeiten/ zu welchen die Ankunfft deß gesagten Abgesandten in Teutschland beyden Churfürsten nicht wenig Hoffnung gemacht hatten / welche sich noch wohl entsinneten/ daß gedachter Graff were zu Münster der Erste Spanische Gevollmächtigster gewesen / eben zu solchem Frieden / vnd daß er besser als ein anderer in solchem Geschäffte vnterricht vnd erfahren. Aber er schobe seine Reiß lang auff; gabe vor/ er were nur kommen/ im Nahmen deß Catholischen Königs der Wahl deß Kaysers beyzuwohnen/ als sein Abgesandter; er hette zu solcher Friedenshandlung kein Ordre noch Vollmacht mit sich gebracht; auch kondte solcher Fried in so kurtzer Zeit nicht abgehandelt werden. Jedoch nach deme er were zu Franckfort angelanget/ gabe er zimbliche Hoffnung zu solchem Werck / bezeugete daß der Catholische König auch sehr zu dem Frieden geneigt were; vnd daß er nichts werde vnterlassen

terlassen

terlassen/ was zu dessen Beförderung dienen möchte: aber er zweiffelte/ daß/ nach dem Ew. Majestät Gesandte hetten die Bedingung/ Frieden zu handeln vor der Wahl dabey gesetzet/ sie allein darauff zihleten/ wie sie die Wahl mögen auff die lange Banck schieben / dahin er sich auff keine Weiß könte verstehen/ weder durch Befehl noch in der That/ noch durch Nachsehen: so bald aber der Kayser wird erwehlet seyn/ da wird alsdann einig vnd allein die Zeit seyn/ Frieden zu tractiren/ vnd er erkläre sich auch hiemit vor dem Churfürsten von Mayntz / vnnd vor andern/ die sich alsdann werden anerbieten das Jhrige darbey zu thun / dergestalt daß er derentwegen nicht wolle auß Franckfurt/ oder auß Teutschland weichen / auch nicht in fünff oder sechs Monat nach der Wahl.

Hierüber haben Chur Mayntz vnd Cöln die so lang gewünschete Gelegenheit eine allgemeine Ruhe zu verschaffen / nicht wollen auß den handen lassen/ darzu deß Catholischen Königs Gesandter jhnen hette eine so gewisse Hoffnung gemacht/ wenn nur die Wahl vnder solchem Vorwand nicht zurück geschoben/ vnd verzögert würde: sie sich auch anderstheil versicherten/ der vnvergleichlichen Gottseeligkeit Ew. Majestät / vnnd dahero dieselbige durch jhre Schreiben ersuchet vnd gebetten/ auch sich entschlossen / dieselbige nochmahlen durch jhre Abgeordnete zu bitten/ daß dieselbige geruhen/ vnd nicht zulassen wollen/ daß einige anderwertige Betrachtung dieselbige möchten abwendig machen von der guten Zuneigung/ die dieselbige haben zum Friede/ vnd Wohlfahrt deß gantzen Europæ/ welche schon allenthalben bekandt vnd außgebreitet ist/ zum vnsterblichen Lob Ew. Majestät/ ja daß vielmehr dieselbige noch zum Vberfluß jhres Ruhms dieses zu dero hohen Verdienst thue/ vñ sich in diesen selbst vberwinde/ daß dero belieben wolle/ auch diese Ruhe dem gemeinen Wesen zu gönnen/ nach der Wahl (in ansehen der gewissen Anerbietungen / die deßwegen von deß Catholischen Königs Abgesandten sind geschehen / wie erst ist gemeldet worden) welche sie haben wollen bewilligen ehe die Wahl geschehe: Vnnd daß auff solche Weiß Ew. Königl. Majest. die Begierdt / so dieselbige vor die gemeine Ruhe haben/ desto vnzweiffelbar mache/ auch alle Gelegenheit abschneide welche möchten auff einige Weiß verhindern / daß der Christenheit/ welche nun durch die so lange Krieg hefftig ist angefochten worden/ nicht solte durch dieses Mittel geholffen/ vnd von dem Vbel erlöset werden.

Vnd liegen gedachte Churfürsten darumb Ew. Majestät mit desto grösserer Begierd an/ weil viel Leut in Teutschland seyn / die das jenige/ was Sie die Churfürsten/ vor den Frieden thun/ vbel außlegen; als wann Sie es nur darumb theten/ die Wahl dardurch zu verhindern vnd auffzuhalten.

Groß-

Großmächtigster König. Ew. Majestät wird hierinnen eine Sach thun/ die seiner Hoheit vnd deß Nahmens/ den Sie tragen/ nemblich deß Aller Christlichsten Königs hochwürdig ist; Vnd dieselbige wird nicht allein seine Königreich vnd seine Länder voller Frewden machen/ sondern dieselbe werden auch durch diese vnschätzbare Gutthat jme aller Christlichen Völcker Huld vnd Lieb erwerben. Wir Churfürsten vor Vnsern Theil/ vñ neben jhnen das gantze Teutschland/ werden ins künfftig erkennen/ daß sie einen grossen Theil jhres Wohlstands vnd die Ruhe dieser Lande Ewer Majestät allein schuldig seyn; Weil sie nicht gäntzlich von der Forcht deß Vbels/ darauß sie durch den Münsterischen Frieden kommen/ kan erlediget werden/ wann der Saamen deß Kriegs zwischen den Cronen/ welcher durch eine sonderbare Seuch sich gefährlicher weiß vertheilet in das Teutschland/ endlich nicht werde gäntzlich außgerottet/ vnd glücklich außgewurtzelt. Im fall Ew. Majest. vor rahtsam erachten/ daß Chur Mayntz vnd Cöln etwas können dienen/ so viel es auch seyn möge/ zu Beförderung der Friedenshandlung/ davon nicht allein das Heyl vnd die Ruhe deß Römischen Reichs/ sondern auch aller Christen insgemein hanget/ so werden sie/ so viel in jhrem Vermögen ist/ arbeiten vnd sich bemühen/ beeden Cronen dardurch zu erkennen geben/ daß jhre gröste Begierd ist/ daß/ nach deme der Fried zwischen beyden gedachten Cronen wird bevestiget seyn/ das Heilige Römische Reich endlich auch seine vorige Sicherheit/ die Christliche Religion/ seyn höchstes Gut/ vnd so viel angefochtene Völcker jhre erwünschte Ruhe erlangen.

II.

Antwort der Frantzösischen Extraordinari Gesandten/ auff den Vortrag/ so dem König zu Amiens durch die Abgeordnete deß Chur Mayntz vnd Cöln geschehen.

Ihrer Königl. Mayt. Extraordinari Gesandten vnd Gevollmächtigten in dem gantzen Vmbkreiß deß Reichs/ vnd der drey Nordischen Königreich/ nach dem sie von jhrer Majest. ordre bekommen/ in dero Nahmen den H. H. Churfürsten Mäyntz vnd Cöln/ eben die Antwort/ welche dieselbige jhren Abgeordneten zu Amiens ertheilet/ vff jhre Vorträg vñ auch Anhaltungen/ den gemeinen Frieden belangend/ zu geben/ damit die Höchstgemeldte Herrn Churfürsten/ in deme sie eine gültige offentliche Schrifft/ von offentlichen Königlichen Bedienten vnterschrieben/ in jhren Händen hetten/ köndten dem gantzen Reich/ vnd jnsonderheit dem

dem Churfürstlichen Raht können wohl gegründte Versicherung geben der lauterkeit der heiligen Zuneigung die sein Majestät hat zu dem Werck deß gedachten Friedens/ vnd zu den Mitteln denselbigen abzuhandeln vnd auff das eheste zu schliessen/ so fern nur auch Spanien seines theils dahin wolle dergleichen gute Anstellung/ vnd eben die leichte vnd bequeme Mittel beytragen.

Gemeldte Gesandten erklären auch auß Befehl deß Königs denen erstgesagten Herrn Churfürsten/ daß seine Majestät hat vor sehr angenehm gehalten/ vnd mit einer gantz empfindlicher Frewd die Eröffnung vnd das Anlangen/ so sie jhme zur Beförderung der Ruh der Christenheit gethan haben/ angehöret/ als eine Sach/ die dieselbige nach jhrer Seeligkeit/ jhme auff dieser Welt mit einer gantz warhafftigen/ vnd brennenden Begierd wünschen; welche seine Majestät auch/ wie jedermann weiß/ gleich zu Anfang dieses Feldzugs/ da sie jhre Macht in einen so guten Zustand sehen/ als sie jemalen gewesen/ in dem Krieg sehr nachdenckliche progress vnd Fortgäng zu thun/ dahin vermöget/ nichts desto weniger biß nach Madrid zu senden/ allda diesen Frieden zu suchen/ vielleicht wider die Würde seiner Cronen/ wo dieselbige nicht vor eine grosse Ehr hielte/ alle die Vorschüb so sie gethan/ vnd jederzeit thun wird/ zu einem so guten End vñ Zweck/ nemblich zur Einigkeit zwischen den Christlichen Königen/ vnd zur Wohlfahrt jhrer Völcker.

Vnd obwohl dieses Anlangen/ so dieselbige seinem Gegentheil mit so grosser Ehrerbietung gethan/ diese Würckung nicht zuwegen gebracht/ wie sie Vrsach hette solche zu hoffen; Ob auch gleich alle die Erklärungen/ vnd Anhaltungen/ so seine Majestät schon zehen Monat lang seithero in dieser Versamblung gethan/ mit so grossem Eiffer/ nur damit man möchte einen Weg vnd Anfang zu diesem grossen Werck machen/ keinen bessern Fortgang gehabt/ so will jedoch seine Majestät nicht zurück gehen/ in Ansehung der Hindernussen/ welche dieselbige hierinnen antreffen/ noch weniger seine Meynung endern/ auß Zuversicht einiger noch hinderbliebener Hoffnung/ die sie jhr vermüthlig noch kan einbilden. Im Fall sie aber gezwungen werden/ auch wider jhren Willen/ den Krieg fort zu setzen/ so wird auch Gott/ der da siehet den jnnersten Grund seines Hertzens/ seine Gedancken vnd zuneigungen zu einer allgemeinen Ruhe/ auch nicht nachlassen je mehr vnd mehr seine Waffen zu segnen.

In der Warheit vnd in Betrachtung allerhand Vrsachen/ die wohl in acht zu nehmen/ vnd welche die Nutzbarkeit/ vnd einen leichten Anfang zum Frieden selbsten betreffen/ hat seine Majestät bißhero begehret/ daß solcher Friede sich köndte handeln vnd schliessen lassen/ vor der Wahl deß Käysers; nicht zu dem Ende/ daß die Wahl dardurch solte zurück geschoben werden/ wie der Gegentheil solches außleget/ (welches aber der Innhalt dieses Brieffs klärlich widerleget/ vnd solchen falschen Wahn auß den Gedancken auch der von eigenen Zu-

neigungen gäntzlich eingenommenen hinwegnehmen wird;) sondern auß der Vrsach/ damit ein desto kürtzere Zeit zu solchem Friedenschluß angesetzt werde: Vnd in der That hat man im Fortgang gesehen/ daß/ wann dem Catholischen König beliebet hätte/ seine Ordre vnd Vollmacht seinen Herren Gesandten einzuschicken/ so bald er durch ihre Schreiben hat vernehmen können/ daß Sie darzu sind eingeladen worden/ seit dem Monat Septembris verwichenen Jahrs 1657. so nun neun Monat ist; so wäre mehr als zuviel Zeit gewesen/ solchen Frieden zu schliessen/ vnd noch viel andere abzuhandeln/ also daß die Wahl eines Käysers dadurch nicht ein Moment vnd Augenblick weiter wäre auffgehalten worden/ als sie ist auffgeschoben worden/ auß ihrer eigen Art vnd Natur nach/ vnd durch die lange Proceduren/ welche vnnachläßlich müssen vor einem solchen Hauptwerck hergehen.

Ferner ist auch wahr/ daß seine Majestät hätte über die massen gern gesehen/ daß entweder zuvor/ oder auffs wenigste eben zu der Zeit/ da der Churfürsten-Raht anfangen wolte/ die Capitulation, auff welche der künfftige Käyser solte schweren/ zu überlegen/ vnd einzurichten/ Er auch in der Warheit/ vnd sonder allen Zweiffel/ die gründliche Gedancken so wol der Kron Franckreich/ als Spanien/ von den Friedenswerck hätte können erkennen/ damit er hätte können dabey dahin sehen/ was er beydes vor einen vnd den andern Theil hätte billich erachtet. Seine Majestät zwar ist gantz versichert/ daß in solchem Fall/ da entweder der Friede bald wäre geschlossen/ oder die Billichkeit/ vnd Mässigung seiner Prætensionen vnd Forderungen wäre dem gantzen Teutschland kund worden/ Ihro solches darzu hätte gedienet/ daß dieselbige alle Vortheil über seine Widerpart/ die sie hätte mögen in ihren andern Anligen hoffen/ hatte davon gebracht. Aber weil die Herren Spanier nicht haben vor rahtsam gehalten/ sich in eine solche Prob einzulassen/ so hat seine Majestät/ damit dieselbige möchte/ so viel an Ihr ist/ auff das wenigste verhindern/ daß die Christenheit/ nach Verlaß der Zeit/ die so nützlich hierzu hätte können angewendet werden/ nicht noch weitern Schaden vnd Verlust leiden möge/ hat/ sag ich/ seine Majestät sich noch heut zu allen gedeylichen leichten Mitteln/ die solchen Verlust mögen ersetzen/ bequemen wollen: vnd bereitet sich desto lieber darzu/ daß die Zuneigung/ welche Seine Majestät zu den Reichs-Fürsten vnd Ständen trägt/ sie verpflichtet/ wol zu erwegen das jenige/ was höchstgemeldte Herren Churfürsten/ Mäyntz vnd Cöln/ Ihr haben vorgetragen/ nemblichen/ daß

ohne den Frieden zwischen den beyden Kronen/ deß Teutschlands vornehmste Glückseligkeit/ welche bestehet in der Ruhe/ die es durch den Münsterischen Friedenschluß erworben/ jederzeit werde in Gefahr seyn/ vnd das Römische Reich dero übel versichert.

Zu dem End hat seine Majestät nicht allein entschlossen / den gemeldten Herren Churfürsten zu bezeugen / in was vor grosser Betrachtung sie ihre Personen vnd ihre Bitt haben / sondern auch bey dieser Gelegenheit dem Churfürsten-Raht die allerwarhaffteste vnd helleste Prob / die niemaln in seiner Gewalt gewesen / sehen zu lassen / wie hoch Sie diese ansehnliche Versamlung achten / vnd was vor ein gänzliches Vertrauen Sie in ihre Weißheit / Vorsichtigkeit / Billichkeit vnd in ihrem Eifer / so Sie vor das gemeine Wesen tragen / setzen: Wollen derohalben all dasjenige / daran dero Kron am meisten gelegen / Ihnen anheimgestellt haben / vnd sich gar nicht an einige andere Betrachtung / die Sie im Gegentheil möchte haben / kehren / vnd deren lassen auffhalten / auch nicht an diese / welche seine Majestät billich solte abhalten / als die noch nicht versichert ist / ob dero werde die schlechte Gerechtigkeit widerfahren / die Sie vom Reich nunmehr in das zehende Monat lang wegen ihrer Beschwerungen begehren / wiewol diese Gerechtigkeit deß Reichs Wolfahrt vnd Sicherheit selbsten betrifft / weil alle Ihrer Majestät Forderung keinen andern Zweck haben / als deß Reichs Ruh zu erhalten vnd zu bevestigen: auch höchstgedachte seine Majestät anderwerts wol weiß / daß im Gegentheil gemeldter Churfürsten-Raht werde auff das allerehste dem Catholischen König die allergröste vnd herzlichste Gnade / die ihme widerfahren können / anthun / nemlichen / Er werde ohne Zweiffel die Römische Reichs-Kron wieder in sein Geschlecht kommen lassen / vnd dieselbige einem Fürsten geben / der genugsame Gemütsneigungen sehen lässt / wie sehr er an deß gedachten Königs Anligen vnd Will gebunden / vnd überauß-partialisch ist; so gar / daß er auch allein / auß Furcht er möchte ihm mißfallen (dann sagen / daß solches auß seinen eigenen Gedancken herrühre / so wäre es noch ärger / wie auch der Ruh vnd Sicherherheit deß Reichs gantz schädlich vnd verderblich) Er seit seiner Ankunfft nach Franckfort Seiner Majestät Gesandten durch kein einig Anzeigen / entweder vor sich / oder durch andere / lassen sehen / daß er ein einigen Willen / oder die geringste Zuneigung hette / mit der Cron Franckreich in Einigkeit / vnd gutem Vertrawen / welche im Münsterischen Friedenschluß ist versprochen worden / zu leben; Wiewol gemeldte Gesandten schon langst zuvor sich hatten erkläret / daß / im fall er nur wolte lauter vnd klar gemeldte Tractaten in acht nehmen / seine Majestät es ihres theils sie auch nicht allein wolten vätterlich vollführen / sondern gebe jhm auch schon seinen Wunsch / vnd / so es von nöthen / biete ihme auch an seine Dienste / daß er vor allen andern Fürsten möge die Reichs-Cron erlangen: Dahero gar leichtlich zuschliessen / was vor eine Gnad es sey / welche der Churfürsten Raht dem Cathol. König zu erweisen bereit vnd willig ist; vnd wie weit sie die Gerechtigkeit / welche S. Mayt. dahero

 hoffet /

hoffet/vberweget. Welches zwar seine Majestät nicht als eine Klag vorbringt/ noch auff einige Weiß begehren/ daß die Sach anderster gehe/ sondern allein zu dem Ende/ damit die gantze Welt desto besser möge vrtheilen/ was seine Majestät zu Beförderung deß Friedens thun; Vnd so der Churfürsten Raht werde zu Mitlern dieses Friedens angenommen/ vnd dero Mitlung einer Parthey solle verdächtlich seyn/ so siehet man keine Vrsach/ warumb sie solte der Spanischen Parthey verdächtig seyn.

Vnd ohne Ansehung aller dieser Betrachtungen/ deren nicht eine in Ihrer Majestät Gemüt niemaln wird die Oberhand behalten/ auch bey der so geringen Hoffnung/ die dieselbe möge schöpffen/ der Christenheit die Ruh zu ver-
1. schaffen/ so bewilliget dennoch Ihre Majestät zu Erst/ den Frieden/ dero Bundsgenossen zugleich mit eingeschlossen/ als die wol weiß/ daß sie nicht geringere/ als Ihre Majestät selbsten/ Zuneigungen darzu haben/ zu handeln/ zu schliessen/ so wol nach als vor der Wahl deß Käysers/ gäntzlich wie solches die höchstgedachten Herren Churfürsten Mäyntz vnd Cöln begehret haben.

2. Bewilligt zum Andern/ daß (wie solches in dergleichen Fällen üblich/ ja wie man dessen Exempel in dieser Sach hat) der Churfürsten Raht/ entweder Er selbsten/ oder durch seine vornehme Rähte/ zu Mitlern dieses Friedens genommen werden/ neben den Rähten vnsers heiligen Vatters deß Pabsts/ vnd der Stadt Venedig.

3. Bewilliget zum Dritten/ daß der Churfürsten Raht die Zeit vnd den Ort zu tractiren bename/ in welcher Reichsstadt Sie wollen/ vnd Ihnen bequem seyn mag; Jedoch hoffend/ daß Er werde/ wie Seine Majestät gern sehen/ hierinnen auch auff die Bequemlichkeit seiner Bundsgenossen sehen.

Seine Majestät erkläret sich auch ferner/ vnd verpflichtet sich/ seinen Gesandten seine Vollmacht/ gedachten Frieden zu handeln vnd zu schliessen/ in guter Form inner zehen Tagen einzuschicken/ nachdem Seine Majestät wird haben vernehmen können/ daß die Herren Spanischen Gesandten/ die allhier sind/ sich haben erkläret/ daß Sie begehren zu tractiren/ vnd daß Sie schon bey handen haben/ oder daß Sie sollen empfahen gedachte Vollmacht zu tractiren/ so wol wegen Franckreich als ihrer Bundsgenossen.

Seine Majestät verpflichtet sich noch weiter/ in solchem Fall zu verschaffen/ daß seiner Bundsgenossen Rähte vnd Bediente/ mit Vollmacht zu tractiren vnd zu schliessen an den Ort/ der da wird bestimmet werden/ geschwind geschicket werden.

Weil es aber der Vernunfft nicht gemäß/ daß Seine Majestät immer in der Vngewißheit dessen/ was hierinnen deß Catholischen Königs Will vnd Meynung ist/ verbleibe/ vnd einen Weg als den andern an alle hier oben angerührte Verträg vnd Anhaltungen gebunden wäre/ weil derselbigen mercklich-

viel

viel daran gelegen/ wann Sie den Frieden nicht kan haben/ daß Sie sich dennoch auff das wenigste möge in einen Stand setzen/ seine Maaß freywillig mit andern Königen vnd Potentaten zu nehmen/ wie Sie es vor ihre Sach mag gut befinden: im fall die Herren Spanischen Gesandten/ die zu Franckfurt sind/ sich entschuldigen/ daß Sie jetzo nicht genugsamen Bericht von ihres Königs Will hätten/ auff gemeldte Vorträg vnd Anbringungen/ so Franckreich vorbracht/ noch auff hiesige Antwort/ so Seine Majestät gethan: So erwartet dieselbige von den Herren Churfürsten/ daß Sie dieselbige/ oder seine Gesandten/ wollen berichten vnd erklären/ was deß Catholischen Königs Will vnd Meynung sey über gemeldte Puncten/ noch vor Außgang dieses künfftigen Monats Julii/ auff das längste/ welches mehr als gnug Zeit ist/ eine Antwort von Madrid/ durch einen Currier/ den man dahin wird haben abgefertigt/ zu erhalten: Zu dem Ende sind gemeldte Gesandten erbietig/ gedachtem Currier von hier auß durch Franckreich Geleitsbrieffe zu geben/ vnd seine Wiederkunfft von darauß zu erwarten; so fern nur auch dem Herrn Grafen von Pegnaranda gleicher massen belieben möge/ sich zu erklären/ daß Er auch dessen Antwort erwarten wolle/ vnd zuvor nicht begehre vonhinnen zu reisen: Wann aber gedachter Termin deß Ends Julii verflossen ist/ so wil Seine Majestät gäntzlich frey seyn von allen dem/ worzu Sie sich hat durch diese Schrifft verbunden; wie dann ein jeder selbsten vrtheilen wird/ daß es nicht mehr als billich sey/ auß denen hieoben berührten wichtigen Vrsachen.

Schließlichen; Seine Majestät bewilliget nicht allein/ wie bereit hieoben gemeldet/ daß der Churfürsten Raht zu der Friedens-Mittelung genommen werde; sondern Sie begehret solches ihres theils mit einem gantz lautern Gemüt/ vornemlich vmb zweyer Vrsach willen:

Vor Eines/ daß/ weil dem Teutschland sonderbar sehr mercklich-viel an dem Anfang vnd Vollführung dieses grossen Wercks gelegen/ so sähe Seine Majestät gern/ daß des Reichs vornehmste Versamlung selbsten entweder Theil an der Ehr vnd an dem Verdienst gegen Gott/ vnd der Christenheit hätte/ wann der Friede gemacht wird: oder im fall der Zorn Gottes noch nicht gäntzlich gestillet/ diese Gnad von ihm zu erlangen/ daß der gemeldte Churfürsten Raht könte ein vnverwerfflicher Zeug seyn/ vor sich selbsten vnd vor allen Fürsten vnd Ständen/ wem die Vrsach dieses Vnheils sey zuzuschreiben; vnd ob nicht die Kron Franckreich ihres theils habe so viel leichte vnd ersprießliche Mittel zu der Friedens-Materia/ wann sie wird gehandelt werden/ beygetragen/ als Sie noch heut zu tag zu der Art/ wie sie kan abgehandelt werden/ beyträgt. 1.

Vor das Ander; daß/ weil seine Majestät/ auß der letzten Handlung zu Madrid hat erfahren/ daß es schwer hergehet/ wann die interessirten Parteyen vnter sich selbsten gegenwärtig/ ohn einige Vnterhandlung/ tractiren/ daß man 2.

alsdann wann es zu einer Scheidung kompt/ auff einer oder der andern Seiten eigentlich könne recht wissen/ oder verabscheiden/ was allda geredet/ gehandelt/ oder vorgangen; darvon hernach ein jeder kan offentlich außgeben/ was jhm duncket/ daß jhme am meisten an seinen Kram dienet. Dahero hat seine Majestät besser erkandt/ wie groß die Nothwendigkeit vnd der Nutz seye/ Mittels-Personen zu haben/ die ein recht vnpartheisch Zeugnuß von der pur lauter Warheit der abgehandelten Sachen geben können: Vnd wie seine Begierd zum Frieden nicht kan auffrichtiger/ lauterer/ noch billicher seyn/ als sie allbereit seyn/ so wird seine Majestät desto ein grösser begnügung empfinden/ wann desto mehr Fürsten vnd vnterschiedene Völcker davon mögen wissen/ bevor/ wann das Teutschland/ welches einen so herrlichen Theil der Christenheit machet/ dessen eine vollkommene Erkandnuß vnd Wissenschafft habe.

Geben zu Franckfurt/ den 7. Junij 1658.

III.

Ein Schreiben/ so die Herren Churfürsten Mayntz vnd Cöln/ an Herrn Graffen Pegnaranda gethan den 30. Junij 1658.

EWer Excellentz ist kundbar vnd bekandt/ vnd Sie kan es ferner gar leichtlich auß der hierbey liegenden Relation vnd Erzehlung vornehmen/ daß deß Aller Christlichsten Königs Gesandten sich beklaget haben/ so bald sie sind anhero kommen/ über die Hülff/ welche das Teutsche Hauß Oesterreich hat in Flandern vnd in Italien geschicket; vnd weil es schwehr schiene/ ein Mittel vor jhre Klag auff eine andere Weiß beyzutragen/ hat man Vrsach genommen vnd angefangen zu reden/ vnd die Mittel Frieden zwischen den beyden Cronen zu machen/ zu versuchen; dergestalt/ daß der Aller Christlichste König/ nach deme er durch die vielfaltige Vrsachen deß Churfürsten von Mayntz ist beweget worden/ hat endlich sich nicht gewegert/ den Vortrag/ den man jhme gethan/ anzunehmen den Frieden zu handeln/ auch begehret/ daß er ohne Auffschub/ vnnd noch vor der Wahl deß Käysers gemacht würde: In deme aber etliche solches nicht leichtlich noch thunlich bestanden/ weil die Zeit zu kurtz/ vnd sich dabey allerhand andere Vnbequemligkeiten finden werden; so haben die Churfürsten/ Mayntz vnd Cöln/ an sein Aller Christlichste Majestät gesendet/ sie

auff

auff das demüthigst/ wie auß Ihrer Abgeordneten Vortrag zu sehen/ zu ersuchen/ daß der so nothwendige Fried vor die Christenheit eben so wohl köndte nach der Wahl gemacht werden: Der König/ welcher damalen zu Amiens war/ hat darinn bewilliget/ vnd etlich Tag hernach seinen Gesandten; die hier waren/ anbefohlen/ eben solchen seinen Willen zu erklären/ der war; Erstlich; daß seine Majestät bewillet/ daß der Fried tractirt/ vnd gemacht würde/ auch nach der Wahl deß Käysers/ mit jhm vnd seinen Bundsgenossen zugleich/ die jhn nicht weniger/ als seine Maiestät begehrten.

Zum Andern; Daß dieselbige bewilligete/ daß nach dem Exempel dessen/ was bißhero in dergleichen Tractaten offtmalen ist practicirt worden/ auch dessen man in diesem Geschäfft ein Beyspiel hat der Churfürsten Raht/ entweder vor sich/ oder durch jhre vornehme Räht zur Vnterhandlung vnd Vermittelung dieses Friedens erbotten vnd genohmen werde/ neben vnd mit den Rähten vnsers heiligen Vatters deß Papsts vnd der Statt Venedig.

Drittens; Daß seine Majestät auch bewilligte/ daß der Churfürsten Raht die Zeit vnd den Ort zu tractiren benennete/ in einer solchen Reichs Stadt deß Teutschlands/ die jhme am bequemsten seyn werde.

Vierdtens/ daß seine Majestät sich verpflichtete/ seinen Gesandten die Vollmacht zu tractiren/ vnd Friede zu schliessen/ in guter vnd genugsamer Form einzusenden in zehen Tagen/ nach welchen seine Majestät wird haben wissen mögen/ daß Ew. Excell. sich allhier würde erkläret haben/ daß sie auch wolle tractiren/ vnd daß sie entweder schon empfangen habe/ oder noch wird empfangen/ die Vollmacht zu handeln/ so wol mit der Cron Franckreich als mit seinen Bundsgenossen.

Fünfftens/ daß auff solchen Fall/ der Aller Christlichste König versprochen/ dahin zu trachten/ daß seine Bundsgenossen an jhre Räht an dem Ort/ wo man sich wird versamblen/ hinschicken/ eben mit dergleichen Vollmacht zu handeln vnd zu schliessen.

Indessen sagen die Gesandten der Cron Franckreich/ so hie gegenwertig seyn/ daß es nicht recht sey/ daß der König jhr Herr allezeit in der Vngewißheit gelassen werde/ ob auch Spanien Lust vnd Lieb zum Frieden habe; vnnd müsse indessen seine Majestät gebunden seyn/ die jenigen Sachen/ so sie vor sich selbsten anerbotten/ zu halten: vnd daß jhr König deßwegen begehret durch die Churfürsten berichtet zu werden/ was deß Catholischen Königs endliche Resolution vnd Meynung sey/ vnnd daß innerhalb deß gantzen Monats nechstkommenden Julij/ welcher ein genugsamer Termin/ vnd grösser ist als man vor einen Currier nach Madrid bedarff: welchem gedachte Gesandten sich auch erbieten einen sichern Geleits-Brieff zu geben/ damit er desto geschwinder durch Franckreich seinen Weg nehmen könne; Sie verpflichten sich auch allhier zu erwarten

warten biß er wider komme/ wann nur Ew. Excell. sich erklären wolle/ sich gleichfalls zu dergleichen Verbleibung verpflichten.

Nach deme aber die Vermittelung der Churfürsten Raht bißhero noch nicht ist von dem gantzen Raht angenohmen worden/ theils/ weil noch nicht alle Churfürsten zugegen/ vnd weil jhre Abgeordnete keinen Gewalt haben; theils auch/ weil es noch nicht gewiß ist/ ob diese Vermittelung der Catholischen Majestät möge angenehm seyn: so haben sich doch alle anerbotten/ mit aller Macht dahin zu trachten/ wie diese Friedenshandlung möge fortgesetzet werden; Vnd haben sie vor gut angesehen/ dem Churfürsten von Maynz vnd Cöln auffzutragen/ ob sie sich der Müh wollen beladen/ Ew. Excell. Meynung hierüber zu erkundigen: Vnd weil Ew. Excell. sich schon hat vermercken lassen/ daß dieselbige nach der Wahl wolle alle seine Gedancken vnd all sein Vermögen zu solcher Friedenshandlung anwenden; so bitten die beyde gemeldte Churfürsten Ew. Excell. gantz jnnständiglich/ daß deroselben belieben wolle/ nicht allein in diesen löblichen/ vnd der gantzen Christenheit sehr nutzlichen Vorhaben zuverharren; sondern auch einen glücklichen Anfang machen/ vnd seine Arbeit zu solchem Friedenswercke beytragen/ so bald die Wahl wird zu End gebracht seyn. Nicht zweifflend an Ew. Excell. Vorsichtigkeit/ daß dieselbige sich bereit werde versehen haben mit genugsamer Vollmacht Jhrer Catholischen Majestät; versichern sich auch/ daß/ im fall die Ordre noch nicht ist eingelanget/ Ew. Excell. werde dieselbige mit allem möglichen Fleiß begehren/ sampt andern Vorbereitungen/ die zu dem Werck nothwendig seyn. Indessen hat man sich nicht zu beförchten einiger Verhinderung wegen deß kurtzen Termins/ den der Cron Franckreich Gesandte haben angesetzet; weil sie seithero den Churfürsten haben zuverstehen geben/ daß seine Aller Christlichste Majestät beständig verharret eben in der brennenden Begierd Frieden zu machen/ vnd sich erkläret habe/ diesen Termin zu verlängern biß zu End deß Monats Augusti.

Vnd wie die beyde Churfürsten gar nicht zweiffeln/ daß seine Catholische Majestät nicht eben auch diesen Willen habe/ vnd versichern sich auch gewiß deß grossen Eiffers/ den Ew. Excell. jederzeit hat lassen sehen/ so wohl vor das gemeine Wesen/ als vor alle andere Sachen/ die auff einige Weiß mögen nutzlich seyn vnd dienen/ diesen so heilsamen Zweck auff das ehiste zu erhalten; Also begehren vnd erwarten sie von Ew. Excell. eine Antwort/ die jhrem Wunsch/ vnd dem Begehren der gantzen Christenheit gleichförmig sey; damit/ nach deme sie durch diese Antwort eine gewisse Versicherung erhalten/ vornemblich zu wissen/ ob Ew. Excell. die Ordre seiner Catholischen Majestät allhier wolle erwarten/ Sie auch den Gesandten deß Aller Christlichsten Königs/ welche dieses inständiglich begehren zu wissen/ können eine gewisse Antwort geben.

Deß

IV.

Deß Herrn Grafen von Pegnaranda Extraordinari Spanischen Gesandten Antwort auff der Herren Churfürsten von Mäyntz vnd Cöln Schreiben/ vom 30. Junii/ geben den 3. Julii 1658.

JCh habe mit gebührendem Respect vnd Ehr-erbietung der Herren Churfürsten von Mäyntz vnd Cöln Vortrag/ der mit ihrer Hand vnterschrieben/ den 30. Junii/ vnd der mir auch von ihrentwegen eben an dem Tag ist eingehändigt worden/ zu recht empfangen. Darauff nun zu antworten/ hat mich vor gut angesehen/ daß ich gleich soll sagen/ daß ich gar kein Ordre oder Befehl von dem Catholischen König/ meinem Herrn/ die Friedens-geschäffte belangend/ habe/ auch keine Wissenschafft/ oder das geringste Zeichen seines Königlichen Willens: vnd ob wol seine Majestät ich habe durch meine Schreiben/ den 20. April gegeben/ von allen Sachen/ die mir Blum etlich Tag zuvor/ im Namen deß Herrn Churfürsten von Mäyntz vorgebracht/ Bericht gethan/ auch von dem/ was mich gut dauchte/ ihm zu antworten; so habe ich doch noch keine Antwort von Jhrer Majestät bekommen/ entweder wegen der Weit-entlegenheit deß Hofs/ oder wegen der Gefahr vnd Beschwerlichkeiten der Wege sowol zu Wasser als zu Land.

Es ist auch nicht ohn; seine Majestät hat vor gut angesehen/ sich meiner nun in 14. Jahren hero zu gebrauchen/ daß ich auff die Friedenshandlung soll dringen/ vnd dieselbige befördern; so weiß ich auch genugsam/ daß seine Majestät keine so inbrünstige Gelübd zu Gott thue/ als nur Jhn zu bitten/ daß es seiner Vorsehung belieben möge/ zu gestatten/ daß ein heiliger Friede zwischen Jhr vnd dem Aller Christlichsten König geschlossen/ vnd die Ruh der Christenheit wiederbracht werde; vnd hat seine Majestät nicht allein das Zeugnüß seines Gewissens/ daß sie allezeit diese grosse Begierd gehabt haben/ sondern auch/ daß sie solches vielmal in der That bewiesen/ vnd nicht nur mit schlechten blossen Worten; indem sie solche Vorschläg vnd Beding deß Friedens hat anerboten/ daß männiglich seine Begierd/ mit welcher Sie den Frieden gewünscht/ gar wol hat mercken können.

Nachdem nun Blum im Namen deß Herrn Churfürsten von Mäyntz mich anlangte vnd ersuchte/ daß von Jhrer Majestät ich möchte eine Vollmacht erhalten/ damit man gleich nach der Wahl deß Käysers/ vnd nicht zuvor (wie er sich klärlich verlauten ließ) anfangen könte/ Frieden zu tractiren; habe ich ihme zur Antwort geben/ daß an der Beding/ Frieden zu machen nach der

Wahl/hange folgender gestalt diese/ daß die Capitulation deß Käysers möchte zuvor seyn eingerichtet worden / eh man könne Frieden tractiren: vnd vmb dieser vrsach willen beschwere vnd erinnere er den Herrn Churfürsten von Mäyntz/ daß er durch sein Ansehen vnd seine gute Dienste wolle bey dem Churfürsten-Raht daran seyn / daß eine rechtschaffene / ehrliche Capitulation, vnd die dem Catholischen Könige nicht præjudicirlich sey / eingerichtet würde: vnd wann dieses geschehen / so erbiete ich mich / nicht allein meinen Passeport dem Blum zu geben / damit er sicher kan nach Spanien kommen / sondern auch ihme ein Recommendation Schreiben beyzulegen / auch meine Dienst mit vnd samt dem Herrn Chur-Fürsten von Mäyntz anzuwenden / auch indessen allhier zu Franckfurt die Befehl deß Königes / meines Herrn / zu erwarten. Nachdem aber mein Anerbieten / so ich damaln thate / nicht ward angenommen / so hab ich mich erkläret / daß ich mich frey vnd entlediget hielte von allen Versprechen / die ich hatte gethan / Ihrer Majestät Ordre vnd Befehl allhier zu erwarten. Vnd wiewol fast drey Monat schon sind der Zeit an verflossen / so vnterlasse ich doch nicht / mich nochmaln zu beladen / doch eben mit Beding / **einer rechtschaffenen / vnd auffrichtigen ehrlichen** Capitulation, einen Currirer in Spanien zu senden / vnd nehme zu diesem End die Passeport / welche die Herren Frantzösischen Gesandten haben anerbotten / gern an / damit mein Currirer möge desto geschwinder vnd sicherer meine Bericht vnd Brieffe / die ich werde beylegen / dahin lieffern / vnd die Ordre Seiner Majestät zurück bringen; Verspreche auch von neuem / in dieser Stadt zu warten: worinnen mich düncket / ich übergehe zu weit die Schrancken deß Gewalts / darinnen der Gesandten Macht ist eingeschlossen / sonderlich in Sachen / davon Sie von ihren Herren keinen Bericht haben. Endlichen / obwoln der Vortrag / so mir durch die Herren Churfürsten von Mäyntz vnd Cöln geschehen / den Frieden an ihm selbsten / oder auch seine Beding / nicht betreffe / sondern allein die Materi vnd Form derselbigen zu tractiren / welche von dem Aller Christlichsten Könige ist vorgeschrieben worden / welche / so sie examiniret vnd erwogen wird / viel Ding / die einer Anmerckung werth sind / von sich selbsten darthut / die wol könten gemeldet werden: wiewol mich besser düncket / nichts davon zu melden / damit es nicht das Ansehen habe / daß man Vrsach gesucht hätte die Gemüter zu erregen / oder Anleitung zu einer vnmilden Erklärung zu geben.

Der Graf von Pegnaranda.

V. An-

V.

Anmerckungen der Frantzösischen Gesandten über die Antwort deß Grafen von Pegnaranda, geben den 3. Julii 1658. welche biß zu seinem Abzug sind in geheim gehalten worden/damit die Gemüter nicht mögen verbittert werden/anstatt den Frieden zu beförodern.

MEin Herr/der Churfurst von Mäyntz hat an Herrn Grafen von Pegnaranda geschrieben/da Er noch zu Prag war/Ihn zu den Friedens-Handlungen einzuladen/vnd daß Er sich schleunig solte nach Franckfurt derenthalben begeben; zu welchem Geschäfft der Kron Franckreich Gesandte auff Seiten vnd im Namen vnd auß Befehl deß Königes/ihres Herrn/hätten alle gute Anstalt mercken lassen; vnd dieses Schreiben ist gegeben am 10. Septemb. 1657. Gedachter Graf antwortet den 3. Julii 1658. nemlich zehen Monat hernach/daß Er kein Ordre, noch einigen Bericht vom König/seinem Herrn/über diese Materi empfangen habe. Ohne zweiffel wird niemand glauben/daß gemeldter Herr Graf/der sonsten ein so verständiger/vnd so genauer Geschäfft-Verwalter ist/es hat können/in einer Sach von so grosser Nachfolg/an Ihm ermangeln lassen/dem König/seinem Herrn/alsobald Bericht zu thun von der Einladung/die Ihme durch den vornehmsten Reichsfürsten geschehen/Frieden zu tractiren: Also/weil Er zehen Monat hernach sich erkläret/daß Er keinen Buchstaben zur Antwort habe bekommen/ob man schon wol weiß/daß alle vierzehen Tage Brieffe auß Spanien nach Franckfurt kommen/so kan die Christenheit dahero gewißlich schliessen/was Seine Catholische Majestät vor eine Zuneigung zum Frieden habe: Vnd in der Warheit hat man wol Vrsach sich zu verwundern/daß ein so vornehmer vnd so kluger Geschäfftshaber sich nicht enthalten habe/dergleichen Anklag auff seinen Herrn zu bringen/welche Ihn kundbar vnd vor aller Welt schuldig machet/**daß Er den Frieden nicht wolle.** I. Nicht das geringste Zeichē seines Königlichen Willens.

Mein Herr/der Graf von Pegnaranda ist zu Franckfurt zu Anfang deß Mertzen deß tausend sechshundert acht vnd funzigsten Jahrs ankommen. Er hat gleich in derselben Wochen meinen Herrn von Mäyntz besucht/der Ihme eben diese Anlangungen gantz antreiblich hat auff ein neues vorgebracht/welche er ihme vorhin durch Schreiben gethan hatte/nemlich die den Frieden betreffen. II. Obwol durch die Brieff von 20. Apr. &c.

Jetzo aber sagt gemeldter Graf / daß er nichts davon in Spanien geschrieben habe / dann erst den 20. April / nemlich fast 2. Monat nach dem ihme die gemeldte Anhaltungen sind geschehen: Vnd wie er folgender gestalt sich erkläret / daß / nachdem der König / sein Herr / sich seiner nun in die vierzehen Jahr hero in diesem Friedenswerck habe gebraucht / er mehr / als eine Person / vmb seiner Majestät willen wisse: so muß man darauß schliessen / daß er wol wisse / daß sein Herr zu dem Frieden keine Disposition vnd Zuneigung habe / weil er sich erkühnet / auff sich zu nehmen / vnd solches erst zwey Monat hernach / als ihme der erste Reichsfürst von solcher Friedenshandlung hat Meldung vnd Ansuchung gethan / an seinen König gelangen lassen / ja wol sieben Monat nach der ersten Einladung / die er zu Prag empfangen. Das wäre ein vnentschuldigt Verbrechen eines Geschäfftthabers / wann er anderwerts nicht auß gewisser Wissenschafft wüste / daß sein Herr keinen einigen Gedancken habe / der zur Ruh der Christenheit gereiche vnd ziele.

III. Die Capitulation deß Käysers soll vorhergehen / etc.

Es ist nicht leichtlich zu begreiffen die Zusammenknüpffung / welche mein Herr / der Graff von Pegnaranda will einführen / zwischen der Capitulation deß künfftigen Käysers / vnd deß Friedens zwischen Franckreich vnd Spanien / noch weniger zu verstehen / wie er kan seinen Beweißthumb / den er auff solche weiß machet / in eine schliessende Form bringen. Was ist doch das für ein Schluß?

Man fertiget vor den Käyser auß / eine vnrechte oder vnbillige Capitulation; Derowegen will der Catholische König keinen Frieden / vnd soll jhn auch nicht mit Franckreich machen. Vielmehr kan man durch ein andern Beweiß / der die Sach auß seinen eigenen Gründen darthut / gerad das Widerspiel dessen / was der gemeldte Graff sagt / auff solche folgende Weiß probiren.

Meine Herren / die Churfürsten / die auß schuldiger Pflicht jhres Ampts ein wachendes Aug auff die Sicherheit deß Reichs sollen haben / in dem sie nun nicht wollen zulassen / daß das Teutschland wider werde in einen newen Krieg eingemenget / setzen eine Capitulation auff / die den künfftigen Käyser verpflichtet / die Münsterische Tractaten auff ein Nägelein vnd von Punct zu Punct zu vollführen / vnd werckstellig zu machen / welcher Tractaten Hauptgrund vnd vornehmste Beding ist gewesen / daß er dem Spanier wider Franckreich keine Hülff schicken soll: Weil nun die Spanier durch diese Capitulation die Hoffnung einigen Beystand auß Teutschland zu haben / dardurch sie diesen Krieg könnten fortsetzen / verlieren / so sollen sie desto mehr / vnd vmb jhres eigenen Nutzens willen / den Frieden mit Franckreich abhandeln vnd schliessen. Die Wahrheit zu sagen / der Schluß ist etwas natürlicher / als dieser da / vns wird der Zundel vnd die Weiß den Krieg fort zu setzen / benommen; darumb wollen wir keinen Frieden.

Es

Es ist nichts newes/ daß/ meine Herren/ die Spanier meynen/ alle Welt-Geschäffte müssen geführet/ vnd gerichtet werden nach jhrem Willen vnd Begehren/ oder nach deme es jhnen nützlich ist: vnd daß sie den endlichen Außschlag geben/ daß alles das jenige/ was geschicht/ daß dem Catholischen König möge zu einem Nachtheil gereichen/ sey vnrecht/ vnbillich/ vngebührlich; aber das ist jhm zuviel zugemessen/ vnd gar zu vortheilig/ daß sie sich vnterstehen/ den Herrn Churfürsten ein Schreiben zu vberliefern/ welches jhre Hochansehnliche Versamblung einer Vngerechtigkeit vnd Vngebühr beschuldet/ nur darumb/ weil sie jhres Vatterlands Ruh/ vnd die geschworne Trew eines offentlichen Vertrags/ dem Willen seiner Catholischen Majestät vorziehen.

IV. Eine Capitulation die billich/ gebührlich vnd dem Catholischen König nicht præjudicirlich.

Nach dem man hat vermercket/ daß/ mein Herr/ der Graf von Pegnaranda, in dieser Conjunctur vnd Zusammenstossung der Geschäffte/ so eine grosse Sorg nimmet/ offentlich zu protestiren/ daß er frey/ quit vnd entlediget sey von seinem Versprechen/ den Frieden zu tractiren; so haben der Kron Franckreich Abgesandte nicht ohne Vrsach gefürchtet/ daß die Zeitungen/ welche die letztere Post hat auß Flandern gebracht/ nicht möchten wahr seyn/ vnd daß an statt der Niederlag der Spanischen Armee/ der Verlust jhres gantzen Fußvolcks/ die Einnehmung Dünkirchens/ vnd die neue Belägerung eines grossen Platzes/ gedachter Graf nicht etwan hätte gewisse Nachricht erhalten/ daß die Frantzösische Armee wäre in Stücken zertheilet/ Dünkirchen errettet worden/ vnd daß der Marschall Hoquincourt hätte Amiens eingenommen. Die Zeit wird diese dunckele Zeitung ans Liecht bringen.

V. Er wil seines Versprechens quit seyn.

Man gedachte gleich/ daß etwas sonderbares/ vnd ein grosser Behulff/ welchen Spanien wolte zum Friedenwerck beytragen/ würde auff diese Wort/ in me recipio, ich nim̃es über mich/ folgen/ vnd daß auffs wenigste/ im fall man dem künfftigen Käyser eine rechte vnd gebührliche Capitulation machte/ mein Herr/ der Graf von Pegnaranda, wurde dem Churfürsten-Raht die Ehre thun/ vnd ihn zum Mittler auffnehmen: aber alles ist zu nichts anders außgeschlagen/ als zu sagen/ daß/ im Fall einer solchen Capitulation, das ist/ so fern/ die Herren Churfürsten wolten vmb deß Catholischen Königs willen den Krieg in jhrem Vatterland wieder anzünden/ so wolte er gern einen Currier nach Spanien in grosser Eil abfertigen.

VI. Ich belade mich jedoch ferner/ ꝛc.

Mein Herr/ der Graf von Pegnaranda, der nun in das vierzehende Jahr Spanischer Gevollmächtigter zu den Frieden ist/ muß zweiffels ohn wissen/ daß sein König vnd Herr einen starcken Widerwillen zu diesem Frieden habe/ weil er fürcht/ er übertrette seinen Gewalt/ allein darinen/ daß er anerbotten/ einen Currier nach Madrid deßwegen abzuordnen.

VII. Wiewol ich die Schrancke meiner Comissiõ übertrette.

Bißhero hatte man gemeynet/ es seye eine vnnachläßliche Nohtdurfft/ auffs wenigste nur etliche Tag zuvor vom Frieden zu erst handeln/ ehe vnd zuvor

VIII. Betreffe den Friede

C 3

vor man ihn schliesse: Aber der Herr Graf von Pegnaranda wil ihn schliessen / ehe man ihn abhandele. Es ist der Warheit ungewiß / ob man wird so glücklich seyn / daß man den Frieden / den man tractirt / auch könne schliessen: aber das ist gewiß und unfehlbar / daß der Fried nicht kan gemacht oder geschlossen werden / er werde dann zuvor tractiret und abgehandelt. Hierauß kan man zwo unzweiffelbare Schluß-Rede ziehen: Eine ist; daß derjenige / der den Frieden nicht begehret zu tractiren / hat auch keine Gedancken denselbigen zu schliessen. Die andere ist / daß derjenige / der gern Frieden tractiren wil / und der auch in alle leichte und gedeyliche Mittel / die man von ihm möchte begehren / deßwegen gewilliget hat / der hat darzu viel mehr Zuneigung / als seine Parthey / die solches abschlägt. Darauß folget ferner hauptgründlich / daß Franckreich auff keine Weis kan beschuldigt noch mit der Lästerung beladen werden / daß sie den Krieg begehre fortzusetzen; sondern sie hat ihre Gedancken vor Gott und den Menschen völlig dargethan / und gerechtfertiget / auffs wenigst so weit / daß Spanien darinnen verzüglich und saumselig ist.

IX. Die Form sey vō dem allerChrist lichstē König vorgeschrieben.

Wann der König sich durch seine Gesandten erkläret / daß er in Friedenshandlung bewilliget / sowol nach deß Käysers Wahl / als zuvor ehe er ist erwehlet / daß Seine Majestät auch bewilliget die Vermittelung deß Churfürsten Raht zu solcher Handlung anzunehmen / wiewol es an dem ist / daß ein Præsent und Geschenck der Reichs-Kron wil seines Feindes Haus thun und verehren / daß dieselbe gleiches falls bewilliget / den Frieden in einer solchen Reichs-Stadt in Teutschland zu tractiren / welche gedachter Fürsten-Raht bestimmen wird; wie auch zu verschaffen / daß die Bottschaffter der Potentaten seiner Bundsgenossen sich allda sollen einfinden; verspricht deßgleichen / seinen Abgesandten rechte Vollmacht / in guter Form zu übersenden / dem Currier die Geleits Brieffe zu bewilligen / den man nohtwendig wolte bey dieser Beschaffenheit nach Madrid schicken: In diesen allen begehret Seine Majestät dem Catholischen König nichts vorzuschreiben / sondern erkläret allein / was dieselbige ihres theils bereit ist zu thun vor die Wolfahrt und Fortgang der gemeinen Ruh. Im übrigen möchte Seine Majestät wol wünschen / daß dem Herrn Grafen von Pegnaranda beliebet hätte / dergleichen Vorschläg zu thun / und dergleichen ersprießliche Wege zu zeigen / oder auch andere / derer Er sich möge bedacht haben / damit man zu diesem grossen Werck möchte schreiten; Sie hätte ihren Beyfall von Hertzen gern darzu gethan / und werde auch noch darein bewilligen; ja so gar auch / daß die Herren Spanier / wann es jhnen beliebt / auch wol Ihnen den Vortheil nehmen / und öffentlich außgeben mögen / daß Sie der AllerChristlichsten Majestät diese und jene Beding haben vorgeschrieben.

Der

Der König hat bey dieser Gelegenheit/ wie in allen andern/ dargethan/ daß Er Frieden suche/ vnd den mit solcher Begierde vnd Lauterkeit/ daß der Herr Graf von Pegnaranda sich nicht hat dörffen befürchten/ daß/ wann Er etliche sonderbare Anmerckungen über der Kron Franckreich Anerbietungen/ vnd Vorschläg gemacht hat/ daß darumb das Gemüt Seiner Majestät sich hätte können bewegen oder erbittern/ wann Er sie hätte vorgebracht/ sonderlich/ wann es wäre zu dem Ende geschehen/ darinnen ein Temperament vnd Mittel-Weg der allgemeinen Satisfaction zu zeigen. Aber es ist leichtlich zu sehen/ daß/ wann gemeldter Graf sich stellt/ Er verschweige vnterschiedliche Sachen darumb; so ist es nur eine Außflucht/ deren Er sich gebraucht/ sich/ so gut Er kan/ durch Stillschweigen auß den Weg/ darein man Ihn hat gebracht/ zu ziehen/ auß Mangel guter Vrsachen; welches der Welt so augenscheinlich den Spanischen Widerwillen zum Frieden darthut vnd beweiset. Dann in der That/ nachdem Franckreich anerbietet Frieden zu tractiren/ zu aller Zeit/ an allen Orten/ vnd mit einer mehrern Anzahl der Mittler/ damit Sie möge reine Zeugen haben ihrer billichen Anforderungen/ vnd auch derjenigen/ die seine Bundes-Genossen haben/ so wol in der Materi/ wann sie wird tractiret werden/ als in der Form vnd Art zu tractiren: Hergegen indem Spanien alle diese Vorschläg so weit von sich wirfft/ daß/ so sich Es solte mit Franckreich vergleichen/ Es nicht könte den Krieg wieder in Teutschland bringen; wie hätte gedachter Herr Graf/ vnd mit was vor Farben hätte Er der Welt/ der nichts an diesem Werck gelegen/ können die Augen verblenden/ ein solch Vorgeben zu rechtfertigen; Dahero es Ihm viel besser gedunckt/ still zu schweigen/ sonderlich in einer so vornehmen Versamlung/ welche noch in frischer Gedächtnüß hat/ was vor Siegeszeichen vnd grosses Gepräng gemeldter Graf von Pegnaranda drey Monat lang über dieses Friedenswerck gehabt hat/ da die Kron Franckreich noch nicht drein hatte bewilliget/ daß solcher Friede in Teutschland auch nach der Wahl deß Käysers solte tractiret werden. Man gedencket noch wol daran/ wie offt die Herren Spanischen Gesandten haben vor den Churfürsten vnd Rähten aller Fürsten außgeruffen/ daß/ wann der AllerChristlichste König ein rechtschaffene Begierde zum Frieden hätte/ so würde er sie eben so wol nach der Wahl/ als zuvor/ sehen lassen: daß/ wann seine Gedancken lauter wären/ ein Monat eher oder später solten sie nicht ändern:

X. Viel ding/ die werth sind der Anmerckung/ aber man wolle die Gemüter nicht erbittern.

Aber diß seye nichts anders / als ein listiger Fund / die Wahl zu verschieben / vnd zurück zu halten / vnd daß sich der Herr von Pegnaranda gern verpflichtete / so fern nur die Wahl vorgienge / noch sechs Monat in Teutschland / wann er auch gleich wäre im Arrest / zu verbleiben / diesen Frieden abzuhandeln. Die Herren Churfürsten / Mäyntz vnd Cöln / auff solche Trew dieses Versprechens / so er ihnen gethan / vnd offt wiederholet / mit beygefügtem grossen Vorgeben der Begierde / ja auch der Noht / die Spanien zu dem Frieden habe / haben sich damaln eingelassen vnd verpfändet / ihre Gesandte in Franckreich zu schicken / damit sie von dem König mögen erhalten / daß Seine Majestät bewilligen wolle / den Frieden so wol nach deß Käysers Wahl / als zuvor / zu tractiren vnd zu handeln. Seine Majestät hat es von gutem Hertzen verwilliget / lässt auch die Vermittelung deß Churfürsten Raht gerne zu / kehret sich gar nicht an die Betrachtung / daß gedachter Fürsten-Raht alsdann nicht mehr sey / als ein Glied eines Haupts / welches erwehlet vnd genommen ist in dem Hause seines Feindes / welches / folgender Gestalt / in allen seinen Willen von demselbigen hanget: Vnd findet sich / daß endlich der Fortgang aller ihres Fleisses seye / daß / an statt der danckbaren Erkändtnüß / den die Herren Churfürsten hätten mit gutem Recht von den Spaniern sollen hoffen; da hat der Herr Graf Pegnaranda, wider sein erste Verpfändung / sechs Monat lang allein dieses Geschäffts halben in Teutschland zu verbleiben / alle Tractaten abgeschlagen / die Vermittelung deß Churfürsten-Rahts verworffen / vnd an statt aller Vrsachen eines so absonderlichen hinderlistigen vnd vortheilischen Procedirens / bringt er vor vnd auff die Bahn / Er habe Anmerckungen gemacht / die er nicht wil offenbar machen / auß Furcht / die Gemüter möchten sich ergeistern vnd verbittern / vnd sie möchten übel außgelegt werden / wann die Kron Franckreich dergleichen Handlung vnd Ränck vornähme / die Steine würden sich müssen erheben / vnd wider sie schreyen. Geben zu Franckfurt / den 5. Julii 1658.

VI.

Der Herren Churfürsten / Mäyntz vnd Cöln / Schreiben / so dem Herrn Grafen von Pegnaranda den 20. Julii 1658. ist eingehändigt worden.

DJe Herren Churfürsten von Mäyntz vnd Cöln haben mit grossen Freuden durch die Antwort deß Herrn Grafen von Pegnaranda, Extraordinari-Gesandten deß Catholischen Königs / vernommen / daß Seine Excell. alle Sachen / die bißhero sind vorgangen

gangen bey den Vorträgen/die man von Frieden gethan hat/habe an Seine Catholische Majestät berichtet/vnd sie zweifflen nicht/daß sie nicht habe auff seine Abfertigung ein solche Antwort empfangen/wie man sie wünschen möge; als die sich versichern/daß alle Gelegenheit Frieden zu machen/sonderlich diese/werden ihrer Catholischen Majestät jederzeit angenehm seyn. Weil nun deß Aller-Christlichsten Königs Gesandte vnwanckelbar in diesem Vorsatz/der newlich Ew. Excell. ist entdecket worden/verharren/vnd verschieben allein jhre Ruckreiß in Franckfurt darumb auff/damit sie E. Excell. lezten Willen möchten vernehmen; Haben gedachte Churfürsten/auß Beyfall deß ganzen Churfürsten Raht/jhme noch einmahl alles das jenige hier wollen wider erholen/was zuvor schon jhme ist vorgebracht worden; Wünschend auß jhrem gantzen Herzen seiner Catholischen Majestät vnnd seinen Königreichen alle ersprießliche Wohlfahrt/bitten Ew. Excell. nochmalen mit grosser Begierd/daß derselbigen wolle belieben/weil jetzo nun die Wahl glücklich vollbracht/die Gnaden Gaben/welche jhme Gott durch eine langwehrende Erfahrung in den Geschäfften hat verliehen/zu einem so heilsamen Werck ohne fernern Auffschub anzuwenden; vnd nach seiner Gottesforcht vnd Weißheit/in dieser so glücklichen Gelegenheit/die entweder vielleicht gar nicht/oder gar langsam sich wider möchte ereignen/seine Gedancken erklären/damit der Cron Franckreich Gesandte/welche eine Antwort begehren/vnd niemand etwas vorschreiben; sondern lassen allein die jenigen Sachen/die jhnen selbsten durch jhres Königs Befehl sind vorgeschrieben worden/durch die Herren Churfürsten vortragen/eine solche Antwort mögen bekommen/welche deß Catholischen Königs Gesandter wird vor seines Herren besten am nuzlichsten achten: Damit man hierinnen endlich könne eine gewisse Resolution nehmen/so wohl wegen der Zeit deß Orts vnd anderer Vmbständ/als auch wegen der Materi vnd deß Wercks selbsten/vnd aller anderer Ding/die zu eines so grossen Geschäffts Abhandlung gehören.

Im übrigen folgen die Herren Churfürsten in diesem was sie vortragen/niemand als jhres eigenes Gewissens Bewegung/vnd sind in jhrem Hertzen versichert/daß sie hierinnen thun/was sie/als Christliche vnd Geistliche Fürsten zu thun schuldig seyn; hoffen gewißlich/durch die Zuversicht/so sie haben/zwar nit zu jhnen selbsten/sondern zu einem so lobwürdigen/vnd dem Catholischen König so nuzlichen Werck/daß das jenige/was sie haben von Ew. Excell. begehrt/werde Werckstellig gemacht werden/vnd daß dieselbige/nach jhrem Eiffer/den sie zur Wohlfahrt vnd Ruhe deß Christlichen Volcks haben/sich werde mit gutem Gemüth zu jhren Vorschlägen vnd Meynungen verstehen vnd begeben.

Geben zu Franckfurt den 20. Julij 1658.

D Deß

VII.

Deß Herrn Graffen von Pegnaranda Andere Antwort / belangendt den Frieden:

Geben den 23. Julij 1658.

Ich hab durch das Schreiben / so mir gestern ist im Namen der Herren Churfürsten von Mayntz vnd Cöln übergeben worden / verstanden / dz sie von mir begehren zu wissen / ob ich eine Antwort vom Catholischen König / meinem Herren empfangen habe / auff das Schreiben / welches an Seine Majestät ich den 20. April hab gelangen lassen davon ich Meldung gethan in der Antwort / die ich den 2. dieses Monats auff den Vortrag / den mir die Herren Churfürsten den 30. Monat Junij / schrifftlich gethan haben / gegeben vnd mit meiner Hand vnderschrieben den 2. dieses Monats. Vnd damit ich jhrem Begehren einen Genügen thue / bin ich verpflichtet zu sagen / daß es sich glücklich begeben / daß ich vor dreyen Tagen hab von Jhrer Catholischen Majestät ein Schreiben empfangen / geben den 12. Junij: durch welches Seine Majestät mich gewürdiget zuversichern / daß Sie alle meine Abfertigung von gemeldtem 20. April zurecht erhalten habe. Aber / ehe ich die jenigen Sachen / die ich seit deß Empfangs deß gemelten Schreibens kan sagen / vorbringe / so ist von nöthen / damit der gantzen Welt eine klärer vnd gewissere Erkandtnuß / wie alle Sachen auff einander gehen vnd folgen / gegeben werde / daß ich erstlich sage / daß die Dinge die ich hab an Seine Majestät berichtet / vnd deren Rechenschafft in meinem Schreiben den 20. April gethan / sehr vnterschieden sind von denen / welche in dem schrifftlichen Vortrag begriffen / der mir den 30. Junij ist eingehändiget worden / weil vor den 20. April / auch viel Wochen hernach / keine Meldung deß Durchleuchtigen Churfürsten Rahts geschehen / auch Blum selbsten nie mit mir / als allein im Nahmen vnd auß Befehl deß Herren Churfürsten von Mayntz gehandelt hat: welches wohl zu mercken / damit man nicht zweiffeln dörffe / daß ich hierüber keine Antwort von Seiner Majestät habe / auch keine haben können / wider auff diesen Vmbstand noch auff alle andere Sachen / die im Namen deß Aller Christlichsten Königs den 30. Junij sind vorgebracht worden. Dieses also vorgesetzt / vnd damit ich komme auff die Friedenshandlung an ihr selbsten / davon die

Frag

Frag ist. So sage ich/ daß der Catholische König/ mein Herr/ die Begierd/ die er jederzeit gehabt hat einen guten Frieden mit seiner Aller Christlichsten Majestät zu schliessen/ noch jmer fort behaltet/ vnd brennet eben von einem solchen Eifer der gemeinen Ruhe; vnd dahero bewilliget er nicht allein / sondern er wünschet / daß man möge eine Versamblung in den Pyreneischen Gebürgen / auff den gemeinen Gräntzen/ vnd an einem Ort/ der von einem Hoff eben so weit/ als vom andern lieget; damit die Gevollmächtigten beyder Könige / Gelegenheit haben Jhrer Mäjestäten Befehl vnd Ordre zu einer Zeit zu empfangen / sonderlich vber die strittige Beschwehrungen / die täglich vnnd alle Augenblick entstehen / die man schwerlich kan zuvor sehen/ oder in die erste Instruction vnd Außfertigung bringen/ vnd begreiffen/ (wie man dann dergleichen alle Tag muß empfangen / in solchen Handlungen / die von so grosser Wichtigkeit seyn / vnd sonderlich / wann sie sollen geschehen vnnd vorgenommen werden / da der Krieg noch in vnterschiedenen / so weit abgelegenen Provincien angezündet ist) Vnd warlich / wiewohl man solte den jenigen Ort/ die Versamblung allda zu halten / erwehlen / wann man sehen wolte auff die Billichkeit vnd gleiche Form / wie es dann billich ist / solche in dergleichen Geschäfften auffrichtig in acht zu nehmen; so solte man jhn jedoch vornemblich darumb darzu erkiesen / weil dardurch desto leichter / vnd geschwinder der Friedenschluß kan befördert werden: darzu die Nähe der beyden Königlichen Höff so nothwendig ist / daß diese Bedingung hierinn von den jenigen / denen es recht ernst ist Frieden zu handeln/ nicht kan verworffen werden. So köndte derwegen die Versamblung entweder in Spanien oder in Franckreich angestellet werden / nach deme die Partheyen sich hierüber leichtlich werden vergleichen können. Was die Zeit betrifft / so wird es an dem Catholischen König nicht ligen / daß die Gesandten sich nicht gleich versamblen / vnd daß die Handlung nicht jhren Anfang gewinne: Was aber die Mittel-Personen belanget / so ist es dem Wohlstand gemäß / vnd gebührlich / daß man die Alten behalte/ vnd eben die / welche schon darinnen so viel gearbeitet haben/ den Frieden durch jhre Sorg/ durch jhre gute Rähte/ durch jhr Ansehen / vnd durch jhre stettige Dienst / so bey einem vnd dem andern König verrichtet / zubefördern; nemblichen / vnsern Heiligen Vatter / den Pabst / vnnd die Durchleuchtige Republic zu Venedig: Vnd man darff nicht zweiffeln / daß nicht so bald Seine Heiligkeit / die beyder Könige gemeiner Vatter ist / nach deme Sie wird berichtet seyn/ daß sie sich eines Orts der Versamblung/ allda zu tractiren/ werden verglichen haben / seine Botten benennen / vnd jhnen anbefehlen werde sich gleich auff den Weg zu machen: Dieses ist allezeit von dem Päbstlichen heiligen Stul beobachtet worden/ welcher sich nie hat mercken lassen/ daß er glaube

 daß

daß die Erwehlung deß Orts solte der disposition vnd Anordnung der Mittler überlassen werden; sondern daß es recht vnd billich sey/ daß solche allein von der Partheyen Willen hange/ nach dem jhnen ein Ort bequemer vnd tüchtiger zu beförderung deß Friedens duncken möge. Vnd warlich/ wann es warhafftig ist/ daß das Ansehen/ welches der Statthalter Jesu Christi/ wegen seines Hirten Ampts/ über alle Christliche Fürsten haben soll/ solte billich einen vnd den andern König verpflichten/ einen Hohenpriester/ wer der möchte seyn/ mit Ehrerbietung/ vnd Vnterthänigkeit/ die sie jhme schuldig seyn/ demüthig zu bitten/ daß er sie so viel wolle würdigen/ vnd die Mühe auff sich nehmen/ Mittler zwischen jhnen zu seyn:

Es ist gleichwol kund vnd offenbar/ daß der jenige/ der jetzund auff dem Stuhl deß Heiligen Peters sitzet/ einen grossen Vortheil hat/ vnd solle auch in diesem mehr als alle andere betrachtet werden/ wegen seiner vollkommenen Wissenschafft/ die er von diesem Geschäfft hat/ die er so wohl durch seine eigene Erfahrung/ in deme er diesem Geschäfft so viel Jahr zu Münster/ so lobwürdig vorgestanden/ erlanget hat/ als auch hernacher/ da jhne die Göttliche Vorsehung auff den Thron der Apostolischen Würde erhoben vnd gesetzet hat.

Alle diese Ding/ die ich erst gesagt/ zeigen klärlichen/ daß an Seine Majestät ich nichts in meinem Schreiben den 20. April von der mediation vnd Vermittelung deß Durchleuchtigen Churfürsten-Rahts habe berichten können/ welche mir erst den 30. Junij ist vorgebracht worden/ zwar nicht im Namen deß gantzen Churfürsten-Rahts/ sondern allein im Namen meiner gemeldten Herren/ der beyden Churfürsten; vnd ist mir also folgender Gestalt nicht möglich gewesen/ auff einige Weiß zuvernehmen/ was hierüber deß Königs/ meines Herrn Will ist: Nicht destoweniger/ wie ich durch viel Probstück gewiß bin/ wie wohl gewogen mein König gegen dem Durchleuchtigen Churfürsten-Raht ist/ welchen Seine Majestät/ nach seiner Voreltern Exempel jederzeit hat sehr hoch beobachtet/ vnd jhme jederzeit sonderlich vnd Brüderlich ist geneigt gewesen; so entkühne ich mich zu bejahen/ daß gemeldter Churfürsten-Raht Seiner Majestät wird einen sehr angenehmen Dienst thun/ wann jhn die Lieb/ die er zum gemeinen Wesen hat/ verpflichtet/ einen oder mehr Abgeordneten an den Ort der Versamblung abzufertigen/ durch deren Vermittelung/ Raht vnd Weißheit man möge desto besser/ vnd glücklicher ein so verwirrtes Geschäfft dirigiren vnd führen/ vnd alle Strittigkeiten desto leichter enden vnd beylegen: wie auch/ damit sie von allen Sachen/ die in dieser Handlung vorkommen/ nicht allein dem Durchleuchtigen Churfürsten Raht/ sondern auch der gantzen Christlichen Republic können Zeugnuß geben.

Vnd wiewohl man nicht zweifelt/ daß/ so es solte geschehen/ daß diese Versamblung in Franckreich geschehe/ der Aller Christlichste König nicht wür-

tehe

de befehlen/ daß die gesagten Abgeordneten auff das Freundlichste/ vnd möglichster Höfflig keit gemäß empfangen/ vnd in seinem Königreich tractirt würden: So kan ich nichts destoweniger auch bezeugen/ daß wann der Ort der Versamlung in Spanien ist/ so wird der Catholische König eine sonderbare Sorgfalt haben/ jhnen allerhand Zeichen seiner Königl. Freundschafft sehen zu lassen; wie er sich dann selbst darzu verpflicht befindet/ in deme er betrachtet/ daß er ein Fürst deß Reichs ist/ vnd nicht allein von vraltem Vrsprung her/ sondern auch von Vätterlichem vnd Mütterlichem Geblüt/ mehr als vor zweyhundert Jahren/ ein Teutscher Fürst.

Was die Wunsch belanget/ die die Herrn Churfürsten von Mayntz vnd Cöln/ vor die Wohlfahrt der Catholischen Maiestät/ vnd seiner Königreich (wie Sie in Jhrem Schreiben vorgeben) von grund jhres Hertzens thun; darüber habe ich nichts zu sagen/ dann nur/ daß Seine Majestät auß dem Innhalt der Capitulation, vnd auß der Form vnnd Worten/ in welcher Sie sich bemühet haben solche außzufertigen/ jhr Hertz/ Sinn vnd Gemüth über die massen wird erkennen.

Geben zu Franckfort den 23. Julij 1658.

Der Graff von Pegnaranda.

VIII.

Ein Schreiben der Herren Churfürsten/ Mayntz vnd Cöln/ an die Herren Frantzösischen Gesandten; geben den 27. Julij 1658.

DIe Herren Churfürsten/ von Mayntz vnd Cöln/ haben von dem Herren Graffen von Pegnaranda, deß Catholischen Königs Gesandten/ diese Antwort/ die Sie den Herren Frantzösischen Gesandten hiemit überschicken/ empfangen. Damit sie reifflich berahtschlagen/ vnd eine Resolution vnd Entschluß fassen mögen/ was sie vor gut ansehen daß bey diesem Werck ferner zu thun sey; sonderlich zu dieser gegenwertiger Zusammenfügung/ da deß Catholischen Königs Gemüth vom Frieden nicht ferne ist; ja begehret/ daß es dabey verbleibe/ daß derselbige an einem beyder Cronen bequemen Orth vnd

Gegend beyder Königreich abgehandelt werde. Die gesagten Herren Churfürsten gedencken nicht einem oder dem andern König etwas vorzuschreiben / welches scheinet / daß es ihrer Würde wenig zustehe / oder ihnen daran gelegen were. Sie begehren allein an der Cron Franckreich Gesandte / daß in dem Sie ihre Gottesfurcht lassen anheim alles zu thun / was zu beförderung deß so heilsamen Friedenwerck / daran der Christlichen Gemein so hoch nöthig gelegen / dienen möge / Ihnen belieben wollen / sich uber diese Erklärung / welche der Graff von Pegnaranda allererst gethan hat / ferner vernehmen zu lassen / und so bald Sie können werden / den gemeldten Herren Churfürsten ihre Gemüthsmeynung zuerkennen geben und entdecken.

Franckfurt den 27. Julii.

Johann Philip
Churfürst / Ertz-Bischoff
zu Mayntz.
L.S.

Maximilian Henrich
Ertz-Bischoff und Churfürst
zu Cölln.
L.S.

IX.

Der Herren Frantzösischen Gesandten Antwort / auff deß Herrn Graffen von Pegnaranda Schreiben / den 23. Julii 1658.

NAch dem die Herren Churfürsten / Mäyntz und Cölln denen extraordinari Gesandten deß aller Christlichsten Königs / gestern ein ander Schreiben vom 23. Julii deß Herrn Grafen von Pegnaranda mitgetheilet / welcher vor seine letzte Antwort und resolution über so viel Behülff / welche die Cron Franckreich zu einer schleunigen Friedens-Handlung und Schluß hat beygetragen / also im Namen deß Catholischen Königs vorschreibet / daß in den Gräntzen der Pyrenaeischen Gebürg soll eine Versamblung Frieden zu machiren / angestellet werden / unter dem Vorwand / daß derselbige Ort von einem und andern Hoff gleich gelegen: Und nachdem gedachte Herren Churfürsten durch ein absonderlich Schreiben / von ihnen den 27. dieses Mo-

nats

nats vnterschrieben / zu wissen begehrt haben / was seiner aller Christlichsten Majestät gedencken über solches Orts Bestimmung seyn mögen / vnd haben gemeldte Gesandten ersuchet / daß sie auff ein newes alles dabey thun wollen / was sie jhres Theils können / damit man zu einem so grossen Werck / vnd zu seiner Vollkommenheit möge einen glücklichen Anfang vnd Fortgang machen. Gedachte Gesandten wissen hierauff nichts anders zu antworten / dann nur das / weil gemeldter Herr Graf von Pegnaranda einen gantz newen Vortrag thut / davon noch nicht ist geredet worden / vnd weil er gäntzlich die Gestalt selbsten vnd den Grund alles deß jenigen endert / was die Herren Churfürsten durch jhre sorgliche Müh hatten in diesem Werck schon gethan / vorgebracht vnd erbawet / so seynd sie nicht / können auch nicht seyn so genaw berichtet / was deß Königs / jhres Herrn Meynung vnd Gedancken hierüber seyn mögen; Viel weniger was die andern Potentaten vnd Fürsten / seine Bunds-Genossen / vber solche Newerung meinen mögen: also alles was die gemeldten Gesandten bey einer solchen Begebenheit thun können / der Herren Churfürsten Bitt / so viel sie wünschen / statt zugeben / bestehet allein darinnen / daß / so jhre Churfürstliche Gnaden vnd Durchleuchte vor rathsam halten also / wie sie angefangen haben / in dem Werck fortzufahren / vnd die Sach selbsten an den König gelangen zu lassen / Seinen Willen darüber zuvernemen; So wollen gesagte Gesandten sich gern der Müh beladen / vnd jhre Schreiben an Seine Majestät sicher vnd schleunig verschaffen / welche Zweiffels ohn / ohn einige Müh sich gar gern zu allen leichten Mitteln / die man von Jhr begehret / verstehen wird / wann es nur nicht solche Sachen seyn / die wieder den Zweck / den Sie jhr vorgestelt / den Frieden mehr hindern / als befördern.

Mittler Weil aber haben gemeldte Gesandte / als allein vor jhre Person / selbsten vnd gleichsam discurs Weiß / vor gut vnd rathsam gehalten / dem Werck vmb etwas besser zu helffen; vnd damit man nicht auff gerad wol den Schatten vor den Leib neme / denen Herren Churfürsten zum Vorauß etliche Entsinnungen / die jhnen sind eingefallen / so bald sie das gemelde Schreiben gesehen / mit zutheilen. Die erste ist; Daß eben der Vortrag / ja auch eben mit den Vrsachen vnterbawet / den man heut zu Tag vorbringt / schon ist im Jahr 1648. durch eben den Herrn Graffen von Pegnaranda geschehen; Welcher als er in seiner Widerkunfft ins Teutschland in Flandern war / triebe auß Befehl deß Catholischen Königs sehr darauff / daß die Versamblung zu Münster solte in die Gräntzen der Pyreneischen Gebürg geleget werden: Aber die Cron Franckreich / wegen allerhand hohen gelegenen Betrachtungen / hat damalen nicht können darein bewilligen / ob sie gleich mit Engelland nicht verbunden ware / welches Nutz vnd Bequemlichkeiten / wie auch seiner andern Bundsgenossen / jhr eben so hoch / als jhre eigenes soll vnd auch angelegen ist.

Die

Die gedachten Gesandten haben vor das Andere betrachtet/daß ausser den Tractaten zu Madrid im Jahr 1526. die sich nirgends besser kundten schliessen/ als an dem Ort/ da beyde contrahirende Partheyen zugegen waren; wie auch der Stillstand zu Nice, vnd in der Province, wobey Pabst Paulus der dritte in seinem hohen Alter hat wollen persönlich erscheinen/ eine Vergleichung zwischen beyden Königen zu treffen/ die sich beyde allda eingefunden; alle andere Tractaten / insgemein / es seyen Friedens oder Stillstands-Handlungen gewesen / so seithero vor hundert vnd dreyssig Jahren vorgangen/ zwischen Franckreich vnd Spanien / in Abwesenheit der Könige / als nemblich die Tractaten zu Cammerich / zu Crespi/ zu Vauchelle/ zu Chasteau Cambresi/ vnd zu Vervins/ sind alle an den Gräntzen Franckreich vnd Niederland/ vnd nicht ein einiges in den Gebürgen Pyreneen abgehandelt vnd geschlossen worden.

Drittens/ haben Sie auch bedacht/ daß eben in diesem Krieg/ die Friedenshandlung durch einhellige Bewilligung erstlich ist nach Cöln gelegt worden/ hernach nach Münster/ vnd haben der Catholischen Majestät Vorfahren/ auch Sie selbsten nie vorbracht/ daß man solte in den Pyreneischen Gebürgen darumb tractiren / weil sie von einem Hoff eben so weit als von dem andern gelegen / oder so Sie dieselbige Vrsach eingewendet/ haben Sie sich gleich lassen davon abwenden/ vnd sich derer begeben / als ein Beding/ daran nicht viel gelegen / oder gar nicht nothwendig: Hierauß lässet man / die Herren Churfürsten selbsten einen Schluß vnd Folgerey machen/ wie auch der gantzen Christenheit Vrtheil anheim; ob die jenigen / die eine lautere vnd wahrhaffte Begierd zum Frieden haben/ können mit gutem Gewissen das jenige heutiges Tags verwerffen/ was Sie hiebevor selbsten angenohmen / vnd ins Werck gestellet/ nicht allein in den vorigen Tractaten / sondern auch in diesen jetzigen schon zweymal/ weil er desto mehr in dieser grösten Vrsach gegründet ist; daß gemeiniglich Frieden tractirt werde an den Ort / der am nechsten ist bey der Armee / allwo die Waffen gemeiniglich jhren grösten Fleiß vnd Nachtruck thun / so wohl damit man Gelegenheit habe/ gleich allda in einem Huy den Lauff auff einmahl auffzuhalten / als auch / weil die vnterschiedliche vnd tägliche Fäll eines Kriegs / der zwischen zweyen mächtigen Cronen geführet wird / auch täglich eine sonderbare Veränderung bey der Abhandlung vervrsachen können.

Vierdtens/ gedachte Gesandten erinnern sich auch / daß die Vorbereitungen zu Münster/ die fast nur in dem Punct der freyen Geleits-Brieff bestunden/ vnd in was Form vnd Art sie solten verfasset werden/ hielten die Gesandten/ denen aufferleget ward/ sie solten sie machen/ wie es recht were/ zwey gantze Jahr auff / ehe sie dieser Sach halben einig wurden. Dahero erwegen Sie / daß/ wann diese Handlung solte / wie ist vorgebracht worden / in einer Statt in Franckreich vnd Spanien/ oder auff beyder Königreich Gräntzen geschehen / so

bliebe

bliebe man vermuthlich noch zwey gantzer Jahr darüber / ehe man sich nur vergliche / welchen vnter der beyden Cronen Bundsgenossen man solte die freye Geleits Brieff bewilligen / Krafft derer sie jhre Abgeordnete zu solcher Versamblung schicken könten: ja / ob nun gleich dieser Punct erörtert were / so würde noch eine newe / vnd grössere Strittigkeit vnd Beschwerde auffzulösen seyn / nemblich / sich zuvergleichen / in welcher Form die gemeldte Geleits-Brieff sollen verfasset werden; das ist / was vor Titul vnnd Beschaffenheit ein jede Cron wolte den Bundsgenossen der anderer Cron geben: Vnd wann die gedachten Herren Churfürsten wollen die Warheit dieser Verlängerung mit dem Finger anrühren / welche vnfehlbar sich in der Vollziehung solches newen Vortrags deß Graffen von Pegnaranda ereignen vnd zutragen würde; so dörffen sie nur / wann es jhnen beliebet / die Mühe nehmen / vnd sich dessen bey dem Graffen selbsten erkundigen / ob / im Fall die Cron Franckreich alle diese Exempel der vergangenen hindan setzete / vnd bewilligete Frieden in den Pyreneischen Gebirgen / in einer Spanischen Statt zu tractiren / ob / sagen wir / der Catholische König wolte freye Geleits-Brieff dahin zu ziehen denen Abgeordneten aller der Cron Franckreich Bundsgenossen / als Engelland / Portugal / Savoyen / Modena / mittheilen: Wann dieser Punct richtig / was für eine Qualität vnd Würd wolte Seine Catholische Majestät jhnen in den gemeldten freyen Geleits-Brieff geben: Vnd soll man nicht zweiffeln / daß / so man sich eines Orts in Franckreich zu tractiren würde vergleichen / nicht eben diese Strittigkeiten / ja Vnmöglichkeiten wegen der Spanischen Bundsgenossen / vber den freyen Geleits-Brieffen / welche Spanien vor seine begehren würde / damit sie allda jhr Anliegen könten vorbringen / vorfallen würden. Hingegen wann in einer Teutschen Reichs-Statt / nach der Cron Franckreich bereit übergebener Bewilligung / vnd nach der schon zweymal gepflogenen Gewohnheit eben in dieser Sach / tractirt würde; weil allda der Eingang vnd Verbleibung jedermann erlaubt vnd offen / neben gäntzlicher Sicherheit / wie auch neben fernere newe Anstalt vnd Verhütungen / welche allda das Ansehen deß Durchleuchtigen Churfürsten Rahts köntebeytragen / so würden vielleicht gleich zu Anfang viel Gezänck / die viel schwerer zu erörtern / als der Fried selbsten / vermieden bleiben. Zum Fünfften; Weil die Ministri vnd Beordnete vnsers heiligen Vatters / deß Pabsts / die jenigen der meisten König vnd Fürsten / denen daran gelegen / endlich auch die jenigen der alten vnd newen Mitler sich schon in diesen Ort eingefunden / so lasset man gemeldte Churfürsten vrtheilen / ob dieser Vortrag / welcher ohne einige Noth / vnd wider alle Exempel deß vergangenen vnd deß gegenwertigen / alle gedachte Abgeordnete von hier auff zwey hundert Meilwegs führen vnd bringen / auch den Anfang selbst dieser Handlung / nach Erörterung der freyen Geleits-Brieff / vber welchen sich würden ohne zweiffel viel vnd vnüberwindliche Verhindernuß zu tragen / wi-

der zuruck schicken will / ob / sagen wir / dieser Vortrag sey bequemer / billicher gewöhnlicher / in seiner Vollstreckung leichter / vnd mehr dienlicher zur Beförderung der allgemeinen Ruh / als der jenige / der in zweyen Monaten kan den Frieden zu einem Schluß bringen / vnd der nicht mehr erfordert zum Anfang dieser Tractaten als einen Currierer / der ein Reiß in Spanien thue / von darauß eine Vollmacht vor den Herrn Graffen von Pegnaranda zu bringen; weil Seine Majestät bereit erbotten / auff solchen Fall seine Vollmacht auch an seine Gesandte zu senden / vnd zu verschaffen / daß auch die jenigen seiner Bundsgenossen / mit gleicher Vollmacht versehen / sich sollen einfinden. Die gemeldten Gesandten halten sich ferner verbunden / denen gesagten Churfürsten zu erkennen zu geben / daß in den Schreiben deß Herren Graffen gar nicht gedacht werde / deß Catholischen Königs Will vnd Meynung / ob er gesinnet mit der Cron Franckreich Bundsgenossen eben zu der Zeit als mit Ihr zu tractiren; Wiewol Seine Majestät offtmalen sich habe erkläret / vnd wir erklären es nochmalen auff ein newes in seinem Namen / daß dieselbige weder will noch soll jemalen etwas beschliessen / auch sich nicht in einige Tractaten einlassen / als samptlich vnd seine hieoben benandte Bundsgenossen mit eingeschlossen.

Schließlichen / wie die Bestimmung deß Orts / den der Herr Graff von Pegnaranda hat vorgeschrieben / ohn einiges Ansehen der bequemlichkeit vor die Bundsgenossen / noch derselbigen vor die Mittel Personen / vnd wie auch die angezogene Vrsach gleicher Weite eines Hoffs vom andern / scheinen nicht wesentliche noch vnerlaubliche Stück was Spanien betrifft / weil das widrige bißhero ist üblich gewesen / auch der Herr Graff hat genugsam sehen lassen / daß er sich dessen wolle selbsten begeben / nach deme er sich erbotten / lange Zeit in Teutschland / nach der Wahl eines Römischen Königs / allein vmb dieser Vrsachen willen zu verbleiben / zwar mit dem Beding einer Capitulation, die jhme beliebet zu nennen / billich vnd gebührlich / laut seines Schreibens vom 5. Julij; also hoffen auch gemeldte Gesandten / daß gesagter Herr Graff / auß innerlicher Bewegung seines Eiffers / den er zum gemeinen Wesen hat / länger nicht werde abschlagen das jenige zu Beförderung deß Friedens zu geben / was er selbsten schon auß gutem freyen Willen vor eine solche Capitulation anerbotten; vnd er wolte zweiffels ohn nicht gern lassen geschehen / daß niemand / er were auch wer er wolte / diese Folgerey auß seinem Schreiben machte / daß die Hülff / welche Spanien vom Reich begeheret zu fortsetzung deß Kriegs / sey bey jhm in grösser Betrachtung / vnd mehr angelegen als die Ruh der Christenheit.

Geben zu Mayntz den 28. Julij 1658.

Ein

X.

Ein Schreiben / so durch die Herren Churfürsten von Mayntz vnd Cöln / dem Graffen von Pegnaranda den 2. Augusti 1658. übergeben.

DJe Herren Churfürsten / Mayntz vnd Cöln / haben vor etlich Tagen der Cron Franckreich Gesandten die Erklärung / so durch den Herren Graffen von Pegnaranda, deß Catholischen Königs extraordinari Gesandter geschehen / belangendt die Friedens-Mittel / überlieffert vnd mitgethetlet. Jetzo haben Sie auch wollen gedachtem Herren Graffen die Antwort / so Sie von der Cron Franckreich Gesandten empfangen / überreichen / vnd jhn zugleich bitten / er wolle doch beständig den Weg / auff welchen er ist so glücklich kommen / gehen vnd folgen / auch in einer so groß wichtigen / vnd so nutzlichen Sach / alle Anstöß / sonderlich die jenigen / die eine vnüberwindliche Verhinderung darein bringen möchten / als belangend den Ort zu tractiren / dergestalt auß dem Weg räumen / daß sein Eiffer zum Frieden / vnd zu der gemeinen Wohlfahrt der Völcker darauß könne hell vnnd klar scheinen vnd leuchten. Vnd in solcher Hoffnung erbieten sich gedachte Herren Churfürsten auff ein neues an / alles das jenige / was an Jhnen ist / mit gantzem Hertzen vnd Gemüth zu einem so löblichen Werck anzuwenden / damit dieses heilsame Geschäfft befördert werde.

Franckfurt den 2. Augusti 1658.

Johann Philipp. **Maximilian Henrich.**

L.S. L.S.

XI.

Dritte Antwort deß Herrn Graffen von Pegnaranda, geben den 7. Augusti 1658.

MAn hat mir den verwichenen Sambstag/den 3. dieses Monats/im Namen der Herren Churfürsten von Maynz vnd Cöln/ein new Schreiben eingehändiget/ dabey mir ein Original einer gewissen Erklärung/die der Cron Franckreich Herren Gesandte gethan/geben zu Maynz den 28. Julij/ beygeleget. Hierauff nun zu antworten/so habe ich mit wenig Worten zu sagen/daß/nach dem mir ist durch die Herren Churfürsten newlich auffgetragen worden/daß/so ich eine Antwort von Seiner Catholischen Majestät auff diese Schreiben/so Dero ich übersendet den 20. April/empfangen hette/ich jhnen solte zu wissen thun/was ich jhnen könte von dem Inhalt der Antwort deß Königs sagen/dz da möchte zu beförderung deß Friedens dienen: Ich habe damalen gleich jhrem Begehren ein genügen gethan/vnd jhnen erklärt/daß ich hette ein Schreiben vnd Antwort von Seiner Maiestät empfangen/dabey meldent/was ich hab können vnd sollen sagen/so weit die Verpflichtung meines Ampts mir es zuläst; also/weil ich nun jetzo weiter keine Nachricht habe/als ich vorhin hette/von deß Königs/meines Herren/Will vnd Meynung/vnd weil ich nichts weiters zu deren Sachen/so in meiner ersten Antwort begriffen/setzen kan/so ist mir kein Platz mehr überig/ferner von solchem Geschäfft zu handeln.

Aber weil die Herren Gesandten deß Aller Christlichsten Königs offentlich bezeugen/daß die Betrachtungen/so sie in jhrem Schreiben den Herren Churfürsten vorgelegt/seynd durch Sie auß jhren eigenen Bewegungen auff die Bahn gebracht/vnd nur Discurs weiß/dessen sie kein einigen Befehl von Seiner Aller Christlichsten Majestät hetten; hab ich davor gehalten/daß ich mich eben auch der Freyheit gebrauchen könne/das jenige/so ich auß eigener Erfahrung hab/vorzubringen/welches sich anderwerts von sich selbsten darthut/damit ich möge auff die Gründ vnd Argumenten/die man mir wegen zwey Hauptstück vorrücket/antworten. Eines/wegen dessen/daß ich hab vorgeschlagen/die Versamblung auff beyder Königreichen Gräntzen in dem Pyreneischen Gebürg zu halten. Das andere/wegen dessen/daß ich keine Meldung gethan von den Bundsgenossen deß Aller Christlichsten Königs.

Belan-

Belangend die Bundsgenossen / so entladet mich der Verlauff der Sachen selbsten / die bißhero in diesem Geschäfft sind gehandelt worden / von der Noth darauff zu antworten / vnd in diesem Stück werden die Herren Churfürsten / die sich solcher Handlungen vnternohmen haben / können selbsten vor mich Antwort geben / weil sie guten Bericht haben / daß biß hero weder einer noch der ander Theil einigen andern Vortrag gethan / denn denselbigen / den Frieden zwischen dem Catholischen vnd Christlichen König zu tractiren; Vnd wiewohl ich viel zu sagen hette / was die Bunds Genossen betrifft / würde auch können beydes durch Stärcke der Vrsachen / als durch die Klarheit der That selbsten alle Welt bereden vnd überweisen; so dunckt mich doch besser mich zu enthalten ein einig Wort davon zu melden / weil genug ist mit einem Wort zu sagen / daß der Vortrag der Bundsgenossen ist allererst das erstemal geschehen in den Schreiben / so mir ist übergeben worden den 30. Junii; vnd die Abfertigung deß Königs vom 20. April ist die jenige / Krafft deren nach deme ich sie empfangen / ich alles in meinem ersten Schreiben / was Seine Majestät mir anbefohlen zu sagen / treulich hab erkläret / vnd dargethan; Vnd weil nun die Sachen also beschaffen / so ist es klar vnd offenbar / daß der König mein Herr / mir nichts hat können wegen deß Aller Christlichsten Königs Bundsgenossen vorschreiben / weil die Herren Gesandten / davon nicht ehe angehoben zu handeln / als zwey vnnd ein halb Monat hernach / vnd zwar nur vnter einem gemeinen Namen der Bundsgenossen; heut zu Tag aber haben sie vor gut befunden / deren Namen außtrücklich zu setzen / vnd Engeland / Portugal / Savoyen / den Herzog zu Modena / zu benamsen.

Betreffend den Orth der Versamblung / so sehe ich / daß die Herren Gesandten nicht darmit zu frieden / als were es eine neue Sach / daß der König habe denselbigen in den Pyreneischen Gebürgen vorgeschlagen; darauß erscheinet / daß jhre Gedancken seynd / daß dem Aller Christlichsten König erlaubet sey eine Reichs Stadt vorzuschreiben / wiewol dieselbige vierhundert Meylen von Madrid / dahin man auß Spanien nicht kan kommen / als durch Franckreich / vnnd die zugleich von Pariß nicht weiter als 60. oder 70. Meylen abgelegen; Hergegen dem Catholischen König sol nicht erlaubt seyn / den Ort der Versamblung in den Pyreneischen Gebürgen zu bestimmen / welch in eines vnnd deß andern Königreich / vnd gleicher ferne von beyden Höffen seynd; Vnd warlich / wiewohl ich weiß / daß diese Materie offtmal ist zwischen hochverständigen / vnd in langem Gebrauch der Sachen hocherfahrnen Leuten überleget worden / so weiß ich doch nicht / daß ein einiger vnter jhnen es hette in zweiffel gezogen / daß die Nachbarschafft der Höff / denen an dem Handel gelegen / nicht viel dienen solte die Tractaten zu befördern.

So ist sich auch zu verwundern / daß die Herren Gesandten haben in acht

genommen / daß der König / mein Herꝛ / in dem er den Ort der Versamblung bezeichnet / nicht habe ein Auffsehen gehabt auff die Bequämligkeit der Bundesgenossen der Cron Franckreich / vnd der Mittel-Personen / von welchen man jhme nichts gemeldt hatte; Vnd daß die gedachten Gesandten haben mit Stillschweigen übergangen / wie viel der Aller Christlichste König verpflichtet sey / den Catholischen König / seinen Vettern für eines zu bedencken / als daß der Catholische König solle Vorsehung thun / was zur Bequemligkeit der Cron Franckreich Bundsgenossen dienet / zum grossen Nachtheil der Sachen an jhm selber.

Die gemeldten Gesandten lassen sich auch verlauten / daß dieser were auch von mir im Jahr 1648. geschehen / vnd daß er jederzeit seye beständig von der Cron Franckreich verworffen worden; als wann dieser Abschlag nicht ein wei billigere Vrsach gebe zu muthmassen / daß dieses eben der rechte Ort were den Frieden zu befördern; vnd daß die Cron Franckreich derenthalben diesen Vortrag nicht annehme / als nur daß sie sich nur darob beklaget / daß Seine Majestät jhm daß andermal lauter vnd ernstlich / vnd mit einer eussersten Begierd vor die gemeine Ruh vorschlüge.

Es ist zu muthmassen / daß der Herꝛ Gesandte von Lionne nicht habe vergessen; daß im Jahr 1649. die Gesandten deß Durchl. Königs von Groß Britannien zu Madrid / im Namen deß Herꝛn Cardinal Mazarin / dem Herꝛn Don Louys de Haro eine Vnterredung der beyden Ministri vorschlugen / den Frieden in den Pyreneischen Gebürg zu tractiren / vnd daß Herꝛ Don Louys de Haro dessen Anerbietung gleich hat angenommen / mit deß Königs Bewilligung / die Hoffnung aber / die er darbey hette geschöpffet / gieng ohne Frucht ab, wegen gewisser Vrsachen / die der jenige / der Vrheber dieses so heilsamen Rahts gewesen / vorwandte / sich zu entschuldigen.

Eben der Herꝛ Gesandte von Lionne wird sich leichtlich wider zuerjnnern wissen / daß man nicht allein hat von der Vnterredung dieser beyden vornehmen Staats-Rähten in den Pyreneischen Gebürgen geredet / sondern auch eben allda machen die beyde König zusammen zu kommen / vnd sich miteinander zu besprechen / damit Jhre Majestäten allda in der Person miteinander von Jhren Staats Anliegen handelten / vnd allda selbsten Mittel vnd Weg zum Frieden fünden / durch die Hoheit Jhrer Königl. Gemüther / durch den Eiffer / den sie zugleich vor das gemeine Wesen haben / vnd durch die Empfindlichkeit der so nahen Verwandschafft / die Sie zusammen verbindet; Seine Catholische Majestät hat hierinnen diesen Vortrag von gantzem Gemüth angenohmen / aber ohne Fortgang / eben vmb vorgemeldter Vrsachen willen.

Die Vrsach deren die Herren Gesandten sich gebrauchen / genohmen auß dem / daß alle Fried- vnd Stillstands-Handlungen zwischen Spanien vnd

Franck-

Franckreich seithero hundert vnd dreissig Jahr / seyen jederzeit in den Grängen Franckreich vnd Flandern geschehen / vnd niemalen in den Pyreneischen Gebirgen / ist vor jhre Sach nicht anders gut vnd geneigt / als daß sie vielmehr zeiget / wie schwag vnd gefährlich der Beweißthumb sey / der vor den Exemplen in gleichen Dingen hergenohmen wird / weil schwerlich ein Fall vorkompt da man sie nicht könne vmbstossen; sintemahl es vnmöglich ist / daß alle Vmbständ / auch nicht die vornehmsten in vnterschiedlichen Fällen zusammen kommen / wie man solches klärlich in diesen gegenwertigen Geschäfften darthun: Denn in allen Tractaten / die von den Herrn Gesandten mit Namen angezogen worden / ist erstlich dieser Vnterschied / daß vnter allen den jenigen nicht einer ist / darinnen nichts were gehandelt worden / von dem / was eigentlich / vnd absonderlich zum Königreich vnnd Spanischen Provincien gehöret / die sich damalen nicht befunden eingemängt in die Krieg / die damalen geführet worden: welches über die massen vnterschieden von denen Dingen / die sollen in den Friedens Tractaten / so sollen vorgehen / abgehandelt werden: es ist aber noch ein anderer sehr grosser Vnterschied / in dem / daß die Tractaten zwischen Carol den V. vnnd Francisco I. König in Franckreich sind vorgangen an dem Ort / den die Noth deß Geschäffts selbsten / vnd der Zustand deß gemeinen Wesens erforderte / das ist / vnter den Augen / vnd Händen der beyden Fürsten / die fast allezeit bey den armen weren / vnd derenthalben können sie fast niemal weit von einander seyn;

Eben diese Vrsach dienet auch vor die Tractaten zu Chasteau Cambresis im Jahr 1558. in deme Philippus II. der Catholische König zu Brüssel / vnd der Aller Christlichste König zu Pariß war / zu welcher Zeit man nicht kundte weder gebührlicher weiß / noch nutzlich vorbringen / daß die Versamblung solte in den Pyreneischen Gebirgen angestellt werden;

Anbelangendt die offentliche Tractaten zu Vervin im Jahr 1598. so kommet dieser Vnterschied eben auch vor: weil Philippus II. machte dem Durchleuchtigen Ertz-Hertzog Albert zum Haupt der gantzen Handlung / welcher zum Tochtermann / sampt der Vbergab deß gantzen Niederlands bestimmet war; also daß der Durchleuchtige Ertz-Hertzog / Krafft der Macht / die er vom Catholischen König empfangen hatte / seine eigene Räht vnd Diener / zu solchen Geschäfft angewendet / auff genehmhaltung deß Königs.

Man solle hierbey aber noch einen vornehmen sonderbaren Vmbstandt in acht nehmen / daß bey dieser Sach kein Streitt zwischen den Königen vorgangen / der die geringste Auffhaltung zu befestigung eines Friedens gemacht hette / noch die Verheissung geschehen / die in den Historien genugsamb bekandt von wieder Einräumung der Städt / Vestungen / vnnd andern Plätzen.

Die

Die Herren Gesandten haben auch in dem Schreiben meldung geth[an] von den Tractaten zu Münster; aber ich beruffe mich von Hertzen gern selbst[en] auff dieselbige Tractaten / weil man niemalen durch so klare Erfahrung hat er[kannt] kandt wie viel die Weit-Entlegenheit deß Hoffs eines vnd deß andern Fürsten die tractiren / verhindern die Beförderung der Friedenshandlung: über diß ist hierinnen noch eine andere vnterschiedene Sach / nemblich / daß Seine Ma[-]jestät den Münsterischen Friedenshandlungen durch seine Gesandte beygewoh[-]net / so wohl als ein Fürst deß Reichs / als auch wegen der Bündnuß / die er hatt mit Ferdinando III. Höchstseeligen Andenckens gemacht / welcher selbsten in Namen vnd mit Bewilligung Seiner Majestät erörterte die Strittigkeiten / di[e] man nennet preliminaires, oder vorangehende.

Vnd dieses ist / was ich vorrahtsam gehalten zu jetziger Zeit auff die Be[-]obachtungen / welche der Cron Franckreich Gesandte in jhrem Schreiben ange[-]rühret / zu antworten: Ich setze allein noch dieses hinzu / daß ich nicht gesinn[et] bin / einige Meldung zu thun / von der Frag / welche Herr Abgesandter v[on] Lionne vorbracht / über die Titul / derer er gedacht; sondern überlasse es de[m] Vrtheil derjenigen Personen / die ohne affecten seyn / nemblichen / ob diese gr[os-]se vnd bereite Willigkeit / die man vorgibt / alle Strittigkeit auß dem Weg räu[-]men / möge bey der Welt geglaubet werden.

Endlichen / wiewohl es kundbar vnnd offenbar / daß ich nichts weite[rs] hier zu thun habe / diese Friedens-Handlung zu befördern / als der ich kein fer[-]nere Vollmacht über diese Sach von Ihrer Majestät habe: Jedoch bekenne Ic[h] frey / daß ich gern vnd mit grossen Frewden in dieser Stadt andere Ordre vnn[d] Befehl wolte erwarten / wann ich gleich kein andere Vrsach hette / dann nur die[-]se / daß ich könte hoffen / ich thete den Herren Gesandten deß Aller Christlichsten Königs einen angenehmen Dienst / wann nur nach der verrichten Wahl / vn[d] nach der Erklärung / die ich von deß Königs / meines Herren Willen gethan hab / erlaubet were / den Posten / wohin mich die Befehl Ihrer Majestät berüffen länger zu verlassen.

Geben in Franckfurt bey Mayn den 7. Augusti 1658.

Der Graff von Pegnaranda,

Deß

XII.

Deß Herrn von Etonne der Cron Franckreich Extraordinari Gesandten Brieff an die Herren Churfürsten von Mayntz vnd Cöln.

MEine Herren / Wir / mein Herr der Mareschall Hertzog von Grammont vnd Ich / haben gedacht / daß deß Graffen von Pegnaranda Schreiben vom 7. dieses Monats / welches Ew. Churfürstl. Gnaden vnd Durchleucht vns haben mitgetheilet / erfordere vor seine Widerlegung allein noch eine andermalige überlesung Vnseres vorhero gethanen Schreibens / darauff er hat vermeynet zu antworten: weil alle Vrsachen / die wir haben darinnen vorbracht / sind entweder schwächlich bestritten / oder artlich entflohen / oder künstlich übergangen; die Stärcke / welche jhnen nach diesem Anfall ist blieben / ist dahero mir desto Augenscheinlicher. Weil aber dem Herrn Graffen von Pegnaranda in diesem neuen Schreiben beliebet hat / mich absonderlich anzutasten / mein Gedächtnuß in zweyen Orten anrühret / wo er vermeint den Trew vnd Glauben deß Königl. Rahts in einen bösen Ruff zu bringen / vnd an einen dritten Ort / hat er mich abermahl wollen absonderlich nennen / da er auß Mangel guter Widerpart auff vnserem Vorwurff von der Vnmögligkeit der freyen Geleits-Brieff / hat die gewöhnliche Art der Schwachheit sehen lassen / die da ist; keine Vrsachen mehr einzuführen / sondern die jenigen / da man nicht kan überweisen / mit Stichworten anzugreiffen: also habe ich davor gehalten / ich seye meines theils absonderlich verbunden / Ew. Ew. Churfürstl. Gn. vnd Durchl. die Zweiffel die jhnen in jhrem Gemüth mögen noch hinderstellig seyn / über einer so wichtigen vnd zarten Materi / zu erläutern / in deme ich jhnen hiemit mittheile vnd übergebe etliche Beobachtungen / so ich in eil über den Jnhalt deß gedachten Schreibens / gemacht; Damit Ew. Ew. Churfürstl. Gn. vnd Durchl. täglich je mehr vnd mehr mögen erkennen / daß nichts ist / daß man weniger könne in zweiffel ziehen / als die brennende Begierdt / welche Seine Majestät zu allerzeit vor die Ruhe der Christenheit hat / vnd den eussersten Widerwillen vnd Grawen / den seine Feind aneinander haben sehen lassen / sich zu den warhafftigen / vnd geschwinden Mitteln / dardurch dieselbige befördert wird / zuverstehen. In dessen

sen verbleibe ich mit grosser Ehrerbietung/ Meine Herren Ew. Ew. Churfürstl. Gnaden und Durchl. underthäniger und geneigter Diener/

De Lionne.

Zu Mayntz den 22. Augusti 1658.

XIII.

Beobachtungen und Anmerckungen über deß Herrn Graffen von Pegnaranda Schreiben den 7. Augusti 1658.

1. Was die Bundsgenossen belanget ꝛc. seyn bißhero von nichts anders als vom Frieden/ꝛc.

MEin Herꝛ der Graff von Pegnaranda, in denen er vor wahr außgiebet/ und bestättiget / daß biß auff den 30. Junij 1658. sey von nichts anders / als vom Frieden zwischen seiner AllerChristlichsten Majestät/ und den Catholischen König gehandelt/ und der Bundsgenossen der Cron Franckreich gar nicht gedacht worden / gibet er zu verstehen/ daß er in und allweg eben diß Gemüth/ und diese Vorschläg hat/ die er zu Münster gehabt/ da er die vereinigten Niederland zu einem absonderlichen Vergleich bracht; und dz er noch heut zu Tag vielmehr darauff sein Absehen hat / wie er möge der Cron Franckreich Bundsgenossen von ihr absondern (welches doch jhme das andermal nicht soll gelingen) daß er auch gar keine reine und lautere Gedancken führet / der Christenheit die Ruh zu gönnen. Diese Verschlagenheit deß Herren Graffens/ da er die meldung der Bundsgenossen / nicht eher als vom Monat Junij her nimmet / weil in der That nichts schrifftliches zwischen beyden Theilen vorgangen / als erst in demselbigen Monat (wiewohl schon neun Monat verflossen waren / da man aneinander von diesem Geschäfft geredet hat) diese deß Herꝛn Graffens subtilität und Arglistigkeit/ sage ich/ hindert darumb nicht / daß nicht wahr sey / daß von den ersten Tagen an / da mein Herꝛ der Churfürst von Mayntz / hat angehoben mit deß Königs Gesandten von dem Frieden zu reden und Vorschläg zu thun/ nemblich im Anfang deß Septembris 1657. die Gedachten Gesandten jhme nit haben in allen Gelegenheiten beständig erkläret / daß der Fried / damit er möge vest/ sicher/ dauerhafft/ beständig / und gebührlich seyn / wie die Cron Franckreich solchen und keinen andern will/ müsse seyn allgemein: daß die Bundsgenossen deß Königs eben so leichten Vorschub dabey bringen werden/ als Seine Majestät/ welche anderwerts gar absonderlich versichert were/ daß man zu den guten Zuneigungen/ welche Engeland hat/ zu solchem Handel/ nichts ferner wird kön-

nen

en darzuthun: Aber/daß Seine Majestät sich niemalen werde abweichen von em/was dieselbige seiner Pflicht vnd gegebener Trew vnd Glauben/seiner Ehr vnd Reputation schuldig ist: vnd daß dieselbige weder handeln noch etwas schliessen werde/ als mit vnnd sämptlich seine Bundsgenossen/die Potentaten vnd Fürsten eingeschlossen/nach der Pflicht/welche dieselbig mit jhnen hat. Dieser Punct ist gar zu wessentlich/vnd gar nicht erlassentlich/daß er in diesen langen Vnterredungen hette sollen außgelassen werden / welche höchstgedachter Churfürst von Mayntz vom Monat Novembr. an deß 1657. von dieser Materi gehalten hat mit dem Ertz Bischoff von Trani, welchen der Graff von Pegnaranda jhme habe von Prag auß zugeschicket/mit jhm davon zu handeln: also wann heut zu Tag dem Herren Graffen beliebet zu sagen/ daß er davon keine Wissenschafft bekommen/ als erst den 30. Junij 1658. weil man damalen erst angehoben schrifftlich zu handeln / vnd daß der König sein Herr / wegen Ferne der örter / jhme noch nit hat können einigen Befehl ertheilen/wegen der Bundsgenossen; so lasset man jederman deme hieran nichts gelegen/ vrtheilen/ob dieses nur einen Schein der Warheit habe: vnd die Warheit zu bekennen/ wann auch die Gesandten der Cron Franckreich nie so außführlich von dieser Vnvertrewligkeit Seiner Majestät mit seinen Bundsgenossen geredet hetten/wie sie hierzu verpflichtet; so weiß doch der Catholische König anderwerts auß langer Erfahrung/die jhme so nutzlich vnd vortheilich gewesen/gar wohl ob die Cron Franckreich fehig sey/einen Fehler solcher Art vnd Natur zu begehen; welche vor diesem ist ein Märterin worden deß guten Trew vnd Glaubens/vnd die/als sie hat sehen den Streich der Zertrennung der vereinigten Niederlanden ankommen/hat sie lieber dessen Schaden wollen leyden/ als sich gegen jhnen schuldig vnnd treuloß machen/ in dem sie durch ein absonderliche Vergleichung / die Jhro ward angebotten/jhm hette zuvor kommen können: Hierauß kan man schliessen; was dieselbige heut zu Tag vor jhre Bundsgenossen thun werde/ von denen sie sich dergleichen Streich nicht zu befahren.

Der König hat sich genugsam erkläret / daß er nichts vorschreibe: sondern hat eingewilliget / Frieden mit vnd neben seinen Bundsgenossen zu handeln/ in welcher Reichs Statt es möge dem Churfürsten Raht belieben zu ernennen/ nach aller / denen daran gelegen/wie auch der alten vnd newen Mitlern gute Bequämligkeit/vnd Sicherheit: vnd er tragt solches noch einmal vor/als ein schleunig Mittel den Frieden zu befördern / weil fast alle darzu gehörige Ministri vnd Räht sich schon hier an den Ort befinden; vnd durch diesen Weg hebet man gleich viel/ sonsten vnüberwindliche/ Strittigkeit auff / die sich würden ereignen bey Vollstreckung deß andern Vortrags / hingehen vnnd in den Pyreneischen Gebürgen zu tractiren. Vielmehr Seine Catholische Mayt. ist der jenige / der warhafftig vorschreibt was sie will / vnnd schreibt es mit einem so hohen Gewalt vor / daß er auff keines andern Menschen Bequemligkeit / als allein

2. Was den Ort der Versamblung belangt/eine Reichs-Stadt vorzuschreiben/rc.

 auff

auff seine eigene siehet / noch kein Exempel / weder vergangenes / noch gegenwertiges / betrachtet / auch zum Nachtheil der Beförderung deß Wercks selbsten solches thut / wie man solches dem Herren Graffen von Pegnaranda hat zuverstehen geben / daß unfehlbar sich solches werde zutragen / gleich zu Anfang der ersten vorgehenden Strittigkeiten / welches er auch selbsten in seinem letzten Schreiben / als die gründliche Warheit nicht hat können in Abred seyn. Der gemeldte Herr Graff / unter dem einigen Vorwandt (der niemalen ist angenommen worden) gleicher Weite von den beyden Höfen / verharret bey dieser genauen einigen Bestimmung deß Orts; sagendt / er habe ferner kein andern Befehl noch Vollmacht; Und gleichsam als were es umb ein Schnälfäßlein und geringe Sach zu thun / die seiner Gegenwart / nur auff etliche Tag länger nicht wehrt were / reiset hinweg / und erwartet keine Atwort von seinem König und Herrn auff die Verträg / Vorschüb / leichte Weg / die Seine Aller Christlichste Majestät an die Hand giebet die doch also beschaffen / daß nach Außsag der gantzen Versamblung zu Franckfurt / ja auch der Oesterreichischen Ministr. und Räht selbsten / sie nicht können / vernünfftlicher Weiß zu urtheilen / verworffen werden / wenn auch einer nur die geringste und minderste Zuneigung zum Frieden hette.

3. Hat der Cron Franckreich Bundsgenossen Bequemligkeit nicht beobachtet.

Es ist ausser zweiffel; Daß der Wohlstand / die Erbarkeit / und die Vernunfft wollen / daß man so viel und mehr sehen soll / auff die Bequemlichkeit der Mittel Personen / die sich der Müh beladen zu arbeiten vor die gemeine Wohlfahrt; als auff die jenige der Partheyen / umb welcher nutzens willen sie sich ins Mittel legen / jhre Sorg / und Arbeit anwenden. Mein Herr der Graff von Pegnaranda weiß besser / als kein Mensch / daß im Jahr 1555. man an einen Ort zwischen Calais (welches damalen noch in der Engelländer Hand war) unnd Ardres und Grevelingen / welcher Ort bestimmet ward / da man sich solte versamblen / vom freyen stücken hat ein Hauß auffgebawet / vor und einig allein zur Ehr und Bequemligkeit der Königin Maria in Engeland / welche vor eine Mitlerin erwehlet ward; Welche Zusammenkunfft hernacher daß folgende Jahr darauff zu einem Friedenschluß zu Vauchelles außschlug und gerethe / dessen Materie (wiewol die Versamblung in Flandern geschah) war / das Hertzogthum Meyland / Burgund / Savoyen / Piemont / Corsica / Navarren / Lothringen / Luxenburg / Metz / Thul / und Verdun: und man brachte damalen gar nicht vor / daß / weil Navarre / eine Provintz in Spanien darinn begriffen / so müste man in den Pyreneischen Gebürgen zusammen kommen; auch nicht daß wegen deß Hertzogthums Meyland / Piemont / Savoyen / Corsica / man müsse in Italien die Handlung vornehmen. Es ist heut zu Tag kein einiger Minister und Bottschaffter unsers heiligen Vatters deß Pabsts / noch der andern Mittelern / noch eines einigen interessirten in den Gegenden der Pyreneischen Gebürg / sie müssen alle mehr als 200. Meilen thun / sich dahin zu begeben: sie sind fast alle

gegen-

gegenwertig an den Ort/ da die Cron Franckreich sich anerbietet zu tractieren: Man lässet hierauß diejenigen Personen / die nicht so gar ein außgebuzet Hirn haben / den Schluß machen.

Der König weiß wohl wie weit sich soll das Ansehen der nahen Blutsverwandnuß gegen dem König seinem Vettern erstrecken; vnd in dem Er mitten vnter dem Kriegswesen vnd Getümmel sehr weich vnd liebreich ist gegen seiner Person / so haltet er doch nicht darvor / daß diese seine Zuneigungen solten auffgeopffert werden / zu deß Friedens Besten vnd Beförderung / welcher ohne dieselbige/ gantz vnd gar sich in seiner Majestät Vortrag befindet. Vielmehr hatte seine Majestät mit einer weit grösseren Gerechtigkeit / von deß Catholischen Königs Persöhnlicher Lieb erwartet / daß Er seines Theils so viel als seine Majestät auff seiner Seiten/ alle leichte Weg / schleunige Mittel an die Hand gebe / sich geschwind vnd lauter mit einander zu versöhnen / vnnd damit man dahin könte gelangen/ er nicht solche Sachen begehre/ deren er kein Exempel weiß beyzubringen/ vnd die gleich zu Anfang eine Verhinderung machen / welche bey dieser Vergleichung vnüberwindlich scheinet.

4\. Der König in Franckreich soll mehr auff den Catholischē König seinen Vettern sehen ꝛc.

Es ist auch anderwerts auffs eusserst daran gelegen / daß man bemercke / daß der König dessen / was man von jhm begehret/ allein nicht gäntzlich der Herr ist; Welches allein eine mehr als genugsame Entschuldigung ist / daß er dabey nicht verbleiben kan; Die Cron Franckreich pflegt nichts nach hohem Gewalt von eines andern Angelegenheiten zu ordnen / viel weniger von den jenigen/ die seine Freund betrifft/ ohne jhr Vorwissen vnd Bewilligung: vnd obwohl Seine Majestät hat vom Herrn Protector in Engeland seine Bewilligung / den Frieden in Teutschland zu tractiren/ erhalten; so kan Sie doch nicht antworten/ noch sich gäntzlich beladen/ daß dieselbige jhn auch könne dahin bewegen/ daß er es gut befinde/ daß/ in dem die Herren Ministri vnd Rähte deß Königs in Spanien bey den Thoren deß Lands jhres Königs bleiben / hergegen die Englischen sollen gezwungen seyn zwey hundert Meylwegs durchzureisen / sie alldort zu suchen/ vnd allda mit jhnen von jhren Anligenheiten zu handeln. Die Gleichheit der bequemligkeit / vnd deß Wohlstandes (davon der Herr Graff von Pegnaranda so viel Rühmens macht) ist nicht so genaw in seinem Vortrag wegen Engeland beobachtet/ als sie ist in Teutschland zu tractiren / wegen Spanien in acht genohmen worden / welches seine Leut viel näher bey dem Reich hat / als Franckreich vnd Engeland/ weil dieselbigen an etlichen Orten gar an Teutschland stossen/ ja sind ein Kreiß deß Reichs. Man kan in der Holländischen Histori deß Leon: ab Aitzma sehen/ daß in den ersten Vorhandlungen deß Tractats/ der hernacher ist nach Münster verlegt worden / der jetzige Catholische König im Jahr 1636. hatte bewilliget die Versamblung in einer diesen vier Städt anzustellen; nemblich/ Trient/ Costnitz/ Augspurg/ Speyer/ habe auch zu seinem Gevollmächtigen

benahmet die Hertzogen von Alcala, vnd Don Francesco de Melos: Daß aber der Aller Christlichste König ließ durch seinen Gesandten/den Herrn von Charnacé, denen Ständen der vereinigten Provincien/ damalen seinen Bundsgenossen/sagen/daß er nimmermehr eine vnter diesen vier Orten annehme/weil sie gar zu weit von ihrem Land entlegen/vnnd gebe allein seine Bewilligung vor Cöln/oder vor Lüttich/die am nähesten bey jhnen lige; Darauß kan man diese zwo Folgerey ziehen; Eine/daß man in der Erwehlung deß Orts/allezeit viel gesehen hat auff die Bequemligkeit der Bundsgenossen: Die Andere/daß Spanien in dieser Sach/ohne Einführung gleicher Ferne von beyden Höfen/hat vielmahl bewilliget/vnd wohl gar vorgeschlagen in Teutschland zu tractiren/vnd an solchen Orten die viel weiter von Madrid gelegen/als die jenige welche der Churfürsten-Raht mag bestimmen. Darauß kan man Hauptgründlich schliessen/daß die Wahl deß Orts/worüber man heut zu Tag so viel Redens hat/nichts anders ist/als ein prætext auff Seiten der Herren Spanier; vnnd das die warhaffte Vrsach sey/daß sie nicht begehren zu tractieren.

5. Ist nur deßwegen von Franckreich nicht angenohmen.

Die Waffen der Schwachen sind gemeiniglich Schmähreden/welche auß Mangel guter Gründ vnd Vrsachen vorgebracht werden. Der Herr Graff von Pegnaranda gibt vor/daß Franckreich im Jahr 1648. den Vortrag in den Pyreneischen Gebirgen zu tractieren nur darumb verworffen/weil gedachte Cron Franckreich dieselbige hat vor ein bessers vnd bequemers Mittel den Frieden zu befördern gehalten (man soll verstehen) daß Sie es nicht gewolt hat; Mit wie viel mehrerm Grund vnd Vrsach/kan man dem Herren Graffen dargegen sagen/daß er noch heut zu Tag eben darumb einen solchen Vortrag auff die Bahn bringe/die er selbst gestehet/daß sie jederzeit ist verworffen worden/weil er weiß/daß sie vorhin/vnd noch jetzo gewißlich werde verworffen werden/wegen allerhand Betrachtungen/die vnvergleichlich starcker seyn/als diejenigen/die er vorbringt/solchen zu vnterbauen; Vnd auff der andern Seiten verwirfft er die Anerbietungē der Cron Franckreich/welche alln vorhergangenen Exempeln/auch dem gemäß/was der Catholische König das vorige mahl selbsten vor gut gehalten/vnd zu diesem Geschäfft vorgeschlagen/nur allein darumb/weil gedachte Anerbietungen gleich zu Anfang auß dem Grund vnd Wurtzel alle anfängliche Strittigkeiten außreüten/welche sonsten ohnfehlbar die Versamblung viel Jahr auffhielten.

6. Es ist vermuthlich/daß dem Herrn von Lionne noch nicht entfallen auß der gedächtnuß.

Es ist auch vermuthlich/daß der Herr Graff von Pegnaranda wird noch in frischem Gedächtnus haben; daß im Jahr 1649. nach deme er gantz vnnd gar hatte das Grantz-Hauß abgeworffen/welches der Herr Contarini Gevollmächtigter der Durchl. Republic zu Venedig hatte das vorige Jahr vorgebracht/Sie in den Flandrischen Grantzen auffzuhalten/wo die Gevollmächtigten eines- vnd anders Theils/in dem ein jeder in seiner Parthey Grantz-

Städten

Stådten bliebe/ sich hetten täglich können versamblen / vnnd allda den Frieden tractiren: Gedachter Graff von Pegnaranda, als er damahl gedachte in Spanien zu gehen / wolte sich zwar mit dem Herren Cardinal besprechen; darzu dann Seine Eminentz gantz willig vnd frewdig war: da dieselbige aber auff den rechten festen zweck ziehlete / vnd so es möglich were / den Frieden würcklich zu schliessen; so ist dabey in Betrachtung gezogen worden / damit diese Zusammenkunfft bey der Durchreiß desto fruchtbarer möchte abgehen / daß es rahtsam were / daß die Materien zuvor etwas bessers / als sie damalen nicht waren / entworffen würden / vnd daß zu dem End ein Vorbott dieser Vnterredung an den gemeldten Graffen gesendet würde / der von jhm erführe / was Seine Meynung seyn möchte über dieser Materi / vnd ob die Vnruhe in Franckreich jhr nicht hetten Anlaß geben zu vnmäßlichen Anforderungen bey den Friedens-Bedingungen. Dabey dann zu mercken / daß man diese Betrachtung vorgenohmen / nach dem Exempel / welches gedachter Herr Graff selbsten wenig Zeit zuvor auch gebraucht hat / da bey gleichem Vortrag einer Besprechung zwischen Seiner Eminentz vnd dem Graffen / Er der Herr Graff / den Herrn Friquet zu Seiner Eminentz schickete / die Tractaten vmb etwas zu entwerffen / vnnd sich nicht darein wagen / wie damalen Er an Seine Eminentz schriebe / de boluer des airados, das ist / eine solche Materi anfangen / vnd hernacher nicht außmachen / oder gezwungen seyn / davon abzulassen / ohne Ehr vnd Ruhm / daß dieselbige were zu End gebracht worden: Der Herr von Lionne würde damahlen erwehlet / dahin sich vorher zu begeben / er besprache sich mit dem Herren Graffen zu Cammerich: Der gemeldte Herr Graff aber setzte gleich zum Grund / solche Regel einer gemeinen Widerruffung alles deß jenigen / was vorhin zu Münster als das wichtigste schon were beschlossen worden / welche so weit waren entfernet von denen Bedingen / die der König mit Ehr vnd Sicherheit eingehen kunde / daß der Raht Seiner Majestät bey der Widerkunfft deß gedachten Herrn von Lionne von Cammerich / klärlich hat schliessen vnd vrtheilen können / daß Spanien / welches jhme wegen der Vnruhe in Franckreich / vnd wegen deß Vortheils / daß man hatte die Holländer machen die Waffen nieder zu legen / grosse Hoffnung einschmeichelte / hatte alle seine Gedancken auff den Krieg gewendet; vnd daß deß gemeldten Herren Graffen Anlangen den Herrn Cardinal in seiner Durchreiß zu besuchen / hatte keine andere Vrsach / als daß er mehr Gelegenheit hette / wann er wider von jhm gienge ohne einige Verrichtung / offentlich in Franckreich außzugeben / daß es nur an Jhrer Eminentz gelegen were / dem Volck den Frieden zu geben: gosse also solches Oel in das Fewer vnserer mercklichẽ Auffruhr / die er vor tüchtig achtete / dz sie eine allgemeine Fewersbrunst vnter vns könte vervrsachen: darüber deß Königs Raht diesen Schluß machte / dz S. Eminentz solte den gedachten Herrn Graffen nit sehen / weil er so weit entfernet damahl von allen dem war / worinnen Seine Majestät hette

können

können vernünfftiglich einwilligen/vnd weil auch Spanien so grosse Hoffnung jhme hette eingebildet/ daß in wehrender vnserer Vnruhe sich vnsere Sachen sich gäntzlich ändern würden. Vnd können wir hie nicht läugnen/daß sie sich nicht viel hette betrogen/wann nicht Gott durch seine Güte vns hette nach so grossem Vngewitter/ schön vnd stilles Wetter geben/vnd bescheret.

Diese kleine Abschweiffung vom Hauptzweck ist nur zu dem End geschehen/damit deß Herren Graffen von Pegnaranda Retzel möge auffgelöset werden/welches/auff daß er Seine Eminentz vnd den König selbsten (in denen folgenden Linien) möge beschuldigen/sie hetten jhre Wort nicht gehalten/hat er die Listigkeit gebraucht/ vnd die wesentliche Vmbständ aussen gelassen/ die zu solcher Sach Wissenschafft von nöthen/vnd die zu nicht machen alles das/was er hat gut befunden anzuziehen vnd beyzubringen. Nemblichen; die Begierde zum Frieden hat den Herren Cardinal zu einem Englischen vornehmen Raht machen sagen/ daß er bereit sey (nicht eine Versamblung in den Pyreneischen Gebürgen anzustellen/wie es scheinet/daß man darauß wolle solches schliessen/ einen Ritt vnd Reiß an deß Reichs Gräntzen zu thun/ vnangesehen der grossen Geschäfft/ die Seine Eminentz vnabgesöndert zu deß Königs Diensten verbinden/jederzeit bey seiner Person zu seyn/damit er sich möge mit dem Herrn Don Louys de Haro, vornehmsten Staats-Diener der Catholischen Majestät bereden/ wann jhme nur zuvor wolte belieben die eusserste Härtigkeit der Regeln/ vnd Reden/welche der Herr Graff von Pegnaranda vor dem Herren de Lionne, von der Zeit an der jnnerlichen Auffruhr in Franckreich hat geführet/ vnnd bestättiget/wolte widerruffen vnd fahren lassen.

Gedachter Herr Don Louys de Haro erzeigte sich willig zu solcher Zusammenkunfft/ aber von gedachter Widerruffung sagte er kein Wort/ welche doch jener beygesetzet/vnd an die Seiten geordnet war; Der Herr Graff von Pegnaranda aber setzet diese Bedingung vnter dieß gemeine Wort (quadam excusatione,) einer Entschuldigung. Da mag nun ein jeder vrtheilen/mit was vor Recht/Trew vnd Auffrichtigkeit er solches thun kan: das jenige/so wird vorgebracht/ja mit vorhergehenden gewissem Beding versprochen/ist nicht mehr vorgebracht/noch vor versprochen zu halten/wann die Bedingung nicht zuvor vollbracht/vnd erfüllet.

7. Wie schwach vnd gefährlich der Beweißthum sey/der von den Exempeln genommen wird.

Der Cron Franckreich Gesandten schrifftliche Gegen-Antwort berufft sich nicht auff die Exempel/ auß mangel guter Gründe vnd Vrsachen/ derer sie gantz voll ist ohne das/vnd die von so starcker überweisender Krafft sind/ daß/in deme sie noch zum Vberfluß vnd Zugab alle Exempel vor sich hat/vnd nie keine wider sich/man gern dem Vrtheil der Welt anheim stellet/zu sagen/auff welcher Seiten sich eine gantz willigere Willfährigkeit befinde/ vnnd auff welchen Theil eine vnüberwindliche Eigensinnigkeit vnd Halßstarrigkeit sich/ ohn einigen

gen Grund/ereignet. Wann man ja solte Mangel an guten Gründen vnnd Vrsachen haben/so were es jedoch viel/daß man alle Exempel auff seiner Seiten vnd zu seinem Vortheil hat: Vnd wiewol dem gemelten H. Graffen beliebet zu sagen von der Schwäche der Beweißthumb / die von den Exempeln her genommen seyn; So siehet man doch kein besser Mittel eine strittige Sach / da ein jeder meint/er habe recht/ vnnd gute Vrsachen auff seiner Seiten/recht zu erörtern vnd zuentscheiden/als durch die Exempel/dann es nicht sein kan / noch der Warheit ähnlich/daß ein Theil immer habe vnrecht gethan/vnnd der ander immer habe das vnrecht gelitten. Es ist keine Gewonheit noch Gebrauch/ohne Vrsach / die denselbigen hat gemacht; Der Gebrauch ist offt über die Gesetz/ vnd vielmahl ist er selbsten das Gesetz/insonderheit wann er ist durch eine lange eingewurtzelte Vbung vnd Besitz bekräfftiget.

Wann der Herr Graff von Pegnaranda diese Regel vorbrächte / was die Bedingungen deß Friedens belanget/ so würde man gern gestehen / daß sie wahr sey: Dann niemaln ist ein einiger Tractat gemacht worden/da alle Vmbstände hetten können gleich sein den vorigen / vnnd da die Bedingungen deß Vergleichs folgendergestalt nit sich solten ändern: Daß man aber wil solche Regel außstrecken biß zu der Bestimmung deß Orts / da der Fried solle tractirt werden/ vnd sagen/daß/ weil die Spanischen Länder jetzo sind in diesen Krieg eingemischet/so muß man die Friedenshandlung an den Pyreneischen Gebürgen anstellen; So ist man dißseits der beständigen Meinung/daß/es möge auch vor eine Materia zu tractirē vorkomēn/welche sie sein mag/so ist es nichts daran gelegen/wo vnd an welchem Ort sie werde tractiret: Man hätte ein weg als den andern die Außfertigung / Befehl vnd Ordre an die Spanische Gevollmächtigte von Madrid auß haben müssen; vnd mit deß Herrn Graffen Erlaubung/ were es ein vngereimbtes Ding/wann man wolte sagen / daß der Catholische König nicht eben so wohl seine Ordre vnd Befehl könne in Flandern schicken/ in diesen Sachen / welche seiner Spanischen Provincien interesse betreffen/ wie seine Vorfahren/vnnd er selbst dergleichen hat dahin geschickt/ die die Länder in Italien betraffen / welche eben so weit als Spanien von Niderland gelegen.

8. Es ist vnmüglich/ daß in vnterschiedenen Fälle alle Vmbständ zusammen kommen.

Es bezeugen viel ein anders die Angrieff vnd Belägerungen Perpignan vnd Pampelone/die Einnehmung vnnd Widernehmung Fontarabie/ die bey den alten Kriegen sind vorgangen ; Aber insonderheit erweisen solches die Strittigkeiten deß Königreichs Navarre / welche jederzeit einer von den wichtigsten / vnnd wissentlichsten / darüber man in den übrigen Friedens- oder Stillstandts-Handlungen sich am meisten gezancket hat / Artickeln gewesen; Welche nichts destoweniger jederzeit sind hierseits dieser Gegend gehandelt vnd beschlossen worden. Der Herr Graff weiß daß im Jahr 1516. durch den Tra-

9. Es ist kein Tractat/ darin etwz sey gehandelt wordē/ welches engēlich vnd insonderheit die

ctat/welcher in der Statt Noyon, die nit ist in den Pyreneischen Gebürgen gelegen/ist geschehen/ Carolus V. sich verpfändet vnd verpflichtet/er wolte Navarren seinen alten König vnsern Bundsgenossen widergeben/vnnd in folgenden Tractaten ist jederzeit ein vornehmer Artickel von den Sachen/Navarre betreffend/gewesen/der sich nach der Zeit geändert hat.

Spanischen Provinciē angangē/ die in denselbigē Kriegē nit weren eingeflochtē gewesen.

Die Handlung zu Camerich zwischen Francisco I. vnd dem Käyser Carolo V. im Jahr 1529. ist angefangen/abgeredet/vnnd beschlossen worden in einer Reichs-Statt/die damahlen Neutral war/vnnd welches wohl zu mercken/ ware zur selbigen Zeit der Käyser in seinem Spanischen Königreich/vnd brachte doch die gleiche Weite von den zweyen Höfen nicht vor/daß er hette wollen den Ort der Versamlung in die Pyreneischē Gegend legen; Dieser Tractat ist den 5. Augusti vnterschrieben worden; Nach welchem der Käyser sich eben in dem Monat zu Barcelone in das Schiff begab in Italien zu segeln. Siehe/ da ist nun diß Geheimniß entdecket/ vmb welches willen der Herr Graff von Pegnaranda hat die Meldung dieses Tractats verschwiegen / vnnd allein von denjenigen zu Chasteau Cambresi vnnd Vervins geredet/welche gleichwohl (er mag auch Vrsachen/wie er wolle/einbringen/) nicht in den Pyreneischen/sondern in den Gegenden Franckreich vnd Niderland geschehen sind.

10. Die Tractaten zwischen Carl. V. vnnd Franc. I. sind an dē Ort angestellet gewesen/wo/ ꝛc.

Der König Philipp. II. hatte damahlen in Flandern nicht mehr/als einen Fürsten zu seinem Tochtermann; Aber der Catholische König hat heut zu Tag allda einen Sohn: Vnd hat Er in diesem Geschäfft/ darvon geredet wird / ein Vertrawen zu dem Marggraffen von Castel Rodrigo gehabt / welchem er die direction vnd Richtschnur der gantzen Münsterischen Handlung hat übergeben/wiewol er nit hat dörffen auß Flandern reisen; So ists glaublich/daß/wann er anderwerts Lust hette zu tractiren/so würde er sich hierinn vielmehr vnd lieber auff seines Sohns Sorgfalt vnd Zuneigung verlassen/ als auff einen Portugäsischen Ritter.

11. Den Durchl. Ertzhertzog Albert / dē er jhm zū Tochterman̄ hatte bestimmet.

Der Herr Graff von Pegnaranda hat hier Gelegenheit genommen die Widergab aller Ort/ die der Catholische König hatte in Franckreich eingenommen/in wehrenden Auffruhr vnter dem König Henrico den Grossen/etwas zu entwerffen/damit er möge überlassen denen/ so nicht gar wohl sehen/was sie vor eine Folgerey hierauß sollen machen/nemblich/ daß der König gleichsamb zur schuldigen Danckbarkeit were verpflichtet/heut zu Tag gleichmässige Widergab zuthun: Aber/ über das/ daß solches nicht auß Freundschafft / noch Gutthat/ noch Lieb geschehen/ sondern auß einem viel stärckern Vrsach seines eigenen Nutzes/der einen so weisen/vnd damahln dem Todt so nahen Fürsten hiesse diese resolution nehmen/ damit er seinen nachkommenden noch gar jungen Printzen nicht einen so schwehren Krieg mit einem so Mannhafften vnnd grossen Kriegserfahrnen Helden zu seiner Zeit/auff den Hals liesse; Vnd / GOtt sey dar-

12. In jener Handlung ist zwischē den beyden Königen gar kein Streit gewesen/ der einen Verzug den Frieden zu befestigē gemacht hatte/ nach dē

darvor Danck/ Franckreich hat heut zu Tag gar nicht dergleichen Vrsach eben dieses also nachzuthun; Sondern hat gantz andere vnd vngleiche (welche man auß Sittsamkeit weiter nicht erkläret/) man ist doch nicht entgegen/ wann der Graff von Pegnaranda es also will / sich hierinnen gern auff die Tractaten zu Vervins zuberuffen/ wz die Widergab anbelanget / davon die Herren Spanier ein so offtes Gepräng machen; Vnd ist der König bereit dem Exempel/ so Spanien jhme in gemeltem Tractat geben/ nach zu folgen / in welchem er nichts als etliche Plätz hat widergeben / da er wohl sahe/ daß er sie die Länge nicht hette können behalten/ wann der Krieg were fortgesezet worden; Nichtsdestoweniger behielte er das Königreich Navarre/ das eigene Vätterliche Erbgut deß Königs Henrici deß Grossen/ welches jhme eben so rechtmässig gebührte/ als Pariß/ wie solches kundt auß den Tractaten zu Noyon/ wo Carol. V. sich verpflichtete/ solches wider zu geben / wie es die Gerechtigkeit begehrte: Aber der glückliche Streich zu Pavia/ vnd das Loß der Waffen/ welches darauff der Cron Franckreich sehr Nachtheilig war/ gaben hernach der Cron Spanien Vrsach/ daß gemelte Königreich in den nachfolgenden Tractaten zu behalten / wiewohl mit einem nagenden Gewissen der sterbmässigen König/ welche in den Historien genugsamb bekannt sind / vnnd auß dem Inhalt ihrer Testamenten zuersehen: Wann nun Spanien der gestalt wolte heut zu Tag eine Rechnung anstellen/ vnd sich in etwas entdecken vnnd sehen lassen/ daß sie Lust habe/ dem König wegen Navarren Recht widerfahren zulassen / welches man jhme mit Vnrecht vorbehalt/ wie jederman wol weiß/ so würde Seine Majestät sich nit weit finden lassen/ jhme gäntzliche Begnügung zu thun / in allem dem / was die Cron Franckreich in diesem Krieg bißhero hat erobert vnd erworben: In welchem Spanien noch dieses gewünne/ vnd zum Vortheil hette/ daß man keine Ergäntzung/ noch Ersetzung deß Schadens wegen deß Hertzogthumbs Meyland fordern würde/ noch wegen deß Königreichs Neapel vnd Sicilien/ noch wegen der hohen Obrigkeitlichen Gewalt in Flandern/ welche die Cron Spanien allein durch der Waffen Stärcke/ vnd durch kein einig Recht vorenthelt/ vnnd vnrecht besitzet/ wider die Cron Franckreich.

die Widergab der Stätt vñ Schlösser ist versprochen wordē

Auß diesen hieroben gemelten / ist ferner leichtlich zu schliessen / mit was vor einem Grund der Herr Graff von Pegnaranda darff sagen / daß nach der Widergab der Oerter in Franckreich/ welche Philip. II. vor der Versamblung zu Vervins versprochen / kam keine Strittigkeit mehr vor zwischen den beyden Königen/ die den Frieden hette können verhindern: Darauß er will diese Folgerey vnd Schluß machen/ daß dem Catholischen König nicht daran gelegen sey/ viel eher in den Flandrischen/ als Spanischen Gräntzen zu tractiren / vnnd vmb derer Betrachtung willen/ widersetze er sich hierinnen nicht. Die einige Lesung deß Tractats zu Vervins, welcher so viel wichtige Articel in sich be-

begreifft/vñ noch viel andere/als die Widergab der eroberten Oerter/kan Augenscheinlich zeigen/daß/vnangesehen dieser versprochenen Widergab/ der Frieden sich gar leichtlich kundte zerschlagen : Dann / damit ich nicht melde von den Strittigkeiten der Bundsgenossen/die man hette sollen bedencken / oder alles brechen / welche auch nicht kundten gäntzlich erörtert werden / so wer doch der einige Punct deß Königreichs Navarre gnugsam/den Schluß solches Friedens zuverhindern/ wenn sich nicht der König Heinrich der Grosse bequämet hette/ auß Lieb zum Frieden/sich damahln zu begnügen an der relervation vnd Vorbehaltung seiner Rechten; Vnd glaubete jederman/es würde damahln anderst hergehen/weil über die kundbare Gerechtigkeit seiner Angebührnüssen/biß dahin Spanien hatte zuthun gehabt mit einem verjagten vnd außgeplünderten Fürsten/ohne Macht vnd Stärcke; Hernacher aber war die Frag/ daß solche vnrechtmässige Besitzung werde hinderhalten einem König in Franckreich / dem besten Kriegs-Helden zu seiner Zeit/der sein eygen Königreich mit der Spitzen deß Degens erobert/wider allen Gewalt der Spanischen Waffen/ die zu Vnterbawung der Ligue vnd Auffwickler wurden geschicket/ er jhme leichtlich kunte die Hoffnung machen/daß in wenigen Zeiten / weil er sein Reich in Frieden besitzet / vnnd in seiner grösten Stärcke/ Jhme gar leicht sein werde/ jhme selbsten wegen Navarre recht zuverschaffen/sonderlich nach dem Todt deß Catholischen Königs/den er schon so alt vnd abgelebet sahe/ daß er nicht mehr/ als zwey Monath nach öffentlicher Verkündigung dieses Friedens gelebet.

13. Ich beruffe mich gern auff die Münsterische Tractaten

Man kan sich nicht entsinnen / daß die ferne Entlegung von Madrid nach Münster einige würckliche Verhinderung zum Frieden gebracht habe/ noch auch/ das nothwendig gewesen / daß der Herr Graff von Pegnaranda in dem gantzen Lauff der Handlung/so da ist vorgangen/einen einigen absonderlichen Courier hette abgefertiget seinem Herrn zu fragen/ vnd sich Raths zuerholen über eine Strittigkeit/die da were entstanden / vnd über welche er hätte müssen newen Bericht einholen: Auffs wenigst haben die Mittel-Personen niemahln dergleichen Entschuldigung oder Vrsach bey der Cron Franckreich Gevollmächtigten über einige Strittigkeit in der Handlung vorgewendet: Es stehet den Newen Staats-Dienern zu / vnnd nicht einem alten Erfahrnen Gevollmächtigten / dessen Dienst vnnd Fleiß / wie vor der Graff selbsten solches in seinem Brieff den 3. Julij lehret/ sein König nun gantzer vierzehen Jahr lang hat zu Beförderung der Friedens-Handlung gebraucht/ seinen Herren über ein jede newe Begebenheit in der Handlung an einander Raths fragen: Ein solcher Staats-Diener kombt jederzeit mit gutem Bericht/ vnnd voller Vnterricht/ was seines Herren Will vnd Meynung ist/ von einem jeden Punct/ vnnd nach den Begebenheiten nimbt er hernach sein Parthey / vnnd

seine

seine resolution, welche niemahlen wird geunbilliget/ oder welche in allem Fall seinem Herren kan kein Nachtheil bringen oder verursachen/ weil alles/ was er versprochen hat/ wird zu rück geschickt auff seines Herren ratification vnnd Genehmhaltung. Endlichen wird der Herr Graff von Pegnaranda nicht sagen/ daß die Ferne Madrid Jhn habe verhindert/ in Teutschlandt den Fried mit den Holländern zu schliessen; Vnnd wann er hette eben den Willen zu den Frieden mit der Cron Franckreich gehabt/ wie er sich wohl mercken ließ durch seine geschwinde Abreiß nach diesem Fried/ daß er keinen andern Zweck gehabt/ als den jenigen/ von der Cron Franckreich seine Bundtsgenossen zu trennen/ so hette Jhn die Ferne deß Orts Madrid eben so wenig verhindert solchẽ zu schliessen/ wie sie jhn auch noch heut zu Tag nit würde hindern können/ wann er nur die geringste Zuneigung hette sich in die Tractaten einzulassen. Auff allen fall wolte man gern/ daß dem gemelten Herrn Graffen beliebet hette/ fein rundt/ mit Ja oder Nein/ auff diese Frag zu antworten/ nemblichen/ ob es ein grössere Verhinderung zu dem Frieden ist/ jhn in Teutschlandt/ in einer grossen ferne von Madrid/ zu tractiren/ oder jhn gar nicht begehren zu tractiren/ vnd sich wider nach Hauß zu begeben/ das erste bietet Franckreich an/ das andere thut Spanien; so lässet man nun hierüber das Vrtheil die Welt machen.

Man kan sich nicht gnugsamb verwundern/ daß gemelter Herr Graff sich erkühnet vorzubringen/ daß der Catholische König sey nicht anderster bey den Münsterischen Tractaten einkommen/ als ein Reichs-Fürst/ vnnd Bundsgenossener deß abgeleibten Käysers; Da doch im Gegentheil Kundt vnnd Offenbahr ist/ auch gantz Europen bekandt/ daß er darbey erschienen durch seine Gesandten/ als ein vornembste Parthey/ die gehandelt hat/ vnnd die mehr als ein anderer Fürst allda zu thun gehabt/ der auch seine sichere Geleits-Brieff vor alle Gevollmächtigte mitgetheilet/ vnd dergleichen vor seine empfangen/ der allda einen Frieden mit den Vereinigten Niderländern geschlossen/ vnd ist allda mit allen Artickeln in den Tractaten der Cron Franckreich überein kommen/ biß allein auff sechs/ die sind reservirt worden/ vnnd vnentschieden blieben. Aber gesetzet/ wiewohl wider die klare Warheit/ daß gedachter König were nicht bey dieser Versamblung einkommen/ als nur nach der Beschaffenheit/ die Herr Graff von Pegnaranda vorgiebet/ nemblich eines Reichs-Fürsten vnd Bundsgenossen deß verstorbenen Käysers/ so würde doch dahero nicht folgen/ daß gemelter König nicht hette können/ noch sollen heut zu Tag das jenige der Christenheit zum besten/ vnd zu einer schleunigen Beförderung jhrer Ruh/ geben vnnd schencken/ was der gemelte Graff gestehet/ daß er vormahl habe eben in dieser Beschaffenheit eines Reichs-Fürsten vnnd deß

14. Seine Majest. ist bey den Münsterischẽ Tractaten gewesen als ein Reichs Fürst/ etc.

Käysers Bundsgenossen bewilliget/nemblich seinen Willen zu geben/daß man in Teutschlandt tractire/wo fast alle interessirte Partheyen vnnd Mittels-Personen sich zu allem Glück gegenwärtig befinden: Aber/weil er sich nach so vielen Vrsachen nicht will ergeben/vnd will ferner noch mehr gepreßt seyn/ so wollen wir vns hierinnen eben der Waffen gebrauchen/ die er vns hat in die Hand gegeben. Er hat vorgebracht/es sey ein Vnterscheyd zwischen der Bewilligung/ die Philip. II. ertheilet hat/zu Vervins zu tractiren/mit diesem/was heut zu Tag vorgehet; Daß gemelter König/nach dem er vorher versprochen alles / was er eingenommen vnnd erobert/wider zu geben/sey versichert gewesen / daß er nicht werde an dem Frieden-Schluß weiter fehlen /vnd also habe es jhm gleich gegolten/ wo man möge tractiren / weil keine Strittigkeit mehr kunten darzu kommen/die seine Gevollmächtigte hätten vermöget bey jhm Rath zu holen. Last vns geradt diese Vrsach nehmen/die er einführt/vnd sagen: Die Strittigkeiten/welche man jetziger Zeit zwischen beyden Königen will vergleichen/sind nicht mehr eine rohe vnd vngeordnete Materi/die nie were hin vnd her erwogen worden: Wann die Sach noch an dem were / so ist wahr/es möchten Strittigkeiten entstehen/ die die Gevollmächtigte beyderseits veranlasseten / jhre Herren bißweilen zu fragen/was jhr Will vnd Meynung seyn möge: Aber man hat nun schon in dieser Sach fünff Jahr zu Münster gehandelt / man hat hernacher zu Madrid auch davon geredet/so weiß man auch auß d' Herren Spanier Bekantnuß selbsten/wie weit dieser Vergleich in dieser letzten Handlungen ist gebracht worden; Sie wissen/daß es nur an jhnen gemangelt / auß der Sach zukommen; Sie bekennen selbsten/ daß nicht mehr als ein einiger Punct gewesen / in welchem man nicht hat können überein kommen; Sie wissen / ob der Punct in sich begreiffe die Einmängūg der Spanischen Provincien in diesen Krieg; Die Christenheit weiß auch eben so wohl als wir vnnd sie/ ob es von Nöthen ist nach den Pyreneischen Gebürgen zu ziehen / allda den Knopff der Strittigkeit auffzulösen/ die jhr möge jhre Ruh wider verschaffen. Warumb folgen sie dem Exempel nicht/welches sie von Philip. II. anziehen? Vnd wann diß die Vrsach gewesen/warumb er in die Tractaten zu Vervins bewilliget hat/weil der Punct der eingenommenen Ort schon erörtert ward; Wann es nun Wahr ist / daß eben der Punct sey auch schon zu Madrid erörtert worden/ja auch hernach noch fünfftzig andere/ wo ist dann der Vnterscheyd deß Exempels Philippi deß Andern? Vnnd warumb will man ohne einige Noth so viel Staats-Räht auff zweyhundert Meil-Wegs hin bemühen vnnd versamblen/ mit jhrer so grossen Vnbequämlichkeit/vnd mit so grosser Verlust der Zeit/in einer solchen Sach/ da das gemeine Wesen erfordert/daß man nicht einen Augenblick versäume/ vnd dieses einig vnd allein so weit dahin zu ziehen/eine Strittigkeit zu erörtern/ die

die eben so wenig die Spanischen Provincien/als die Antipoder / so vnter vns wohnen/angehen.

Es ist Wahr/es hette ein Hertz bedürfft sich zuerkünen/auff diese Fragen 15.
zu antworten/die dahin giengen / daß sich gemelter Herr Graff hette müssen erklären/ob/im fall/daß Seine Majestät bewilligte an den Pyreneischen Gebürgen in einer Spanischen Stadt zu tractiren / der Catholische König die freye Geleits-Brieff/so vor der Cron Franckreich alle Bundtsgenossen von nöthen seyn/bewilligen würde/ sonderlich vor den König in Portugall: Vnd wann dieser Punct erörtert/worvor eine Werthe vnd Titul dem gedachten Cathol. König möchte belieben in seinem Geleits-Brieff den gedachten Bundsgenossen zugeben. Es ist derentwegen rathsamer gewesen still zu schweigen / vnd zu bekennen / daß man nicht gesinnet gewesen / noch so Hertzhafft darauff zu antworten.

Ich begehre diese Fragen nit zu rütteln.

Das Schreiben/darauff gemelter Herr Graff sein Gegenantwort ge- 16.
than/ist von beyden der Cron Franckreich Gesandten vnterschrieben: Vnterdessen beliebet jhme sie zu vnterscheyden. Die einige Antwort/die man an solche Vnterscheydung/vnnd auff solche stachelten Anhang / der darauff folgt/ thun möge/ist diese/daß man dieses aller der jenigen/die mit jhrer grösten Zuneigung vnd Antrieb der Oesterreichischen Seiten sind zugethan/ Vrtheil anheim stelle vnd übergebe/ob dieser eygensinnige vnd vnüberwindliche Will/diese Strittigkeit zuverlassen/die Leut bereden vnd glauben machen könne/daß man Lust zum Frieden habe.

Die vom Herrn Gesandten võ Lyonne sind berühret worden.

Hierinnen gibt man allein dem Herrn Graffen recht/daß/weil die Wahl 17.
vorüber/vnd Spanien nicht Lust hat Frieden zu tractiren / so gilt die Stell deß Vice-Königs zu Neapol/die ihn veranlasset/sie anzutretten/vielmehr / als eine fernere Verbleibung in Teutschlandt / allda eines Königs vnd Herrn Antwort zuerwarten/auff die Vorträg/ Anerbietungen/vnd leichte Friedens-Mittel/so die Cron Franckreich vorgeschlagen/welche er/als ein Gevollmächtigter von vierzehen Jahren her/besser als kein Mensch verstehet / vnnd nicht begehrt/ daß sie sollen so geneigter Weiß zur Ruhe der Christenheit angewendet werden; Also hat er viel besser dem König seinem Herrn gedienet / in deme er jhme der Noth überhoben/sich eygentlich darüber zuerklären/welches er sonsten hette thun müssen/was sein Will vnnd Meynung sey/jedoch wo er jhn nicht hat machen in ein ander Vngebühr zu gerathen/ja in ein weit grössers / nach dem er sich darvon gemacht / ehe er der Antwort erwartet hat/da doch wenig Tag noch von Nöthen gewesen weren/in welchen sie hette können angelangen / in dessen daß die Gesandten der Cron Franckreich / die nach dem 18. Julij nichts mehr in Teutschlandt zuthun hatten/weil die Capitulation vom König in Vngarn ist mit seinem Eyd bekräfftiget worden/gewartet haben/vnd warten noch allhier auff

Wañ mir erlaubet were die Stell länger zuverlassen / dazu ich auß Ihr. Majestät Befehl bin bestellt worden/rc.

auff diese Antwort. Dieses ist der Vnterscheyd deß Willens vnnd Zuneigungen/ die ein jede Cron zu dem Frieden hat/ zu der Zeit/ da die Waffen der einen allenthalben Sieghafft seyn/ vnnd die Waffen der andern (damit man auff das allergemächlichst darvon rede) sich mehr zubeförchten/ als zu hoffen haben.

Indessen/ damit man desto besser mit dem Finger greiffen möge/ wie man auff Seiten Spanien zu diesem Werck sich schicke/ so darff man nur ein wenig nachdencken/ was seit den 10. Septembr. 1657. da Chur Maynz/ mit Zuthun deß Churfürsten zu Cöln/ hat an Herrn Graffen von Pegnaranda, der damaln zu Prag war/ jhn zu diesen Friedens-Tractaten einzuladen/ darein der Cron Franckreich Gesandtē im Namen jhres Herren schon bewilliget hatten/ so hat doch gedachter Churfürst nicht allein nicht so viel vermögt/ in gantz zehen Monat lang nur ein schlechten Beyfall vom gemelten Graffen zu haben/ daß er gern darvon höre reden/ sondern gedachter Graff hat sich dem Anbringen recht förmlich widersetzet/ hat wider aller Völcker Recht/ denen Fürsten seinen Freunden abgeschlagen/ Jhren Deputirten einen Paß-Brieff zu geben/ die sich entschlossen hatten nach Madrid zu schicken/ den Catholischen König zu bitten/ daß er gemeldten Graffen eine Vollmacht übersenden wolle/ eben wie Seine Majestät in diesem fall sich erbotten/ auch seinen Staats-Räthen vnnd Verwaltern einen zu senden. Gemeldter Graff gieng wohl noch weiter; dann er ist hierinnen biß zum Drohworten kommen/ die er einem vnter den Deputirten geben/ daß/ so er diese Raiß werde vornehmen/ so soll er auff den Spanischen Gräntzen angehalten/ vnd in Arrest genommen werden/ oder so er weiter fortkäme/ so solte er weder den König/ noch seinen vornehmen Staats-Verweser sehen/ vnd daß man jhme nicht erlauben werde in Madrid zu kommen/ sondern man werde jhn draussen in einer Schewer schlaffen lassen. Die gantze Versamlung zu Franckfurt weiß/ daß es wahr ist: Diejenigen/ denen daran gelegen/ bekamen darob einen Vnmuth vnd Zorn/ vnd die eigene Räth deß Vngarischen Königs kundten sich nicht enthalten/ vnterschiedlichen glaubwürdigen Personen zu bezeugen/ daß sie sich sehr daran ärgerten. Endlichen/ nach dem zehen Monat verflossen waren/ welches eine mehr als überflüssige Zeit war/ den Frieden/ vnd noch viel andere mehr zu schliessen; Vnnd da nun die Wahl verrichtet ward/ vnd der Herr Graff von Pegnaranda wuste/ daß die Gedancken der offentlichen Gemein seinem geführten Wesen nicht gar vorträglich/ hat er Gelegenheit genommen von einem newen Begehren der gedachten Churfürsten/ einen newen Vortrag seines Herrn deß Königs an das Liecht zu bringen/ von welchem/ sagt er/ er habe Ordre vnd Befehl/ vnd Macht bekommen/ in einer Antwort seiner vermeinten Schreiben/ so er den 20. April an seinen Herrn den König geschrieben; vnd damit er allen der Cron Franckreich Anerbietungen

gen vnd gedeylichen Mitteln möge entweichen/vnd auß dem Weg gehen/schlägt er vor/vnter dem einigen Schein gleicher ferne von beyden Höfen/alle Staats-Räth vnd Diener/die hier zu gegen waren/auff zweyhundert Meilen weit zuversetzen/wider alle vorhergangene Exempel/vnd zum Nachtheil der Beförderung deß Friedens selbsten: Vnd da man jhme die Mißhelligkeiten vnnd andere vnzehliche Beschwernussen/die vnfehlbar auß seinen Vortrag / wenn man jhn wolte Werckstellig machen/entstehen würden/hat vor die Augen gemahlet / hat er an statt darauff zu antworten/oder etwan ein gedeylich Mittel vorzuschlagen/solche Beschwehrnuß zu überwinden/ist er dabey mehr als zu steiff geblieben/vñ nichts weiters vorgebracht/ als einen noch schwächern Vorwandt/als die vorigen nie gewesen/nemblich/daß/weil die Spanischen Provincien heutiges Tags sind in den Krieg eingemänget/so gezieme es sich vielmehr nach den Pyreneischen Gebürgen zu ziehen/vnd allda tractiren / als an einem andern Ort/ vnd raiset drüber von Franckfurt hinweg. Siehe da/diß ist die lautere vnnd klare Sach / deren ohne zweiffel gemelter Graff nicht wird zu wider seyn.

So fragt man nun jetzo/wann die Cron Franckreich auch also gehandelt hette / würde auch ein Preß der Truckerey in einem Winckel der Welt zu finden seyn/die nicht seufftzete vnnd knartzete durch die offentliche Verkündigung der Reden vnd Geschreyen/die sich wider Franckreich würden erheben / daß sie kein andern Zweck habe/als die Christenheit in der Vnruh zu halten/ vnd daß von nöhen sey/daß sich alle andere Potentaten vereinigen / vnd sich miteinander verbinden wider sie/sie zum Frieden zu zwingen. Diß seits begehrt man dergleichen Vergeltung wider Spanien gar nicht: Es wird dem König genug seyn / daß ein jeder die Lauterkeit seiner Gemühtsneigung gegen die gemeine Wolfahrt wisse/ vnnd jhme die Gerechtigkeit/die jhm gebührt/widerfahren lasse / nur zu bekennen/daß er seines Theils nichts vnterlassen / was zu Beförderung desselben hat dienen mögen /nicht nur die zehen Monat hero / da die Gesandten deß Königs haben aneinander sich bereit vnd willig erzeiget/ sich in eine Handlung einzulassen/ sondern auch von dem ersten Tag an/ da Seine Majestät ist zur Cron kommen: Indessen weil Herz Graff von Pegnaranda hat in seinem letzten Schreiben ein groß Gepräng gemacht / von der auffrichtigen Ringfährigkeit vnd Geschwindigkeit/ welche sein König / vnd sein vornehmer Staats-Geschäffter hetten vorgebracht/zu einer Vnterredung in den Pyreneischen Gräntzen zugelangen/ dessen Vortrag gleichwohl/ wie er selbsten bekent/ nicht von jhnen herkommen/ so wird nicht vnrahtsamb seyn/ mit wenigem zuerklären/ vnnd in einem kurtzen Außzug der Welt vor die Augen zu stellen/ was Seine Majestät Jhres Theils in wehrender seiner Regierung gethan / damit dieselbige der Christenheit möge die Ruhe geben vnd verschaffen.

Von der Zeit / da es GOtt gefallen den König Ludwig den Gerechten/

H Seiner

Seiner Majestät Vattern/Glorwürdigsten Andenckens zu sich zu ruffen; Hat die Regierende Königin/Seiner Majestät Mutter diese Sorg zu erst Ihr lassen angelegen seyn/Ihre Gesandten vnd Gevollmächtigte an das Ort zuverordnen/dessen man sich verglichen hatte/Frieden zu tractiren. Etliche Zeit darauff/nach dē der Venetianer Staat wurde durch der Ottomanner Waffen angetastet/ da erklärte der Herr Cardinal Mazarin/auß Befehl Ihrer Majestäten/dem Abgesandten gedachter Republiq/ der damahl in Franckreich sich auffhielte/ daß in dessen vnnd biß der Münsterische Frieden-Schluß mögte Platz geben ein mehrers zuthun zu Erhaltung Ihrer Republiq/ Ihre Majestäten bereit weren/einen Stillstandt zu Wasser mit Spanien zu machen/ damit die beyde Cronen/die alsdann jhre Waffen zu Wasser nicht mehr von nöthen/ köndten mit gleicher Macht der Republiq zu Hülff kommen. Seine Eminenz bestimpte auch / daß die Cron Franckreich köndte wohl zwantzig grosse Kriegs-Schiff zu dem Ende vnterhalten/wann nur Spanien wolte eine gleiche Mäng darzu geben/dabey dann kein Theil einigen Schaden haben würde/ Ja Spanien vielmehr diesen Vortheil / daß es sich hiedurch vnd so lang der Krieg wehren wurde/der Besitzung deß Königreichs Neapoli könte versichern/ vnd der Orter in Toscane/die nirgendt als zur See können angetastet werden/ genössen also würcklich deß Stillstandts. Gemelter Abgesandter ware durch ein solches Anerbieten fast vor Frewden entzuckt/ fertiget gleich einen Courirer ab in Spanien zu seinen Mit-Gesandten; Aber dieser Vortrag wurde allda abgeschlagen; Was hierauff erfolget ist/zeiget klar an/daß/was seine Eminentz hatte gethan / sey nicht geschehen auß Schwachheit der Frantzösischen See-Macht/sondern allein auß Bewegung der Wolfahrt der Christenheit/vnd damit gedachte Cron könte einem Christlichen Potentaten/seinen alten Bundsgenossen zu Hülff kommen/sintemahl gleich darauff verlohre Spanien Piombin vnd Portolongone/vnd war in grosser Gefahr das Königreich Neapol zuverlieren/welches sie hetten können in eine gäntzliche Sicherheit setzen/wann sie hette den gedachten Vorschlag angenommen.

Indessen lässet man vrtheilen / wie nutzlich / wie tröstlich diese so ansehnliche Hülff were der gedachten Republiq gewesen/vnd was vor einen schlechten Vortheil Spanien über Franckreich davon getragē/durch diese abschlägige Antwort auff gedachtes Ansinnen; Sie hette nicht allein der gedachten Republiq seit 13. Jahr her dieses Kriegs mehr als sieben Millionen Goldts ersparet / (wann auch nicht mehr als zwey tausent Cronen auff ein jedes Schiff Monatlich vor seine Vnterhaltung/alles darinn begriffen/gerechnet wird / wann es auch nur sechs Monat alle Jahr dienet) sondern hette auch wohl Mittel an die Handt geben / schon vor langer Zeit einen sichern vnnd gebührenden Frieden mit der Ottomannischen Porten zu schliessen.

Es

Es ist nicht dieses Orts (dann man müste ein gantz Buch haben) dar zu thun vnd zu beweisen / an wem es gelegen / oder nicht gelegen / daß der Fried zu Münster nicht ist gemacht worden. Man begnüget sich jetzo nur drey Erleuterung offentlich an Tag zu geben / darauß jederman wird können die Warheit nehmen / ohne einige Gefahr / daß er nicht etwan das falsche vor das wahrhafftige ertappe.

Die Erste ist; daß der Herr Cardinal durch ein eusserstes Verlangen zum Frieden / vnnd weil er fürchtete / daß derselbige ja darumb etwan nicht könne gemacht werden / in dem etwan der Gewalt vor die Gevollmächtigten der Cron Franckreich nicht genugsamb außführlich vnnd ersttrecklich were / etwas an den Beschwerden vnd Strittigkeiten / die sich mögten zutragen / nachzugeben / hat er vielmahl vor sich an Herrn den Hertzog von Longveville geschrieben / vnnd jhn gebetten / daß er jhn wolle frey berichten / ob er meine / daß der Gewalt / den jhnen jhre auffgesetzte Puncten geben / weitläufftig genug were / den Frieden zu schliessen / dann so solches nicht were / vnnd er vermeinet / daß man noch solte in noch grösseres Nachgeben bewilligen / so wolte er mit Jhren Majestäten reden / damit er von jhnen möge erhalten / daß fernere Ordre / Befehl vnud Vollmacht jhnen hierüber werde eingeschickt. Gedachter Hertzog hat jederzeit seiner Eminentz geantwortet / daß sie mehr Gewalt hetten / als sie von nöthen / den Frieden zu schliessen / vnnd daß die Beschwärnuß dahin zugelangen / bestünde nicht in dem / sondern in dem Willen der Spanier / die hierzu gar kein Geschick noch Fertigkeit hetten / vnd gedächten auff nichts / denn nur auff die Zertrennung vnserer Bundsgenossen / setzend weiter darbey / daß / auch was vor Fleiß er hätte können thun nach seiner Ankunfft zu Münster / es niemahln in seinem Vermögen gewesen / weder durch die Mittler / noch auff eine andere Weiß vnd Weg eine nette Erklärung von den Spaniern zu bringen / nemblichen / wann dieses vnd dieses ist / so wollen wir den Frieden vnterschreiben; Sondern sie hetten allezeit etwas im Hinderhalt vnnd zu End behalten / jhn zu brechen / wann sie nur zuvor die Holländer zu einer absonderlicher Vergleichung würden gebracht haben.

Die Original-Schreiben / die solche Warheit bezeugen / sind beyderseits auffbehalten; vnd gesagter Hertzog hat dessen ein offentlich Zeugnuß geben / vnnd zwar zu einer solchen Zeit / da gantz Pariß hat wohl betrachtet / daß er damaln nit hat können in Verdacht seyn / daß er etwas hette wollen zu Gefallen reden.

Die andere ist: Daß/nach dem der König ist auß Pariß gewichen / im Jahr 1649. vnnd als Seine Majestät/die allezeit die erste gewesen/alle Beförderniß zum Frieden zu machen / den Herren Vautorte nach Brüssel geschicket / sich mit dem Herrn Graffen von Pegnaranda zu vnterreden/vnnd sich zu bemühen/ die vnterbrochene Handlung zu Münster dorten wider zuernewern; Gedachter Herr Graff nahme jhm kein Blat vor den Mund / machte kein Geheimnuß/ noch Heimlichkeit darauß/ sondern saget frey herauß/ daß er niemahlen habe in Sinn gehabt / Frieden zu Münster zu machen / mit solchen Bedingungen / die allda weren abgeredt vnnd verglichen; Vnnd die/ (wie er vorgab) so gar Nachtheilig / vnnd so gar Schändlich vnnd Schimpfflich vor dem König / seinem Herren weren; Daß / wann der absonderliche Vergleich der Holländer nicht hette können getroffen werden/ vnnd daß solches jhn hette gezwungen / einen solchen Frieden mit Franckreich zu vnterschreiben (Dessen Bedingungen gleichwohl nicht andere waren / als die jenigen / die sie mit den Holländern haben eingangen / vnd zwar mit diesem Vnterscheyd/daß Er zum Vberfluß solte die hohe Obrigkeitliche Gewalt/dieser da/völlig erkennen.) So were kein rechtschaffener Spanier gewesen/der zu Abend im Niederliegen/ oder zu Morgen im Auffstehen/nicht hette sollen auff Mittel gedencken/solchen Frieden zu brechen; Vnd/wann die Spanier zu Tag ja so Zaghafft weren gewesen/daß sie sich nit hetten vnterstanden solches zu thun / so weren andere Spanier auß jhren Gebeinen hervor kommen/den Münsterischen Frieden zu brechen/vnd setzte diesen Verß darzu:

Exoriare aliquis nostris ex ossibus alter,

Das ist/

Komm' einer doch hervor auß vnsern Fleisch vnd Beinen/
Vnd rechne vnverzagt den grossen Schimpff der Seinen.

Gedachter Herr Graff hat eben die Meynung hernach zu Camerich bekräfftiget/vnd eben mit den Worten/vor den Herrn von Lionne; Vnd glaubt man seiner guten Trew vnnd seinem Gewissen / daß er heutiges Tags solches nicht würde läugnen; Hierauß kan man gründlich schliessen/ob es wahr ist/ daß der Graff habe eine einige Adern gehabt/die dahin gangen/daß er zu Münster habe wollen mit Franckreich Frieden machen.

Die dritte ist; Daß in wehrender jnnerlicher Auffruhr vnnd Vnruh in Franckreich / der Catholische König hat zu eines grossen Fürstens Staats-

Geschäff-

Geschäffter/von welchem man es hat erfahren/gesagt/daß/ob er gleich habe Ordre vnnd Befehl/wie er gekönt/nach Münster an den Herrn Graffen von Pegnaranda geschicket/jhn dahin zu halten vnd zuverpflichten/den Frieden mit Franckreich zu schliessen / so habe er jhn doch niemahln wollen machen/sondern habe allezeit Vorwandt gesuchet/solchen zuverhindern/deßwegen Seine Majestät selbsten sey gar zornig wider jhn gewesen/doch habe sich endlich in dem Außgang gefunden/daß der gesagte Graff habe Macht gehabt ; In dem Spanien in einem einigen Jahr in wehrender Vneinigkeit deß Franckreichs / vier grosse Plätz gewonnen / die er hette müssen zu Münster abtretten. Nach diesen Zeugnussen/so der Catholische König/vnnd der Herr Graff von Pegnaranda selbsten gegeben/lässet man die Welt vrtheilen/an wem es gemangelt/oder nicht ermangelt / daß die Versamblung zu Münster sich zertrennet habe/ohne Vergleichung der Zwist mit Spanien / da doch die jenigen deß Reichs allda durch das Ansehen vnnd Bescheidenheit deß Königs vnnd seiner Bundsgenossen/vnd durch jhre Zuneigung zu der gemeinen Ruh glücklich sind geendet worden.

Nach diesem hat der König im Jahr 1648. den Herrn Contarini, einen von den Mittlern/gebetten/sich auß Teutschlandt in Flandern vnnd Franckreich zubegeben/vnnd sich zu bemühen die Handlung allda wider zu ernewern: Er hat sich damit fast ein Jahr beladen/vnd hat vnterschieden Vorschläg gethan/einen newen Ort der Versamblung in den Flandrischen Gräntzen zubestellen; welche Franckreich alle hat angenommen/aber Spanien alle hat außgeschlagen vnd verworffen; dessen Rechtfertigung vnnd Beweißthumb findet sich zu Venedig/in der Relation vnnd Anzeigung/die der Herr Contarini allda nach seiner Widerkunfft gethan hat.

Im Anfang deß folgenden 1649. Jahrs schickte Seine Majestät den Herrn Vautorte in Flandern/sich mit dem Herrn Graffen von Pegnaranda zu vnterreden/vnd hernach im Monat Augusti den Herrn von Lionne nach Camerich; aber allezeit mit eben dem Fortgang/wegen eben der gesagten Vrsachen.

Haben nun die Spanier so ferne Gedancken vom Frieden gehabt/in wehrenden jhrem grösten Glück bey den ersten Jahren der Regierung der Königin; so bedarff man nicht viel Wort die Leut zu bereden / daß/so lang die Vnruh in Franckreich gewehret/nemblich von 48. an/biß zu End deß 1652. Jahrs / es nit in deß Königs Gewalt gestanden den Frieden zuerhalten / wo Seine Majestät jhn nicht hette wollen annehmen/in dem sie sich hette vnerträglichen Bedingungen müssen vntergeben/oder vielmehr sich entschliessen/in allen vnd allenthalben den Gesetzen/die man jhme hatte aufferleget/zu folgen.

Die erste Gelegenheit/die sich / nach dem unsere Sachen sind weder in einen guten Standt gebracht worden/ereignet hat/ eine Handlung wider auff das newe vorzunehmen/mit Hoffnung guter Frucht / ist gewesen/ nach dem unser Heiliger Vatter der Pabst ist zu dem hohen Priesterthumb erhaben worden/ unnd Seine Majestät nicht ohne Vrsach geglaubt/ daß GOTT durch eine sonderbahre Vorsehung unnd Güte vor die Christenheit habe die Sachen zu dem grossen unnd glücklichen Außgang gebracht / jhro bald die Ruh wider zu geben/ in dem er zum Regiment der Kirchen einen Cardinal erhoben / welcher neben allen seinen grossen Qualitäten und Wissenschafften/noch hierinn diese absonderliche unnd volle Erkantnuß dieser Sachen hette / darauff er ganzer 5. Jahr lang alle seine Sorg und angelegten Fleiß mit grosser Ehr und Verdienst hatte gewendet: gedachte Seine Majestät/ sie wolte/nach jhrem Gebrauch/ die erste seyn/und ist auch die erste gewest/ die da begehrte/ bey dieser so geneigten Begebenheit/seinen Nutz zu machen; und in dem sie nicht konte einwilligen (wie sie sonsten gern gewünscht hette) die Handlung zu Rom vorzunehmen/ wegen deß grossen unnd kundbaren Ansehens/welches der Catholische König an diesem Hoff hat / weil er viel Land in Italien besitzet/darunter auch gar ein ansehenlich Königreich an die Thor zu Rom stösset; hat der Herr von Lionne Seiner Majestät Staats-Rath/nach dem er Seiner Heiligkeit mit gebührender Ehrerbietung die unnachläßliche Noth hatte vor die Augen gestellet / welche den Herrn Cardinal bey Seiner Majestät Diensten unabgesondert helt / unnd die jhn verhindert/daß er sich viel und lange Zeit von seiner Person entfernen könne / daß nicht Seine Majestät in die Meynung geriethe/daß seine Geschäfft hierdurch einen grossen Schaden mögten empfinden; Hat/sag ich/gedachter Herr von Lionne erstlich seiner Heiligkeit entdecket/ daß/ wenn dieselbige könte den Catholischen König so weit beredẽ/ daß er in Person zu einer Vnterredung mit Seiner Heiligkeit sich verstünde/und in Italien an einen Ort/ der vor den bequemsten mag gehalten werden/sich verfügte/so were Seine Majestät bereit/sich auch dahin zubegeben/und würde dieselbige mit grossen Frewden dahin kommen/unnd mit einer gantzen Bereitschafft alle Sachen so leicht zu machen/damit man zu einer so grossen und wichtigen Versöhnung gelangen möge. Zum andern/ im fall/daß die Geschäfft deß Catholischen Königs jhme nicht zuliessen / diese Vberfahrt zuthun / anderwerts aber wenn Seine Heiligkeit sich wolte entschliessen/ etwas weiter herauß an eine Stadt deß Ligustischen Meers sich zu nähern/ unnd Jhro belieben wolte in einer gleichen Gelegenheit den beyden vornehmen Staats-Verwaltern der beyden König zubefehlen / zu Jhro zukommen/an einem Tag/den sie bestimmen wolte /so were der Herr Cardinal bereit/durch Erlaubnuß/die er vom König hat / auff seinen Füssen dahin zu kommen / mit einem weitläufftigen Gewalt den Frieden zu schliessen; Der allem

Anse-

Ansehen nach durch dieses Mittel nicht würde mangeln / weil Seine Heiligkeit beydes durch seine Gegenwarth / vnd durch seine Hochheit vnnd ansehnliche Gewalt / würde in fünffzehen Tagen können viel Strittigkeiten vnd Beschwernussen abthun / die sonsten wohl könten die Gevollmächtigte / die keinen so mächtigen Mittelmann hetten / viel gantze Jahr auffhalten. Gedachter Herr von Lionne setzte auch dieses / als vor sich selbsten / darzu / daß er desto mehr an einer jeden dieser zweyen Vorträg die Vnfehlbarkeit deß Friedens sehe (wann nur die Spanier eben diß Absehen / vnd eben diese Betrachtung hetten / welche die Cron Franckreich hat vor Seine Majestät) daß nicht zu glauben sey / daß der Herr Cardinal ohne einige Noth / deren er sich nicht wohl hette können entlassen / hette auß seiner eygenen Bewegung / ein solch Anerbieten dem Haupt der Christenheit thun wollen / vnd hernacher kommen / vnnd jhme ins Angesicht zu widerstehen / in solchen Sachen / die seine Seeligkeit nicht hette vor vernünfftig gehalten; Vnd daß also dahero folgender weiß sein Vorschlag / Rath vnd Begierd nit künte anderster seyn / als kommen den Frieden würcklich zuschliessen / vnd jhme die Ehr / Ruhm vnd Preiß geben.

Aber diese zwey grosse Anerbietungen / vnd Entdeckungen / hatten keinen Fortgang noch Würckung, vnd ob wohl seine Heiligkeit durch seine vätterliche Güte sich niemahln hat mercken lassen / was die Vrsachen dieses Vnglücks sein mögen / so ist es doch gar leicht zu vrtheilen / daß es niemand anderst kan zugemessen werden / als der geringen Willfährigkeit / die sie auff Seiten deß Spanien gefunden / gemelte Anerbietungen anzunehmen / welche gar nahe in dreyen Monaten hetten der Christenheit die Ruh verschaffet.

Seine Majestät hat sich in dessen nicht lassen von seinem Zweck abweisen / vnnd in dem sie vnauffhörlich auff alle mögliche oder gedenckliche Weg gesonnen / wie sie zu jhrem Zweck / den sie jhr jederzeit vorgesetzet / gelangen mögt / ist jhr endlich eingefallen ein gantz newes / so gar extraordinares / vnnd so überfallend Mittel an die Hand zu nemē / welches auch wol könte vor eine Schwachheit / oder Nidrigkeit außgerechnet werden bey denjenigen / die nicht hetten den blühenden Zustandt seiner Geschäfft betrachtet zu der Zeit / vnd Begebenheit / da Seine Majestät solches Mittel hat versucht; Welches dieses war / an seine Parthey selbsten zu schicken / jhr den Frieden anerbieten / vnnd sie darzu zuersuchen / in jhrem eigenen Hof / vnd jhr nicht allein dessen gebührende vnnd sichere Bedingung vorzuschlagen / sondern auch solche / die Jhro auff das eusserst verträglich / wie dieses ist / hernacher durch die allgemeine Annehmung aller / außgenommen der Difficultät / die man nicht kundte abschneiden / ist bewähret vnd bewiesen worden. Seine Majestät ruffte den Herrn von Lionne außtrücklich von Rom / jhn nach Ma-

drid

brid zu schicken; Vnd ist hier sehr viel daran gelegen/daß man mercke/daß es nicht nur bloß auß solcher Meynung geschehen / daß er alldort solle die Handlung vornehmen/die Materi entwerffen/aber den Schluß auff eine andere Zeit vnd Leut verschieben/sondern den Frieden würcklich zu schliessen/ wann es Ihme möglich were/in acht Tagen/ jhn selbsten zu vnterschreiben / vnnd gleich darauff offentlich lassen verkündigen. Zu dem End/nach dem Seine Eminentz hatte gedachten Herrn von Lionne mündlich/absonderlich/vnnd in grossem Geheim/gantzer zehen oder zwölff Tag lang/ von allen Gedancken deß Königs/vnd von allen Mitteln vnd Beförderungen / die sich kondten thun lassen zu seiner Begnügung / nur damit man auß der Strittigkeiten eines jeglichen Puncts kommen möge/Bericht gethan; Vnd sie hernacher/zu seiner Entladung vnd Verantwortung hatte der Länge nach in vnterschiedliche Puncten schrifftlich verfasset/ welche mit deß Königs Hand selbsten sind vnterschrieben worden; Hat Seine Majestät Jhm die Ehr gethan/vnd Jhme einen solchen Gewalt/vnd in solcher Form ertheilt/daß/da gedachter Herr von Lionne jhn in Spanien den Räthen Seiner Catholischen Majestät liesse sehen/haben sie jhn nicht allein vor gut vnnd giltig angenommen/sondern auch bekennet/daß von der Zeit an/da diese zwey Monarchien sind bestättiget/ köndte man nicht sagen/ daß jemahlen einem Particular, vnnd einem Staats-Verweser allein ein so schöner/so weitläuffiger vnd voller/vnd so Ehr-vnnd Ruhmwürdiger Gewalt gegeben worden / als der jenige were. Er war durch vnd durch mit Seiner Majestät eygener Hand geschrieben vnd vnterschrieben/ damit die Heimligkeit desselbigen desto besser verschwiegen bliebe; Vnd weil seine Hand oder Schrifft nicht wohl in Spanien bekandt / so hette solches bald können eine Hindernuß bey Annehmung desselbigen Gewalts verursachen / so liesse man mit sondern Erfordern auß Flandern einen Edelmann/der deß Herrn Graffen von Fuensaldagna Haußgenoß war/kommen/ vnd dieses vmb zweyer End-Vrsachen willen; Eine war/daß gemelter Edelmann solte den Herrn von Lionne biß nach Madrid begleiten/welches er auch gethan; Dahero er keine einige Verhinderung vnd Beschwernuß bey dem Eingang in Spanien antraff/auch nicht im übrigen Durchziehen: Die andere war/ damit er köndte den Catholischen König vergwissern / daß er habe gedachten Gewalt bey Ihrer Mayestät sehen schreiben / vnterschreiben vnnd versiegeln. Dessen Gewalt war dieser.

Jch gebe Gewalt dem Herrn von Lionne/meinem Staats-Rath/auffzusetzen/zuerörtern/zu schliessen vnd zu vnterschreiben die Artickel der Friedens-Handlung zwischen mir vnd meinem Bruder/vnd Vettern/ dem König in Spanien; Vnd verspriche bey der Trew vnd wahren Worten eines Königs / zu billigen/ Angenehm zu halten/ vnd zu vollziehen/

ziehen/alles das jenige/was gedachter Herr von Lionne in meinem Namen/ vnd in krafft dieses gegenwertigen Gewalts wird verwilliget vnnd verglichen haben. Geschehen zu Compiegne den ersten Tag Junij 1656.

Louis.

Als Seine Majestät diesen Gewalt hatte in deß Herrn Cardinals Kammer geschrieben/vnnd gesiegelt/in Beysein deß Spanischen Edelmanns// da gabe Seine Majestät denselbigen in die Hand deß Herrn von Lionne/vnnd kehret sich gleich darauff zu dem andern / vnnd sagte jhm diese merckliche Wort/ Ihr werdet dem König / ewrem Herrn sagen / daß Ich diesem Mann da/den jhr sehet/mache vnnd bestelle zu meinem Gevollmächtigten zu den Frieden/vnnd daß Ich mit Verlangen wünsche / daß Ich jhn geschwindt geschlossen sehe/damit Ich möge in dem Standt seyn / dem König meinem Vettern sehen zu lassen gnugsame Anzeigungen meiner wahren Zuneigung/die Ich zu Jhm trage. Darauff gedachter Edelmann auff den Knien mit grosser Ehrerbietung antwortet / vnnd vergosse viel Thränen vor Frewden/sagend/daß er den Befehlen eines so grossen Monarchen pünctlich wolte nachkommen vnd folgen.

Der Herr von Lionne gabe darauff dem gemeldten Edelmann zuverstehen/daß er sich solte den 20. dieses Monats bey den Gräntzen der zweyer Königreich finden lassen; Vnd Er zoge hernach auch dahin in Gestalt eines Kauffmanns/vnnd raiseten darauff mit einander auff Madrid zu/ Er tractirte drey Monat lang/alle Tag drey Stundt/mit dem Herrn Don Louys de Haro, welchem der Catholische König bey der Ankunfft deß Herrn von Lyonne ein gleichförmigen Gewalt ertheilt hatte/ fast eben auff den Model. Es sind wenig Personen heut zu Tag/die nur etwas den Welt-Händeln erfahren/die nicht wissen/ wie weit diese Handlung gantz glücklich ist getrieben worden/ vnd wie wenig es gefehlet hat/ daß sie nicht ist folgends zu einem glücklichen Außgang kommen/ vnnd vnter denen Personen da/ist nicht eine / wann sie nicht ist mit Particular Affecten/die nicht gestehe/daß / wann Spanien zu diesem Werck mit gleichen Füssen/vnnd mit eben so grosser Begierd den Frieden zu schliessen/ als Franckreich gethan/gangen were / so hette die gantze Christenheit die fröliche Zeitung deß Friedens gehöret / daß er were gemacht gewesen / ehe sie auch nur den geringsten Wind gehabt hette/daß man vom Frieden handelte.

Alle Interests vnd Anliegungen der zweyen Cronen wurden ins gemein erörtert/vnd geendet/durch die grosse Geringfährigkeit vnd leichte Mittel/die der König seinem Gevollmächtigten hatte anbefohlen / sie bey dem Werck vorzubringen: Vnd diese Handlung liede Schiffbruch nur an einē einigen Punct/ welcher würde biß zu letzt gespahret/ daß man darvon reden vnd handeln solte/ welcher war deß Herrn Princen sein Interest vnnd Anliegen/ worauff sich Spanien nicht hat wollen mit denen Anerbietungen begnügen/welche Seine Majestät thate/vnnd wolte in Ansehen deß Catholischen Königs den gedachten Princen begnaden/jhme verzeihen/vnd alles was vorgangen were / vergessen/jhn zu seinen guten Gnaden auffnehmen/vnd jhn in alle seine Güter/in alle seine Ehr/ vnd in alle seine Würd/vnd Herzlichkeit wider einsetzen; Aber Spanien begehrte allezeit/daß es ehe wolte brechen/ als etwas hierinnen nachgeben// daß er der Printz/ müste wider eingesetzt werden/auch in alle seine Chargen/vnd Verwaltungen/in alle seine Gouvernement vnd Regierungen der Provincien vnd Plätzen; Das ist/Spanien wolte durch einen offentlichen Tractat/ wider deß Königs Willen / jhme einen Groß Hoffmeister über sein Hauß machen/ einen Gouverneur der an Spanien grāntzenden Provintzen Guienne/zu Berry/zu Bordeaux/ zu Bourges/ zu Bellegarde/zu Mont-Rond/zu Stenay/vnd zu Clermond; Vnd wolte also der Catholische König niemahln darein bewilligen/daß Seiner Majestät ein einig Mittel überbliebe / daß er jhme dergleichen Gnaden durch newe Dienst zu verdienen hinderliesse/ vnnd (welches noch gefährlicher war) wolte er steiff vnd beständig / vngeachtet der Ruh der Christenheit/in Franckreich diese gefährliche Staats-Regel einführen / daß / wer sich an Spanien hängt/es seyen auch die Spanischen Sachen in was vor einem Zustandt sie wollen / der kan niemahlen etwas verlieren. Endlichen wird der Herr Don Louys de Haro nicht in Abredt seyn / daß nicht der Herr von Lionne/ in den letzten Tagen seiner Anwesenheit zu Madrid/jhme wohl zwantzig mahl gesagt / lasset diese drey Wort aussen/ (Hors les Charges & Gouvernements, ausser den Verwaltungen vnd Gouvernementen) so ist der Fried gemacht; Aber wann jhr es nicht wollet/so bekennet zum wenigsten/ daß dieses da der einige Punct ist/der den Frieden gehindert/vnd daß jhr mit Warheit vnnd Recht nimmer werd können sagen/daß der Herr Cardinal Mazarin den Friden nicht wolle/weil er sich durch keine Formalität hat hindern vnnd auffhalten lassen / sondern hat den Willen darzu gehabt / vnnd so viel bey dem König seinem Herren golten / daß er jhn hat vermöget / vnnd dahin beredet / daß er noch den Frieden hat lassen biß in ewer Gemach hinein bringen / vnnd

mit so billigen Bedingungen/daß jhr müsset bekennen / daß wann nur drey Wort noch werden darzu gethan/worinnen wir sind verglichen/so ist der Fried gemacht. Gedachter Herr Don Louys ist viel zu Redlich vnnd Ehrlich / daß er von diesem Stück wolte anderst reden / auff dessen wahren Grund man sich gäntzlich vnd gern verläst / vnnd auff das/was er selbsten darvon wird sagen. Mann hette selbsten einen Zweiffel gehabt/alle diese Heimligkeiten vnd absonderliche Stück zu entdecken / die man lange Zeit hat in die Verschwiegenheit verstecket vnnd vergraben/Erbitterung zuverhüten/ wo man nicht were in Erfahrung kommen(daran auch niemand zweiffeln darff) daß man auff Seiten Spanien sich nicht in gleicher moderation vnd Bescheidenheit gehalten hette. Vnd daß deß Catholischē Königs Staats-Räth haben keinen Schew getragen zu Rom/in Teutschland/ in Flandern/vnd anderstwo/zu erst von dieser Handlung da zu reden/die Warheit der Sachen zu verändern vnnd zu vermummen/ nach dem sie es haben vor jhre Angelegenheiten vortheilig vnnd nutzlich zu seyn erachtet / sie also zu offenbahren.

Siehe da trewlich in gemein alles das jenige/was sich über der Friedens-Materi hat zugetragen/von der Zeit an / da Seine Majestät ist zu der Cronen kommen/biß zu End deß 1656. Jahrs. In den zweyen folgenden Jahren nun/ da die Herren Churfürsten zu Mayntz vnnd Cöln / getrieben durch den Eyffer vnd Lieb/den sie zu der gemeinen Wohlfahrt trugen / jhnen haben wollen die gewünschte vnd geneigte Gelegenheit zu Nutz machen/welche sich zu Franckfurt ereignete / nicht allein durch die Gegenwart der Gesandten der zweyen König/ sondern auch der Personen der jenigen/ die allezeit so viel Bericht vnd Theil an diesem grossen Werck gehabt/die Partheyen zuverpflichten/ daß sie diese Handlung/ die schon so weit kommen/wider solten vor die Hand nehmen/vnnd daran seyn/ daß endlich die letzte Hand darzu angeleget werde. Die gantze Versamblung hat gesehen/ wie der Herr Graff von Pegnaranda sich gegen jhrem Begehren erzeigt hat/vnd wie/nach dem er zehen Monat lang verworffen hat / nur ein Wort darvon zu hören/er sich jederzeit entschuldiget / er habe dessen keinen Befehl davon/er sey nur allein wegen der Wahl deß Käysers kommen: Zu letzt nach einer so langen Zeit/bringt er vor alle Willfährigkeit/einen Vortrag hervor/der schon so offt verworffen/vnd welcher selbsten/wegen der Strittigkeit/die sich bey Vollstreckung derselbigen würden vorkommē/die Sach(wie man sagt) auff das Eiß zu Pfingsten hinauß verschiebet ; Er bemühet sich auch allein sein Handlung durch diese Frag zu rechtfertigen / welche er allen/ mit denen er redet/ vorleget(vnnd die er vor gar überweisend helt/nemblich/ob

 es

es glaublich sey/daß Spanien/in dem es täglich vnnd an allen Orten vnd Enden in diesem fortgesetzten Krieg verlieret/vnd Franckreich darinnen gewinnet/zu erst den Frieden nicht wünsche/vnd Franckreich jhn wolle.

Die Werck vnd die Thaten/vnd nicht das Ermessen vnnd Nachsinnen/ seynd die rechten Mittel/die die Frag erörtern / wann Franckreich den Frieden nicht wolle / warumb schiebt man jhm denn die Vrsach in seinen Busen/ vnd überweiset es/daß es vnrecht / vnnd an jhm gemangelt habe: Franckreich will ja den Frieden tractiren / Franckreich will ja alle vorhergehende Verwirrung kurtz abschneiden vnd auß dem Weg thun; Franckreich will vnd hat gewünscht/mehr / vnnd eine grössere Anzahl Mittler zu haben/damit sie in allen Provintzen deß Europa getrewe Zeugen jhrer Bescheydenheit/ Gerechtigkeit/ in jhren rechtmässigen Anforderungen habe / auch/wann man zum tractiren kommen wird/jederman jhr könne Vnrecht geben / wann sie vngerechte Bedingungen vorschläge. Was ist das vor eine Spanische Lieb/die seiner Feind so sehr verschonet? Wann man handelte/entweder würde Frieden gemacht/oder Spanien verunehrte Franckreich/in dē es der Welt offenbahrete/daß alles das jenige/was sie habe von der Bescheidenheit vnd von der Billigkeit jhrer Anforderung bißhero gesagt nichts anders sey/als Betrug vnnd Falschheit: Worzu dienet es/daß man einen so grossen Vortheil auß der Acht lässet? Die Herren Churfürsten von Maynz vnd Cöln haben wohl mehr gethan, Dann sie haben 100. mal sich erbotten/ vnd dem H. Graffen von Pegnaranda das Versprechen gethan/daß/wann er nur sich entschlösse/daß er tractiren wolte/vnd man alsdann vermerckete/daß sich Franckreich nicht wolte zu aller Gebühr verstehen/ so wolte man auch den künfftigen Käyser durch die Capitulation zu nichts verbünden/daß dem Begehren vnd Anliegen der Catholischen Majestät zuwider were. Die gesagten Herren Churfürsten sind noch weiter gangen/ vnnd haben offtermahlen anerbotten vnd versprochen/daß in solchem Fall/das gantze Reich in seiner Macht würde zu Spanien stossen/es zu schützen: Es ist aber der Widerwill bey dem Herrn Graffen so groß gewesen / daß er lieber gewolt hat / die Parthey zuerwehlen/vnd zusehen/daß der Käyser verbunden werde/daß er ohn Meineyd/vnd andern grossen Vngelegenheiten vnd Nachtheil nicht kan einige Hülff in Flandern noch in Italien vnter was Vorwandt es auch wolle / schicken/als sich zu den Friedens-Tractaten bequämen/vnd die grosse vnvergleichliche Mittel annehmen / die den Spaniern seyn anerbotten worden / im Fall man Franckreich in solchen Forderungen antröffe/die man nicht vor billich hielte.

Aber/unangesehen alles das/so hierbey gemeldet / welches ohne Wider-
redt

redt ist/vnnd der gantzen Versamblung zu Franckfurt bekannt; so muß man gleichwohl verhindern / daß die nicht so klarsehenden jhnen nicht lassen ferner die Augen verblenden durch die eusserliche scheinbahre Gestalt deß Beweißthumbs / welcher jhnen der Herr Graff von Pegnaranda vorbringt / nemblich / daß / weil die Fortsetzung deß Kriegs dem Spanien so schädlich ist / so ist es nicht glaublich / daß sie den Frieden nit wünsche / noch daß Franckreich eine so grosse Feindin seiner eigenen Nutzes seye / daß es jhm ein Ernst sey den Krieg zu enden / davon sie so viel Ehr vnd Nutzen hat.

Hierauff antwortet man nun / daß es nicht allein glaublich / sondern auch gar gewiß vnd wahr sey: Vnnd machet man hierüber gern ein andere Frag / welcher vnter den zweyen Spielern gemeiniglich Müh vnd Widerwillen hat / sich von dem Spiel zubegeben / der gewinnet / oder der verspielt / der jenige / der sich seines Gewinns will versichern / oder der jenige der hoffet / sich seines Verlusts vnd Schadens wider zuerholen; Aber / weil diese Gleichnuß / wiewohl sie die Frag wohl erkläret / möge etwan gar zu gemein / vnd vielleicht / gar zu gering scheinen; so muß man auff die grossen Vrsachen kommen / vnd die Deck oder Vmbhang / der die wahrhafftigen bewegenden Vrsachen der Anschläg vnd Handlungen einer jeden Cronen bedecket / hinweg thun.

Der König stellt die Ehr GOttes vnnd die Wohlfahrt der Christenheit vor jhm / als das vornembste Werck vnd Zweck seines Thuns: Vnd Seine Majestät siehet anderwerts / mit grossem Schmertzen vnnd Erbarmung das Vbel vnnd die grosse Belästigung seines Volcks / welche die Fortsetzung deß Kriegs durch eine vnerlaßliche Noth machet / daß sie sein Volck muß leyden / vnd hat zugleich grössere Lieb zu seinem Volck vnd Vnterthanen / als daß man mögte meinen / daß der Fortgang seiner Waffen / so groß er auch jmmer sein möge / vnd der Zweck die Gräntzen seines Reichs ein wenig zuerweitern / solten im Augenblick mehr in seinem Gemüth gelte / als die Betrachtung seines Volcks / wie Sie es möge erleichtern; Sie siehet mit grosser Empfindlichkeit die Gefahr / ein welche sich der Adel in Franckreich häuffig vnd willig stürtzet / vnnd was vor eine Zuneigung sie hat / jhr Blut in die Feldläger zu wagen vnd gleichsamb zu verschlämmen zum Dienst jhres Vatterlandts / sie betrachtet vnnd erweget die Bitt vnd Noth der Clerisey vnd Geistlichen in Franckreich / welche Jhrer Majestät so dapffer beystehen / vnd helffen die Ehr seines Staats erhalten; Sie hat ein grosses Auffsehen auff das Begehren vnnd Anhaltung Vnsers Herrn Vatters deß Pabsts / vnd auff das Flehen vnd Angst der Durchleuchtigen Republiq zu Venedig. Seine Majestät erinnert sich anderwerts / in welchen Ang-

sten sie sich befandt/in wehrenden Auffruhr/den man in seinem Reich erwecket hatte/vnd welchen sie wolte stillen/vnd hatte doch in dessen den Lust eines schweren Krieges wider einen mächtigen Freund mit grossem Schaden zu tragen vnd außzustehen; Sie würde der vnterschiedlichen so gar veränderlichen vnnd offtmahl so gar extraordinari Begebenheiten vnd Außgäng der Waffen / die offt auß geringen Vrsachen sich erheben / welche alle menschliche Witz vnnd Vorsichtigkeit nicht könte zuvor sehen/gewahr vnd ansichtig / vnnd daß weder Glück noch Stärck were/auff welche man sich gnugsamb verlassen könne / vnd dabey man nicht an einander einen Ruckstreich zu fürchten hette / der offtmahl wohl in einem Augenblick alle Arbeit/Mühe/Schweiß vnd Nutz eines langen Kriegs kan zu nichts machen vnnd verderben. Seine Majestät ist durch diese Regel der Weißheit gäntzlich überredet / daß es nicht Rahtsamb sey/ das gewisse vor das jenige wagen/was zweiffelhafftig ist. Ja/wann sie nicht ein rein vnd lauter Begierd zum Frieden hette / vnnd nicht sein gantzes Vermögen thäte/denselbigen zu befördern / so könte der Höchste im Himmel wohl seine Gnad zurück ziehen/vnd Seiner Majestät Waffen/vnd seine Person nicht ferner segnen: Sie betrachtet auch ferner/daß sie/GOtt sey gedanckt/ Ehr genug erworben habe/vnd daß sie derselbigen Langwürigkeit nicht jmmerdar wölle einem solchen Schiedsmann überlassen/vnnd nach dem Sie die Cronen in so jungen Jahren hat auff ihr Haupt gesetzt/habe sie gleich die Welt machen vrtheilen/daß obwol gemeiniglich bey der schwachen Regierung einer Königin ein allgemeine Vmbkehrung deß Königreichs sich begeben möge/ bevor/ wann man mit einem verdrießlichen frembden Krieg zu thun hat/so hat doch Seine Majestät nicht allein die herrliche Eroberungen deß Königs seines Vaters nicht verdunckelt / sondern vielmehr das gute Glück gehabt seine eygene Ehr durch nicht wenigere ansehnlichere Thaten so hoch zuerheben; vnd endlich/ in dem dieselbige gehoffet/sie könte heut zu Tag einen guten Frieden / der sie von aller künfftiger Gefahr erlöse/mit grosser Reputation, Ehr vnnd gegenwertigem Vortheil schliessen; So ist ausser allem zweiffel / daß Seine Majestät nichts inbrünstigers noch mit mehrer Lauterkeit seines Hertzens wünschet/ als den Frieden.

Belangend den Herrn Cardinal: Wann auch derselbige nicht alles anheim stellte/vnnd zu Gefallen thäte/wie er denn solches billich thun soll/ was die Königin will vnd begehrt/welche keine grössere noch stärckere Gemüthbewegung auff der Welt hat/nach Ihrem Heil vnnd Seeligkeit/als die Versöhnung der beyden Königen/Ihres Sohns vnnd Ihres Bruders zu sehen; So ists gewiß/vnd kan jeder selbst leichtlich ermessen / daß Höchstgedachter Herr Cardinal absonderliche Vrsachen seines Anliegen hat den Frieden zu begehren/

gehren/welche viel dringendere seyn/ als alles das jenige/ was man erst vorgebracht. Es ist niemand/der auch nur ein wenig den Königlichen Hof besuchet/es sey gleich Seiner Eminentz Freund oder Mißgönner/ der nicht gestehen muß/ daß gedachter Herr Cardinal auff die Weiß/ wie er die Ehr hat Ihrer Majestäten gute Gnad zubesitzen/ gar keines Wegs/ noch einiger Vnruh von nöthen hat/ sich darbey zuerhalten. Es geschicht nicht auß Noth seines Diensts/ vnd Staats-Verwaltung/ wiewohl dieselbige so Lobwürdig/ daß er wohl kan das grosse Ansehen/ welches er bey Ihren Majestäten/ vnd zu Ihren Diensten hat/erhalten: Es geschicht durch Ihrer Majestäten Zuneigung/ Lieb vnnd Hochhaltung/deren dieselbige jhme gnugsame vnd hellglänzende Zeichen vnnd Merckmahl im höchsten vngestümmen Wetter haben sehen vnnd scheinen lassen. Die beständige Verbleibung in dieser hohen Stell/darinnen er sich befindet/ ist viel sicherer bey dem Frieden/ der jhn allerhand Gefahr kan entheben/ als bey dem Krieg/ der jhme sein Glück den veränderlichen vnnd wanckelmütigen Zufällen kan vnterwerffen. Endlichen/ was solte Seine Eminentz weiter begehren/ sein Glücks-Radt jmmerwehrend zu befestigen/ seine absonderliche Ehr zu steiffen/alles Vorgeben der jenigen/ die jhn nicht lieben zu nicht zu machen/ als seine grosse Thaten mit dem Frieden-Crantz zu crönen vnnd zu ziehren welcher jhme ein lautere Lieb deß Königreichs/ein Lob vnd Segen bey dem gantzen Volck verursachte vnd zu wegen brächte. Vnd kan man wohl glauben/ daß er/in dem er alle diese wahren Vrsachen besser als niemand weiß vnd siehet/ ein so grosser Feind seiner eygenen Wohlfahrt vnd Vortheils sein werde?

Also hat man nun hier einen guten Theil der Vrsachen/ welche beweisen/ daß Franckreich nicht nur schlecht hin zum eusserlichen Schein vnnd Gepräng/ sondern in der That selbsten/den Frieden mit solcher Begierd suchet: Last vns nun auch sehen/ob die offentliche Bekantnuß/welche Spanien thut/ daß sie deß Friedens von nöthen habe/ könne nothwendig diese Folgerey vnd Schluß mit sich bringen/ daß sie auch den Frieden wünsche.

Es ist wohl wahr/weil heutiges Tages Spanien augenscheinlich im Schaden liegt/ so köndten alle Vermuthungen leichtlich auff jhrer Seiten sein/ daß sie jhn wünsche/ wo nicht alle Anstellungen/ Werck/ Thaten/ vnnd alle jhre Abtritt das widrige in der That bewiesen: Vnd begnügt man sich vor dißmahl allein dieses zu sagen; Daß/weil der Fried nimmermehr kan geschlossen werden/ man handele dann zuvor darvon; Wer nun nicht darvon handeln will/ der will jhn auch nicht schliessen/ oder auffs wenigst/ der sich nicht erbietet denselbigen zu handlen/ als nur mit langen Auffzügen/ vnd mit vnüberwindlichen Beschwernussen/ in dem man jhme von leichten/ geschwinden/ vnd jederzeit gebräuchlichen Mitteln saget/ derselbige hat keine Anschickung noch Willfährigkeit den Frieden geschwindt zu schliessen. Vnd das ist die allergelindeste vnnd geneigste Erklä-

klärung/die man kan über der Herren Spanischen Staats-Verweser Vorbringen vnd Handlung machen/vnd das entscheidet auch die gantze Frag.

Man will nicht sagen/gleich wie man es auch nicht will glauben/daß/ wann der Spanische Rath gedencket an den Verlust/den diese Monarchie alle Tag bekombt/vnd wie sie an allen Orten/wo die Waffen geführet werden/allein sich zubeschützen suchet/vnd folgender Gestalt/alles was sie jhr auff das vorträglichste in Fortsetzung dieses Kriegs versprechen kan/ ist dieses / daß sie zusehe/ daß sie nichts verliere/daß/sage ich/diese Betrachtung sie nicht solte dahin bringen/daß sie wünschen solte/einmahl auß diesem verwirrten Wesen zu kommen: Weil sie aber eben zu der Zeit hoffet/durch andere Mittel/ die jhr nicht so schädlich seyn/als der Friede/darauß zu kommen/denn sie wohl siehet/daß sie jhn nicht wohl erhalten kan/als daß sie davor nicht etwas müsse von den jhrigen/vnd gar viel von dieser hohen Reputation der Macht jhrer Monarchi vnnd allein Regierung dahinden lassen/welche die Welt bißhero vor vnüberwindlich vnd vnvergleichlich höher vnd über alle andere Christliche Potentaten gehalten/ so kan sie sich nicht entschliessen/ so einen grossen Absprung zuthun: Vnd anbelangendt den Frieden/(damit wir jhn mit Philosophischen Worten erklären) so hat derselbige nur allein diese Willkräfftigkeiten in sich/deren hundert vnd tausent /ja wohl eine vnendliche Zahl nicht genugsamb noch fähig seyn/ eine einige Sach Werckstellig zu machen/zu welcher ein einiger Druck deß einmahl gefasten vnd bestimten Willens gnugsamb sein möge.

Die Vrsachen solcher Vnentschliessenheit sind nicht schwer zuentrathen/ noch warumb sie bey Spanien mehr gelten / vnnd der Begierd/vnd der Nothdurfft deß Friedens vorgezogen werden : Dann man hat es endlich gesehen/ man hat mit einander gründlich gehandelt / man hat gar leichtlich können entdeckẽ/auff was vor Staats-Regeln/vnd auff wz vor Gründen man alle Handlung zu Madrid stellet vnd bawet / man wird auch hierüber nichts sagen / daß nicht auß den Reden/noch eygenen Mund der Spanischen Räth genommen sey.

Sie sagen/ es ist wahr/ wir können es nicht läugnen; Francreich führt den Krieg mit Vortheil. Es spielet eine schöne Parthey mit einem Hauffen Bundsgenossen; Hergegen Spanien hat gnug zuthun jhren Anfall außzustehen: Aber wir haben eine dapffere Beständigkeit in vnserm Vnfall: Vnd wissen wohl/daß man in Francreich eben so wohl deß Glücks / als deß Vnglücks überdrüssig wird. Die Waffen werden heut zu Tag in dreyen Orten vornemblich geführet/in Cathalonien/in Italien vnd in Flandern : Im ersten hat der König/vnser Herr/alles das Land/was dieser Seiten deß Gebürgs ist / wider vnter seinen Gehorsamb gebracht/er kan wohl in weniger Zeit auch Roses wider bekommen/vnd auff allen Fall/auff dieser Seiten da kan er nichts verlieren/ als

als das/ was Franckreich schon begehrt/ das wir jhm durch den Frieden sollen überlassen.

Italien belangend/ so hat man in zwanzig drey jährigen Krieg gesehen/ daß alles diß schicken so vieler Kriegsvölcker zu Wasser vnnd zu Land / hat gar keinen Vortheil können dem Franckreich bringen / als eines einigen Platzes/ den sie auch schwerlich lange Zeit wird mit Zuführen erhalten können/ weil er so sehr von andern abgeschnitten/ vnd Casal alle Gemeinschafft zertrennet. In diesen zweyen Orten nun / die vns am allerempfindlichsten seyn / treibt vns nichts darzu/ daß wir den Frieden so eylends solten machen.

Betrachten wir nun vnsern Zustandt in Flandern / welches ist die jenige Seiten/ die vns kan ein Forcht einjagen / so ist derselbige vor diesem wohl ärger gewesen/ vnd sind wir drumb nicht gleich zum Frieden geloffen/ vnnd das ist vns gerathen/ vnnd kan vns wider das andermahl gerathen / vnd solches so viel desto mehr / weil die Sachen noch heut zu Tag noch weit von dem jenigen Zustande seyn/ darinnen wir vorhin vns befanden: Franckreich hatte die zwey vornembsten See-Plätz innen/ alle die jenigen zu Ryssel/ Ypperen / die überlästigen Posten bey Condé vnd Sanct Guillain/ hergegen hatten wir weder Rocroy/ noch Catelet/ noch die Capell/ will nichts sagen von Barcellone vnd Casal welche die Schlüssel zum Spanien vnnd Italien sind/ welche alle wir in Fortsetzung deß Kriegs wider haben einbekommen.

Es ist zwar wahr/ wir haben die Englischen Waffen auff vnsern Armen; Aber im Gegenwechsel haben wir vns der jenigen deß Hollands entladen / die vns viel schwerer vnd gefährlicher waren/ weil die Flandrische Gräntzen so nahe an den jhrigen gelegen; Darauß sie Anlaß nahmen gleich mitten in Flandern einzufallen/ vnd weil alle vnsere Plätz ins gemein in Gefahr stunden/ als wann ein jeder insonderheit solte berennet vnd belägert werden / so würden wir gezwungen/ die besten Theil vnserer Völcker vor jhre Verwehrung anzuwenden/ die wir heut zu Tag können zu Feld führen. Man hat auß der Erfahrung wahr genommen/ in dem Lauff dieses Kriegs / daß man blinde Streich empfangen hat/ so wol in den Schlachten/ als in Belägerungẽ der Plätze / daß der jenige/ der eine Schlacht gelieffert vnd gewunnen hat/ hat sie vielmahl das folgende Jahr wider verlohren/ vnd die Plätz sind eingenommen / vnd wider erobert worden: Vnd auff das ärgste zunehmen/ wann wir vns wolten entschliessen/ nur schlecht vnd bloß vns zubeschützen/ ja alle jährliche Kriegs-gang eine von vnsern Plätzen gewißlich hinzugeben vnd auffzuopffern; so wird es noch lang dahin seyn / daß man vns wird auff die eusserste Noth/ darinnen wir schon gewesen sind/ bringen können. Vnterdessen wird GOtt vor das übrige sorgen/ vnd der jenige / der so offt eben zu der Zeit/ so man begehrt/ Zeichen vnd Wunder gethan/ zum Besten deß Haußes Oesterreich / der wird vns auch nicht verlassen. Siehe/ das ist der

K ärg-

tigste Zustandt dahin wir können gebracht werden. Wann wir nun jetzo auch wollen auff die Rechenbanck legen die Hoffnungen/ die wir vermuthlich können schöpffen/ daß die Sachen können gar bald vnd leichtlich eine andere Gestalt gewinnen/ die dieser / dazu wir vns schon entschlossen haben / gantz vngleich sein kan/ so wird man befinden/ daß an statt daß vns die Noth vns solte zwingen einen solchen Frieden geschwinde anzugehen/ da wir von dem vnsrigen solten dahinden lassen/ die Versicherigkeit vns viel mehr lehret / daß wir ein solche Parthey nicht sollen annehmen. Dann erstlich was Spanien belanget/ wann Catalonien ist vnter das Joch gebracht/ vnd Franckreich nicht mehr Völcker auff derselbigen Seiten anwendet / als sich zu erhalten/ vnnd nichts weiter zu erobern; Eben diese Spanische Völcker / die diese Provintz haben wider vnter vnsere Gehorsamb gebracht/ vnd die wir auch sonsten nirgend können schicken/ werden vns dienlich seyn/ Portugall so gantz von den Hülff-Mitteln ist abgeschnitten/ wider vnter vns zu bringen.

Italien betreffend/ solte alda Franckreich gar zu mächtig werden/ so würde sich die heimliche Wohlgewogenheit/ die wir schon von vielen Fürsten haben/ welche hierüber eyffern würden/ scheinbar hervor thun/ vnd ihre Macht zu vnserer stossen/ damit sie vns nicht liessen vnterdrucken/ vnd werden vns anderwärts eben die Mittel/ eben das Ansehen/ eben die Vorwände nicht fehlen / zu Zeit der Noth andere Kriegsvölcker auß Teutschlande zu bekommen/ vnangesehen aller Abmahnungen vnd schreyen der Fürsten deß Reichs/ die nicht weiter sichen noch gehen/ als die Feder in die Hand zu nemen/ vnd eine Klag-Schriffte schreiben/ deren wir gewohnet seyn/ vnd auß Gewonheit nicht viel darauff halten/ vnd werden sie noch viel weniger achten/ so lang wir werden die Heyrath vnserer Infantin mit dem Vngarischen König in Zweiffel halten.

Wann über alles dieses sich zutrüge/ daß Teutschland in ihm selber Aufrührisch würde / wie der gegenwärtige Zustand der Sachen vns dessen gleichsamb gewisse Hoffnung giebet; Das ist alsdann die Gelegenheit/ daß wir gar leichtlich allda können einmischen/ welches alles ist/ das vns in Flandern mangelt vns allda zu erhalten; Vnd weil Franckreich sich verpflichtet befindet / sich deß Teutschlands anzunehmen/ vnd wegen seines vnd seiner Bundsgenossen Anliegen dahin seine Macht zu schicken/ die sie nirgend hernehmen kan / als wann sie ihre Armeen in Flandern vnd Italien mindert vnd ringert / alsdann haben wir nit allein in Niderland nichts mehr zubeförchten / sondern wir werden noch eine wohlgegründe Hoffnung haben/ den Vortheil vnd die Oberhand auff allerley weiß allda zu nehmen vnd zu haben.

Hierzu kombt noch dieses: Es sind drey Personen in Franckreich / die nicht vnsterblich sind / durch welcher Zusammenstimmung vnd Vnterhaltung nichts destoweniger summa rerum, das vornembste Wesen geführet wird / wie

auch

auch das Glück/welches alle Vornehmungen dieses Königreichs allda beglei-
tet/eben von jhnen hanget ; Vnd so ein einiges Jahr der Vnruh vns hat in
Abwesenheit deß Cardinals Mittel an die Hand gegeben vnd Lufft gemacht/vier
Pläz von eusserster Wichtigkeit wegzunehmen in den drey vnterschiedlichen
Orten/wo die Waffen geführet wurden; Warumb wolten wir/ die wir ander-
werts dieser Nation natürliche Vnruh/vnd siedenden Strudel-Kopff kennen/
nicht Gedult haben/die Würckung dieses zuerhalten/davon wir eben den Vor-
theil haben können/weil die Frantzosen selbsten vns täglich versichern/daß Gott
allein durch seine Allmacht könne verhindern/daß Franckreich nicht bald wider
in viel grössere Vneinigkeit gerathe/als es nie gewesen. Wir machen ein sol-
chen Grund auff die vnfehlbare newen Aufflauff vnd Vnruh in Franckreich/
daß/wann gleich alle andere Vrsachen nicht weren/diese allein gnugsamb were/
vnd noch viel weit drüber/vns zuruck zuhalten/daß wir nicht zum Frieden eylen
sollen/vnd vns dardurch auß den Stand setzen/vnsern Vortheil bey so geneig-
ten Begebeheiten zu machen/die sich täglich ereignen vnd darbieten/den Namen
vnd die Macht der Monarchie eben so hoch zuerheben/als jene vnd diese jemah-
len gewesen. Endlichen/vnd damit wir alles mit wenig Worten widerhohlen/
so haben wir vier vorneme Beyhülff vnd Widerholung vnsers Wesens/wann
vns gleich etliche solten fehlen/ so können wir vernünfftlich hoffen/daß mit der
Hülff Gottes die andern vns nicht werden verlassen / vnd werden allein tüchtig
sein/vnsere Sachen völlig in einen guten Stand zu setzen.

Die erste ist/die Vneinigkeit vnd Zwitracht / die leichtlich Franckreich
können verwirren/mitten im Königreich/vnd viel verständige vnd wohlerfahr-
ne Frantzosen versichern vns derselbigen ohnzweiffelbahr/wann wir nur ein we-
nig Gedult haben.

Die andere ist/daß den Frantzosen nicht allezeit gelingen wird (wie zu
Franckfurt geschehen) zuverhindern/daß der Krieg sich nicht wider in Teutsch-
landt anzünde; Vnd ob sie wohl durch jhre Sorgfalt bißhero alle Füncklein deß
Fewers/welches wir da ansteckten / gedämpffet / vnd daß sie insonderheit die
Strittigkeit/die so gar wohl vor vnsere Sachen sich erhobe zwischen den Chur-
fürsten von Beyern vnd Pfaltz/gleich gestillet / so wird es vns an Gelegenheit
nicht mangeln/allda noch andere Vnruh zuerwecken/durch die gute Begeben-
heit der Händel/die der König in Schweden mit so viel Fürsten hat außzuma-
chen / worauß wir werden drey grosse Vörtheil ziehen können : Einer ist/
Franckreich dardurch zuvermögen/daß es zur Hülff seiner Freund vnd eigenen
Anliegen/seine Macht muß in das Reich schicken/deren wir in Niderlandt ent-
laden werden: Der ander ist/daß wir alsdann selbsten in diesem trüben Wasser
können fischen/vnd in Teutschland Quartier machen/welches ist das jenige/daß
wir am meisten in dieser Drängung/so die vnsern in Flandern haben/bedürffen:

Der dritte ist/daß weil die Churfürsten/Bayern/Sachsen/ vnd Brandenburg/ welches die drey mächtigsten Fürsten in Teutschland seyn/ gäntzlich dem Hauß Oesterreich zugethan/trew vnnd hold seyn/vnd auch weil der Käyser eine starcke Armee auff den Beinen hat/so ist nicht allein nicht zu förchten/daß der König in Schweden/der anderwerts so viel andere Feind auff seinem Arm hat/jhme könne ein einige Vngelegenheit machen/sondern es kan gar vermuthlich geschehen/ daß/wann die Waffen deß Käysers/mit Hülff der Pohln vnd deß Brandenburgers / können dem König in Schweden einen ansehnlichen Vnfall vnnd Stoß geben/so wird er sich nimmermehr erheben können/ alsdann wird sich der Käyser eben so frey vnd mächtig im Reich machen/vnd den Meister spielen/ als sein Großvatter ein Zeitlang gewesen ist / da erüber die Quartier in Teutschlandt Anordnung gethan/gantz als ein Herr in dem seinigen thut/allwo er eine Armee von hundert tausent Mann/also daß sie jhn keinen Heller gekostet/ auß der Fürsten vnnd Ständen Seckel erhalten hat/bey welchen er seinem Volck Quartier machte. Vnser dritter Hinderhalt ist die Ankunfft vnserer reichen Schiffarht auß Indien/die wir alle Augenblick erwarten / vnd die vns wird Raum geben vnser Ansehen/vnd vnserer Sachen wider in einen guten Stand zu setzen/durch die grosse Geltmittel (welches ist deß Kriegs Spannader) die wir allenthalben können hinschicken.

Die vierdte ist der Heyrath vnserer Infantin/ welches ein solches schönes Stück ist/ welches wir mit gar wunderbahren Vortheil wollen anwenden / die wir auch dem Käyser selbsten nicht gleich werden auß vnsern Händen lassen/ (wiewohl wir sie nirgendt besser können anwenden) wo er sie nicht mit dem Preiß/denn sie werth ist/erkauffet / entweder durch die Zertrennung deß Friedens den er mit Franckreich gemacht/oder durch die ansehenliche Bey-Hülff/ die er vns schicken muß/das Hertzogthumb Mayland/vnd das Niderland zuerhalten.

Siehe da/diß ist die Erklärung deß gantzen Geheimnuß vnnd der Verstandt deß jenigen / so sonsten gleich im ersten Ansehen vor ein vngereumbtes Ding schiene/welches doch gleichwohl die klare Warheit ist/daß Spanien / ob es gleich in Fortsetzung dieses Kriegs alle Tag verliert/dennoch keine Adern an jhm hat/die zum Frieden geneigt were. Vielleicht were es auch nit Noth gewesen/so viel Wort zu machen über ein Schreiben von dreyen Seiten/so der Herr Graff von Pegnaranda hat übergeben/dessen die Vberlesung allein ohne einige Widerrede/ hette keinen andern Bericht mit dem Gemüth eines jeglichen / der mit Affecten nicht zuvor ist eingenommen/hinderlassen können/denen nur diesen/daß Franckreich Spanien gar geschwinde/leichte / vnnd zu jederzeit gebrauchte Mittel den Frieden zu handlen vnd zu schliessen/hette anerbotten/gedachter Herr Graff aber deren Anerbietung außgeschlagen / in dem er einen

Vor-

Vortrag machet/dessen er kein Exempel kan beybringen/vnnd der nothwendig grosse Länge vnd vnüberwindliche Beschwerung mit sich ziehet/ja sich gleich auff den Weg gemacht/vnd nicht nur etliche Tag weiter gewartet/wie er heite sollen thun/eine Antwort (wie er selbst gesagt) von Madrid über die Vorträg der Cron Franckreich zubekommen. Indessen das Siegil/welches man noch kan zu letzt auff diese Schrifft drucken/ist dieses/dem allgemeinen Wesen durch diese zwo denckwürdige Anmerckung klärlich zuerkennen geben / welches heut zu Tag/vnd welches jederzeit der Vnterscheyd der Abhandlung dieser beyden Cronen in dieser Friedens-Sach gewesen.

Der erste ist/daß so lang Franckreich war mit innerlichen Auffruhr beladen/das ist/zwey gantzer Jahr lang / da hat sie nie keine einige Anregung vom Frieden gehört/auch kein einig Wörtlein darvon vernommen / denselbigen zu handeln/auch nicht von den Mittlern selbsten/so sehr förchteten sie sich Spanien zu erzürnen/vnd daß jhm solches nicht würde gefallen haben.

Die andere ist/da GOtt durch seine Güte vergönnete/daß vnsere Sachen anhoben/wider ein wenig gut zu werden/vnd sich auff festen Fuß zu stellen/vnd daß man darzwischen etliche Stralen der Hoffnung sähe/wie in wenig Zeit man könte wider zu einer Ruh vnd Stille kommen/ da sind die Mittler etwas kecker worden/vnd nach dem sie etliche Vorträg thäten/sich zu bemühen/ wie sie die Friedenshandlung/so nun so eine lange Zeit vnterbrochen war / widerumb mögten vernewern/hat ihnen Spanien mit einem grossen Hochmuth vnd Vnbilligkeit/daran sie sich gnugsamb geärgert/zuverstehen geben/daß man von keiner Versamblung nur solte reden/allda zu tractiren / wo nicht der Catholische König zuvor vierer Puncten versichert were/als ein Ding/so nothwendig vorher gehen müsse: Vnd diese vier kleine Puncten weren/die Widereinräumung der Ort/die Franckreich habe erobert ; Nemblich Lothringen/die Verlassung Portugall/vnd die Widereinsetzung deß Herrn Printzen von Condé, Die Herren Spanier wolten nicht (sagten sie) die Mühe nehmen diese Puncten da in der Versamblung zuerörtern/auch nicht darumb darbey erscheinen / sie weren dann zuvor gewiß/daß Franckreich sie bereit schon habe bewilliget; Wiewohl in diesen allein vornemblich die gantze Materi deß Tractats bestehet. Die Mittler können diese Schrifft der Liegē beschuldigen/weñ man in dem etwas vorbringt/dann nur die lautere Warheit/vnd ohne grosse Auffmutzung derselben.

Last vns nun die andere Seiten dieser Müntz vmbkehren/so wird man sehen/daß sobald Franckreich durch die Widerbringung seiner Ruh/sich in einem solchen Stand gesehen/darinnen sie hat hoffen können/einen Frieden zu schliessen/der jhr nicht so gar schädlich were/hat es selbsten hingeschickt/ denselben bey seinen Feinden zu suchen/mit so gebührenden vnd mässigen Bedingungen/daß sie selbsten mit allen zu frieden gewesen/außgenommen den Punct / der Ver-

waltungen vnd Gouvernementen deß Herrn Princen von Condé; In welchem Stück nicht allein alle/denen an solcher Sach nichts ist gelegen / sondern der verstorbene Käyser selbsten hat Spanien vnrecht geben / durch ein außführlich Schreiben/so er hiervon an den Catholischen König mit seiner Hand geschrieben; Welches ist ein geheime Sach/die man zu Franckfurt von einem Käyserlichen Rath erfahren hat: Man kan ferner auch auff dieser Seiten der Müntz sehen/daß so viel Gott hat wollen die Waffen deß Königs mit mehrerm Glück segnen/so viel hat auch Seine Majestät sich wollen bequemen / auff allerley leichte Mittel/Fleiß vnd Anlangen/wie sie jmmer gekönt / diß grosse Werck deß Friedens zu befördern: Aber das Hertz deß Herrn Graffen von Pegnaranda ist so wenig dadurch beweget worden/daß ob er schon anderwerts fast aneinander/vnd jmmer ein über das andermahl neue Verlust seines Herren gehöret/ auch ob er gleich siehet/daß die Händ dem Käyser durch offentliche Eydschwür auff die Heiligen Evangelien/gebunden seyn / daß er Spanien keinen Beystande vnd Hülff thun darff / so hat er doch nicht allein von seiner Rauhigkeit nichts fahren lassen/sondern auch die Churfürsten vor deß Königs / seines Herren Feind erkläret / welche auff Antrieb eines rechten Eyffers zu der gemeinen Wohlfahrt/vnd zu deß Spanien Nutzen selbsten/sich jhme anerbotten / daß sie wollen Franckreich zu gebührenden / vnnd Seiner Catholischen Majestät verträglichen Bedingungen leiten/vnd bringen / oder deß gantzen Reichs Macht anwenden/gedachtes Franckreich dahin zu zwingen: Den Lohn aber / welchen zu letzt die gedachten Churfürsten vor jhren gedachten Willen vnd Anerbieten haben davon getragen/war dieser/daß gemelter Herr Graff wider aller Völcker Recht/welches die Personen der Gesandten eines Fürsten / der deß andern Freund ist/ heilig vnd vnverletzlich machet/vnd sie will geehret haben / sich nicht geschewet zu drawen/daß er wolle machen/daß die jenigen sollen nahe bey Madrid in einer Scheuern liegen/ vnd herbergen / welche die gedachte Churfürsten sich vnterstehen würden an seinen Herren zuschicken/jhme vom Frieden zu reden.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ihrer Churfürstlichen Durchl. Durchl. zu Mayntz vnd Cöln Friedens-Handlung ... Zwischen ... Frankreich ... Wie auch ... Spanien ...

S.l. 1658

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs Flugschr. 1762
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11214019-7